



UNIVERSITÄT BONN

# forsch

Bonner Universitäts-Magazin

Frühjahr 2020



**250. Geburtstag:  
Universität feiert  
Ludwig van Beethoven**

**Michael Hoch ist  
Rektor des Jahres**

**Existenzgründung  
im Hörsaal der Löwen**

# Forschungsförderlich

„Die Universität Bonn zeichnet sich durch exzellente Forschung und herausragende Wissenschaftler aus. Ich weiß aus persönlicher Erfahrung, wie wichtig die Förderung und Unterstützung der Spitzenforschung ist, damit innovative Ideen eine Zukunftsperspektive haben.“

**Professor Dr. Dominik L. Michels,**  
Universitätsprofessor für Informatik und Mathematik, Stanford University, USA und KAUST, KSA,  
Alumnus der Universität Bonn

Die Bonner Universitätsstiftung fördert die Universität auf vielfältige Weise. Wir vergeben **Preise** und **Stipendien**, unterstützen **Projekte** und engagieren uns in der **Forschungsförderung**. Nehmen auch Sie die Zukunft der Universität in die Hand – und helfen Sie uns, viel auf den Weg zu bringen! Weitere Informationen erhalten Sie unter:

[www.stiftung.uni-bonn.de](http://www.stiftung.uni-bonn.de)

# Editorial



Foto: Volker Lannert

Liebe Leserinnen und Leser,

▲ Prof. Hullin und sein Mitarbeiter Julian Iseringhausen beim „Beethoven-Puzzeln“.

*in diesem Jahr ein Highlight: Bonns berühmtester Jubilar Ludwig van Beethoven ist in aller Munde, und das Beethoven-Fieber hat auch die Universität erfasst, die nicht nur zum Karneval akademische Götterfunken sprühte. Nein, auch im Institut für Informatik feiert man den 250. Geburtstag von Beethoven auf eigene Art. Das Team von Prof. Matthias Hullin hat ein einzigartiges Porträt des großen Komponisten erschaffen. Es hat jetzt auch einen Ehrenplatz auf unserer Titelseite erhalten.*

*Hullins Arbeitsgruppe „Digital Material Appearance“ beschäftigt sich normalerweise nicht mit Laubsägearbeiten, sondern mit Computergrafik auf höchstem wissenschaftlichem Niveau. Für das Beethoven-Porträt haben sie ein rechnergestütztes Verfahren entwickelt, das komplexe Einlegearbeiten aus Holz ermöglicht. Dazu werden große Mengen an digitalisierten Materialmustern durchsucht, um das jeweils perfekt passende Puzzle-Stück zu finden. Das so entstandene Schnittmuster wird von einem Lasercutter präzise aus dem Holz gefräst und dann von Hand zusammengesetzt.*

*Neben Ludwig van Beethoven kamen auch bedeutende Vorbilder der Forschenden zu Ehren, darunter die Mathematiker Alan Turing und Ada Lovelace. Mit drei weiteren Porträts sollen sie eine hölzerne „Ahnengalerie“ im Foyer des Informatikzentrums auf dem Campus Poppelsdorf bilden.*

*Spätestens nach der Lektüre dieser forsch-Ausgabe kommt den Informatikern noch ein weiteres Modell für ein Hightech-Holz-Porträt in den Sinn: Uni-Rektor Michael Hoch ist von den Mitgliedern des Deutschen Hochschulverbandes zum „Rektor des Jahres“ gekürt worden. Zwei Drittel aller Befragten in Bonn halten ihn für die Idealbesetzung auf seinem Posten. Wir gratulieren ihm zu dieser neuerlichen Anerkennung sehr herzlich!*

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Redaktionsteam

◀ Titelfoto:  
Ein Beethoven-Porträt  
in Holz-Einlegearbeit  
Foto: Volker Lannert

# Inhaltforsch1/2020

4



Foto:  
COLOURBOX.de

- 4 **Nachhaltigkeit:**  
Ideen-Briefkasten, Fördertopf und Wettbewerb
- 4 **Förderung für Erstberufungen:**  
Drei Professuren für Forscherinnen
- 5 **Rektor des Jahres:**  
Mitglieder des Hochschulverbandes wählen Michael Hoch
- 6 **Hörsaal der Löwen:**  
Businessplan-Wettbewerb macht Studierende fit
- 7 **„Gründerzeit“:**  
Zwei Millionen Euro für Förderung von Existenzgründungen
- 8 **Liegenschaften:** Marion Duisberg ist neue Leiterin des Dezernats
- 9 **Rundumerneuert:**  
Uni-Tiefgarage mit „Schaufenster“ zu altem Stadtmauer teil
- 10 **Ludwig van Beethoven:**  
Informatiker porträtieren den Meister mit Pixeln aus Holz
- 11 **Zentrum der Forschung:**  
Beethoven-Archiv und Universität kooperieren
- 12 **Spurensuche:** Der Komponist und Musiker bei Hofe und privat
- 14 **Der Campus wächst:**  
Neue Straßennamen in Poppelsdorf
- 16 **Coronavirus:**  
Die Universität informiert aktuell auf ihrer Webseite
- 17 **So bewegen sich Ohrenquallen:**  
Mathematisches Modell zeigt Steuerung von Nervenzellen

Foto: Volker Lannert



9

Foto: Volker Lannert



17

Foto: Volker Lannert



5

Foto: Stadtarhiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn



12

Foto: Volker Lannert

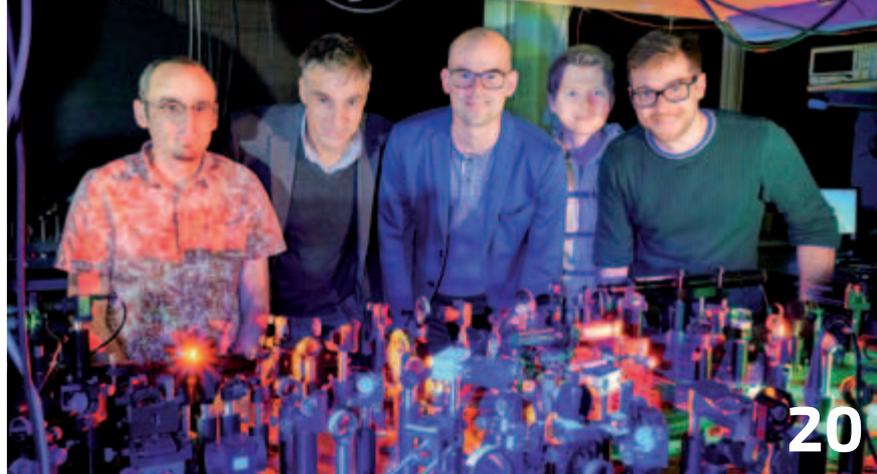


21

Foto: Ulrike Eva Klopp



28



20

Foto: Volker Lannert



19

Foto: Volker Lannert



37

Foto: Ina Prinz 2013/Designbild Computerchip „Armin“



30

- 24 **Mundart:** Ein Ortstermin für den „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland“
- 25 **Vorliebe für Süßes:** Zuckerrückgang aus Süßwaren am geringsten
- 26 **Verleiht Ehrgeiz Flügel?** Der Psychologe Prof. Gerhard Blickle zu Ambitionen
- 28 **Wege ins Studium:** Schnupper-Uni „Perspektive Math-Nat“ für mehr Absolventinnen
- 30 **Pilotprojekt Poolforschung:** Studierende zu Serienproduktion in der Spätantike
- 32 **Austausch zwischen deutschen Unis:** Kleine Fächer bringen Bewegung ins Studium
- 34 **Erfolgreich studieren:** Rat und Tat für Studierende mit Handicap
- 35 **Neu:** Multifunktionsraum im Juridicum
- 36 **„Zuhause“ und Tor zur Welt:** Der Internationale Chor präsentiert sein erstes Album
- 37 **Sonderausstellung 20 Jahre Arithmeum:** Mathematik und Ästhetik des Chipdesigns
- 38 **Über einen betrogenen Betrüger:** Der Jurist Daniel Zimmer verbindet im Roman Unialltag und Fiktion
- 39 **Bilderrätsel**
- 40 **Ausgezeichneter Nachwuchs**
- 42 **Vorgestellt**
- 43 **Meldungen**
- 47 **Impressum**
- 48 **Zum guten Schluss:** Ein Trio „lebt“ Mathematik und Musik

# Nachhaltigkeit in die Universität tragen

## Ideen-Briefkasten, Fördertopf und Wettbewerb

Die Universität Bonn macht Nachhaltigkeit zum Thema – und zwar nachhaltig! Mit einem Bündel von Maßnahmen geht es in diesem Jahr los. Ziel ist es, ein neues Bewusstsein zu schaffen.



▲ Ein Blatt dient als Leinwand für „Cutaway-Kunst“.

Im vergangenen Jahr hat das Rektorat die „Nachhaltigkeitsstrategie 2030“ auf den Weg gebracht. In den drei Säulen Forschung, Lehre und Betrieb sollen Maßnahmen verwirklicht werden, die zu mehr Nachhaltigkeit und insbesondere Umweltschutz beitragen. Im Kern geht es darum, die Regenerationsfähigkeit der Erde, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die soziale Verantwortung miteinander in Einklang zu bringen.

Der Auftakt zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie steht am Dienstag, 14. April an. Prof. Dr. Karin Holm-Müller, die Prorektorin für Studium und Lehre, sagt: „Angedacht ist, dass an diesem Tag ab 14 Uhr intensiv über Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Universität diskutiert werden soll. Darum fallen am Nachmittag auch alle

regulären Lehrveranstaltungen aus. Alle Interessierten können so an dem Programm teilnehmen.“ Die Gestaltung des Programms des „Nachhaltigkeit-Nachmittags“ wird vom Netzwerk Nachhaltigkeit an Hochschulen („Hoch-N“) begleitet. Auf diese Weise fließt Expertise aus Universitäten ein, die schon seit längerem auf diesem Weg sind. Zudem wird es verschiedene Workshops geben, deren konkrete Ausgestaltung in Arbeitsgruppen unter Beteiligung aller Statusgruppen vorbereitet wird.

### Plattformen für Verbesserungsvorschläge

Neu eingerichtet wurde auch ein „elektronischer Briefkasten“ für Verbesserungsvorschläge im Bereich der Nachhaltigkeit. Gefragt sind Ideen, wie man in der Universität Ressourcen (Strom, Wasser, Papier etc.) sparen, Müll reduzieren, Upcycling betreiben oder die Natur besser schützen kann. Vorschläge können jederzeit an [nachhaltige-ideen@uni-bonn.de](mailto:nachhaltige-ideen@uni-bonn.de) gesendet werden. Alle Einsendungen werden geprüft, bewertet und gegebenenfalls umgesetzt. Darüber hinaus stellt das Rektorat gemeinsam mit den

Fakultäten einen zentralen Fördertopf in Höhe von 200.000 Euro für dezentrale Nachhaltigkeitsmaßnahmen zur Verfügung. Gefördert werden können Investitionen zur nachhaltigen Reduzierung des Energie-, Material- oder Wasserverbrauchs, von Abwasser, Abluft oder Abfall, Naturschutzmaßnahmen oder Aktivitäten, die helfen, positive Verhaltensänderungen der Universitätsmitglieder zu bewirken. Die maximale Fördersumme beträgt 25.000 Euro. Über die Vergabe entscheidet regelmäßig eine gruppenübergreifend besetzte Steuerungsgruppe.

Bereits ein Klassiker in Sachen Bewusstseinsbildung ist der Posterwettbewerb „Nachhaltigkeit“. Die Bewertung und Prämierung der von Studierenden eingereichten Poster soll auch in diesem Jahr im Rahmen des Langen Abends der Studienberatung am Donnerstag, 25. Juni, stattfinden. Die Poster zeigen Ergebnisse und Projekte, die im Rahmen einer Lehrveranstaltung erarbeitet wurden. Alle Fakultäten und Fachbereiche sowie alle Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2019/20 und des Sommersemesters 2020, die sich mit Aspekten der Nachhaltigkeit beschäftigen oder Nachhaltigkeit explizit zum Thema haben sind aufgerufen, daran teilzunehmen. Einsendeschluss ist der 8. Juni 2020. Es winkt ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro. **FORSCH**

## Drei Professuren für Forscherinnen

### Fördergelder für unbefristete Erstberufungen

Die Universität Bonn hat sich erfolgreich an der dritten Runde des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder beteiligt. Ihr wurden Fördergelder in Höhe von insgesamt rund 2,5 Millionen Euro zugesprochen.

Die eingeworbenen Mittel dienen als Anschubfinanzierung für maximal drei Erstberufungen von Forscherinnen auf unbefristete W2- und W3-Professuren. Konkret werden bis zu 165.000 Euro jährlich pro Professur für die Dauer von fünf Jahren zur Verfügung gestellt, entweder für die vorgezogene Berufung auf frei werdende Professuren (sogenannte „Vorgreifprofessuren“) oder für die Besetzung von Regelprofessuren.

Das erfolgreiche Gleichstellungskonzept unter der Programmatik „Kultur verändern – Strukturwandel befördern – Exzellente Forscherinnen gewinnen“ war vom Gleichstellungsbüro der Universität erstellt worden. Es knüpft an die ersten beiden Ausschreibungsrunden 2008-2012 und 2013-2017 des Programms an, in denen Bonn jeweils drei Professuren einwerben konnte: in der ersten Runde Regelprofessuren, in der zweiten „vorgezogene“

Professuren, mit denen herausragende Wissenschaftlerinnen für die Universität gewonnen werden konnten.

Das Professorinnenprogramm zur Verwirklichung der Chancengerechtigkeit wurde 2008 erstmals von Bund und Ländern gemeinsam ausgeschrieben. Es soll dazu beitragen, den Professorinnenanteil an Hochschulen bundesweit zu erhöhen und die gleichstellungspolitischen Strukturen zu stärken. In der aktuellen Runde stellen Bund und Länder ein Fördervolumen von 200 Millionen Euro zur Verfügung. **FORSCH**

# „Kooperativ, kommunikativ und konsensual“

Mitglieder des Hochschulverbandes haben Michael Hoch zum „Rektor des Jahres“ gewählt

Foto: Sascha Engst/Bundesstadt Bonn



Der Rektor der Universität Bonn, Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch, erhält für seine vorbildliche Amtsführung die Auszeichnung „Rektor/Präsident des Jahres“ des Deutschen Hochschulverbandes (DHV). Der Preisträger wurde in einer Online-Umfrage unter den fast 32.000 Mitgliedern des Verbandes ermittelt.

Mit der Prädikatsnote 1,55 erzielte Rektor Hoch die Bestbewertung. Dem Biologen bescheinigten die meisten Befragten, „kooperativ, koproduktiv, kommunikativ, konsensual“ zu agieren. Denkbar knapp folgt Professor Dr. Stephan Dabbert, Rektor der Universität Hohenheim und Sieger des Jahres 2016, mit einer Note von 1,56. Für das Rektorenranking wurden die Mitglieder gefragt, inwieweit sie die jeweiligen Amtsinhabenden als geeignet zur Leitung der Hochschule ansehen. Dabei konnten sie Bewertungen von „ideale Besetzung“ (Note 1) bis „denkbar schlechteste Besetzung“ (Note 6) angeben.

Im Durchschnitt beurteilen knapp 70 Prozent der Befragten die eigene Hochschulleitung überwiegend positiv. Mehr als ein Viertel (26 Prozent) sieht sie als „ideale Besetzung“ an. In Bonn versahen sogar mehr als zwei Drittel der Befragten, nämlich 68,8 Prozent, Rektor Hoch mit dieser Spitzenbewertung! Über alle Teilnehmenden gemittelt, erhielten die deutschen Hochschulspitzen die Durchschnittsnote „Befriedigend plus“ (2,72). Auch wenn der diesjährige Sieger Prof. Hoch nach dem Erfolg der Universität Bonn in der Exzellenzstrategie als „Exzellenzschmied“ gefeiert wer-



Foto: Volker Lammert

de, spiele in den meisten Bewertungen der Erfolg oder Misserfolg in dem Prestigewettbewerb keine ausschlaggebende Rolle, so der DHV.

Die wissenschaftliche Leitung und Durchführung des Rankings, das schließlich 57 Hochschulen erfasste, lag in den Händen des Zentrums für Evaluation und Methoden der Universität Bonn. Der Preis wird im Rahmen der Gala der Deutschen Wissenschaft im April übergeben und ist mit einem Preisgeld von 10.000 Euro für ein hochschulbezogenes Projekt verbunden.

Foto: Barbara Frommann



„Ich freue mich wirklich sehr über diese persönliche Auszeichnung und möchte mich oftmals bedanken“, sagte Prof. Hoch am Tag der Bekanntgabe seiner Ehrung. „Das hier ausgedrückte Vertrauen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, allem voran der Forschenden und Lehrenden der Universität Bonn, gibt mir großen Rückenwind für meine Arbeit, um die Herausforderungen der Zukunft anzugehen.“

▲ Der Rektor des Jahres trägt sich ins Goldene Buch der Stadt Bonn ein (links, mit Oberbürgermeister Ashok Sridharan) und jubelt den Exzellenzerfolg.

Foto: Barbara Frommann



Foto: Volker Lammert



◀ Prof. Hoch wird als Kommunikator geschätzt und macht auch beim Seifenkistenrennen eine gute Figur.

Der Vorsitzende des Hochschulrats der Universität Bonn, Prof. Dr. Dieter Engels, gratulierte Prof. Hoch zu seiner hohen Auszeichnung: „Die Universität Bonn hat Michael Hoch viel zu verdanken, allem voran den Status einer Exzellenzuniversität. Dass durch die Hochschule heute ein neuer Geist des Aufbruchs weht, ist ganz wesentlich ein Verdienst des Rektors. Die Mitglieder des DHV haben das in eindrucksvoller Weise bestätigt.“

FORSCH

# Der Hörsaal der Löwen

## Businessplan-Wettbewerb macht Studierende fit

Neun Teams, neun Ideen, neun Pitches – am Ende gab es nur einen Gewinner. Ähnlich wie in der berühmten TV-Gründershow „Die Höhle der Löwen“ ging es im Carl-Heinrich-Dencker-Hörsaal der Landwirtschaftlichen Fakultät zu. Der Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement im Agribusiness veranstaltete unter der Leitung von Prof. Dr. Stefanie Bröring an der Universität Bonn einen Businessplan-Wettbewerb.

Zusammen mit Dr. Michael Wustmans und Dr. Carolin Kamrath begeisterte die Professorin vor allem Studierende der Agrar- sowie Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften für das Thema Gründung: „Wir wollen nicht nur Studienleistungspunkte verteilen. Die Studierenden sollen die Selbstständigkeit als eine Berufsoption kennenlernen.“ Man wolle eine Plattform und einen fruchtbaren Boden schaffen, um junge Menschen zu motivieren, gute Ideen umzusetzen, so Bröring. „Die Studierenden sollen sehen, dass das am Ende gar nicht so schwer ist – solange das Geschäftsmodell solide ist.“

In einem zehnminütigen Pitch stellen am Ende des Wintersemesters neun Teams im Rahmen der Lehrveranstaltung „Unternehmensgründungen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ ihr Geschäftsmodell den Lehrenden und einer hochkarätigen Jury mit Vertretern aus Wirtschaft und Praxis vor. Die Ideen reichten von veganen Milchersatzpro-

dukten über Phosphatrückgewinnung bis hin zu künstlicher Intelligenz für die Feldbewirtschaftung mittels Drohnenunterstützung. Nach der Präsentation folgte eine zehnminütige Diskussion. Hier fühlten die Juroren – bestehend aus Rüdiger Wolf vom Technologietransfer der Universität Bonn, Annett Herrendörfer von der Sparkasse KölnBonn, Prof. Dr. Otto Stecker von AFC Consulting und Prof. Dr. Stefanie Bröring – dem Geschäftsmodell der (vielleicht) angehenden Unternehmerinnen und Unternehmer genauer auf den Zahn.

### Risiken mitdenken

Mit Hilfe eines Bewertungsbogens, der Kriterien wie Team, Markt- und Wettbewerbsanalyse, Finanzplan oder strategische Positionierung aufwies, bewerteten Jury und Lehrkräfte die Pitches. Vor allem bei regulatorischen Faktoren der Agrar- Ernährungswirtschaft

wurde genau nachgefragt, um herauszufinden, ob die Studierenden ihre Ideen umfassend durchdacht haben. Denn auch Risikobewertung gehörte zu den Aufgaben der Jury.

Annett Herrendörfer von der Sparkasse KölnBonn berichtete von ihren Erfahrungen aus der Praxis, nachdem ein Team seine Idee für einen Food-Truck mit gesunden Speisen vorstellte: „Die Standlizenzen an gut frequentierten Plätzen sind nicht leicht zu erhalten, doch damit steht und fällt die Idee für einen Food-Truck. Theorie und Praxis laufen aus meiner Erfahrung oft auseinander, das müssen Sie in Ihrem Businessplan bedenken.“

Mit dem Ergebnis der Pitches zeigte sich Prof. Bröring zufrieden: „Seit den Ideen-Pitches im Oktober sind die Geschäftsmodelle viel besser ausgearbeitet und ich sehe richtig Spirit bei den Leuten. Das ist klasse!“ Auch Dr. Michael Wustmans lobte den Ideenreichtum der Studierenden: „Die letzten Wochen haben gezeigt, dass in den Ideen richtig viel Potenzial steckt.“ Man freue sich, in einigen Jahren wieder von den Studie-

▼ Die Jury (von links):  
Prof. Dr. Otto Stecker von  
AFC Consulting,  
Prof. Dr. Stefanie Bröring,  
Annett Herrendörfer von der  
Sparkasse KölnBonn und  
Rüdiger Wolf vom  
Technologietransfer der  
Universität Bonn



renden zu hören – dann in der Rolle von Gründerinnen und Gründern.

Die Agrar- und Ernährungsbranche wachse derzeit vor allem im Bereich Start-Ups. Prof. Bröring sieht besonderes Potenzial, wenn man an die Digitalisierung denke: „Hier bietet die Agrar- und Ernährungsbranche eine große Spielwiese für Firmen außerhalb der Branche, in gute Start-Up-Ideen zu investieren.“

Freuen konnte sich letztlich das Team „Phosmore“ mit Lea Fricke, Jasper Hackling, Mark Burgdorf und Lars Achten. Sie setzten sich mit einer nachhaltig orientierten Idee zur Phosphorrückgewinnung aus Agrarnebenströmen gegen die Konkurrenz durch. Diese Geschäftsidee zielt darauf ab, Phytat aus Rapspresskuchen, dem Nebenprodukt in der Ölmühle, zurückzugewinnen und für die Dünge- oder Futtermittelindustrie verfügbar zu machen.

CORINNA DEMME

Fotos: Barbara Frommann



## „Gründerzeit“ eingeläutet

### Zwei Millionen Euro für die Förderung von Existenzgründungen

▲ Team „Phosmore“  
siegte (von links):  
Lea Fricke, Jasper Hackling,  
Mark Burgdorf  
und Lars Achten.

**Die Universität Bonn erhält in den kommenden vier Jahren zwei Millionen Euro für die Förderung von Existenz- und Unternehmensgründungen aus der Hochschule heraus. Sie gehört zu den Preisträgern im Wettbewerb EXIST-Potentiale des Bundesministeriums für Wirtschaft und Innovation. Die Förderung beginnt voraussichtlich zum 1. Mai.**

Mit der Bundesförderung wird die Universität Bonn ihr Transfercenter enaCom weiter ausbauen und professionalisieren. Ausgehend von exzellenten Wissenschaftsbereichen sollen marktfähige Ideen identifiziert und gezielt gefördert werden. Ziel ist es, zusätzliche Gründungspotentiale in den Forschungsschwerpunkten Nachhaltigkeit, Gesundheit und Künstliche Intelligenz zu identifizieren und zu erschließen. Den Exzellenzclustern und transdisziplinären Forschungsbereichen der Universität Bonn kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Die Zahl der Start-ups und Spin-Offs aus der Universität soll kontinuierlich wachsen. Dazu sollen insbesondere die Nachwuchswissenschaftler und Studierenden für den alternativen Karriereweg „Gründen“ begeistert und für eine Gründung qualifiziert werden. Schon heute machen sich jährlich zwei bis drei Gründungsinitiativen aus der Universität auf den Weg. Diese Zahl soll deutlich steigen.

Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch begrüßte den Erfolg bei dem Wettbewerb: „In den letzten Jahren haben wir unsere Transferaktivitäten mit dem Transfercenter enaCom systematisch

ausgebaut. Der Erfolg im EXIST-Wettbewerb ist nun ein weiterer wichtiger Etappensieg bei der Umsetzung unserer Strategie. Die eingeworbene Förderung wird uns nun dabei unterstützen, die Exzellenzuniversität Bonn in den nächsten Jahren weiter zu einem der wichtigsten Innovations- und Jobmotoren in der internationalen Wissenschaftsregion Bonn und darüber hinaus weiterzuentwickeln.“

DR. ANDREAS ARCHUT

### Ausschreibung im Rahmen der Exzellenzstrategie: Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Profilbildung

Der Ausbau globaler Kooperationen zur internationalen Profilbildung der Universität bildet einen wichtigen Bestandteil der Bonner Exzellenzstrategie. Zentrale Ziele sind die systematische Weiterentwicklung der strategischen Partnerschaften sowie die gezielte Förderung von Kooperationen mit Universitäten im sogenannten Globalen Süden.

Zur Unterstützung der Internationalisierung von Bonner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Disziplinen schreibt die Universität Fördermittel aus. Schwerpunktmäßig soll die Internationalisierung in den Profilmforschungsbereichen (Transdisciplinary Research Areas) gefördert werden. Die Auswahl erfolgt über eine Kommission unter Leitung des Prorektors für Internationales bis Mitte Juni 2020.

Frist für die Einreichung von Anträgen in vier Förderlinien ist der 15. April 2020.

Informationen: <https://uni-bn.de/8fcHdKPONB>

# „Ich bin kein aufgeregter Mensch“

Marion Duisberg ist neue Leiterin des Dezernats Liegenschaften

Fast neun Jahre arbeitete Marion Duisberg beim Gebäudemanagement der Stadt Bonn. Seit Anfang Dezember ist die Bauingenieurin neue Leiterin des Dezernats Liegenschaften an der Universität. Johannes Seiler traf sie zu einem Gespräch.

## **Wie unterscheiden sich die Herausforderungen an der Universität vom Gebäudemanagement der Stadt Bonn?**

Bei der Stadt Bonn war ich im Wesentlichen für Schulen und Kindergärten zuständig, aber auch für die Oper, die Beethovenhalle, das WCCB und weitere größere Projekte. An der Universität Bonn erwarten mich nun spannende Projekte, weil die Anforderungen – zum Beispiel hinsichtlich des Strahlenschutzes – noch herausfordernder sind. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) und dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW, mit denen ich mich gut abstimmen werde.

## **Wie ist der Zustand der Uni-Gebäude?**

Der Zustand der Uni-Gebäude ist sehr unterschiedlich. Es gibt Neubauten, gute Anmietungen, Bestandsgebäude in gutem Zustand, aber auch Gebäude in einem baulich sehr schlechten Zustand. Es gibt große Investitionsbedarfe und viel zu tun.

## **Was sehen Sie als große bauliche Herausforderungen der nächsten Jahre?**

Ein größeres Projekt sind die Ergänzungsbauten auf dem Campus Poppelsdorf, darunter das Rotationsgebäude, das als Zwischenquartier für viele der zu sanierenden Forschungsbauten dienen soll.

Hinzu kommt unter anderem auch die Sanierung des Hauptgebäudes.

## **Was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe?**

Das Zusammenspiel von Lehre und Forschung und die damit verbundenen besonderen baulichen Anforderungen. Hier sei zum Beispiel das Forschungs- und Technologiezentrum Detektorphysik (FTD) genannt, welches sich kurz vor der Fertigstellung befindet oder das noch in der Antragsphase befindliche Forschungszentrum für Präzisions-Quantentechnologie. Mich reizen auch insbesondere die Größe und Vielfalt der Bauprojekte an der Universität Bonn.

## **Wie geht es Ihnen nach den ersten Wochen an der Universität Bonn?**

Gut. Ich habe sehr viel gelernt und bekomme viel Unterstützung von meinen Kolleginnen und Kollegen. Bemerkenswert finde ich, wie gut die Sanierung des Universitätshauptgebäudes aufgesetzt ist. Mit allen Nutzern wurden bereits vor meinem Arbeitsbeginn Workshops in der Phase 0 durchgeführt, bei denen sie ihre Ideen einbringen konnten. Das ist eine tolle Voraussetzung für das Projekt.

## **Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?**

Ich sehe Verbesserungsbedarf in den Prozessen. Sie sind an der Universität kreativer, aber auch nicht immer konsequent in Form von Routinen festgelegt. Ich wünsche mir klarere, und damit effektivere Abläufe, zum Beispiel wann die Nutzer, der BLB oder die Ministerien einzubinden sind. Auch ist es wichtig, bei der Vielzahl von Projekten klare Prioritäten zu bilden. Allerdings ist es an der Universität auch immer wieder notwendig umzuplanen, weil es neue Entwicklungen und damit Erfordernisse gibt.

## **Wie kamen Sie auf den Berufswunsch Bauingenieurin?**

In der Schule hatte ich sehr viel Freude am Kunstunterricht, deshalb absolvierte ich ein Praktikum in einem Architekturbüro und lernte Bauzeichnerin. Dabei zeigte sich, dass mich noch mehr als das Kreative die handfeste Umsetzung reizt. Deshalb studierte ich Bauingenieurwesen in Köln. Anfang der 1990er Jahre habe ich mich mit einem Partner zusammengeschlossen und unter anderem Kliniken im Osten Deutschlands gebaut. Nachdem meine beiden Kinder geboren wurden, wollte ich nicht mehr so viel reisen. Von 2000 bis 2011 arbeitete ich als Bauamtsleiterin der Gemeinde Hellenthal – das war ein guter Einstieg in die Verwaltung. Als meine Kinder größer waren, habe ich mich bei der Stadt Bonn beworben und dort fast neun Jahre gearbeitet. Bei der Vielzahl von Neubau- und Sanierungsprojekten werde ich bei der Universität bis zu meinem Ruhestand hinreichend beschäftigt sein.

## **Das ist Ihre Chance, noch die Neueröffnung des sanierten Hauptgebäudes mitzubekommen.**

Genau! Schließlich wird das Projekt viele Jahre dauern, bis es fertiggestellt wird.

## **Planung schützt nicht vor Überraschungen. Können Sie gut improvisieren?**

Das größte Problem ist, dass der Arbeitsmarkt nicht genügend Fachleute bietet und viele Unternehmen deutlich höhere Gehälter als der öffentliche Dienst zahlen. Deshalb ist es wichtig, auch selber auszubilden. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass künftige Fachingenieure, die an einer Hochschule studieren, im Sinn einer dualen Ausbildung an der Universität Bonn hospitieren und dadurch an die Aufgaben herangeführt werden.

## **Wie schaffen Sie es, in Ihrer Freizeit Entspannung zu finden?**

Von meinem Naturell bin ich kein aufgeregter Mensch, sondern gelassen. Außerdem ist die Eifel schon Entspannung an sich. Wenn ich am Wochenende in meinem Heimatort Kall bin, treffe ich mich gerne mit meiner Familie und Freunden, gehe wandern und arbeite im Garten. Diesen Kontrast zum Trubel in Bonn genieße ich.

▼ Marion Duisberg ist seit Dezember 2019 neue Leiterin des Dezernats Liegenschaften.





# Uni-Tiefgarage in neuem Glanz

## Moderne Ladestationen und altes Mauerwerk

Was lange währt, wird endlich gut: In Kürze soll die Universitäts-Tiefgarage am Hauptgebäude gut sieben Jahre nach ihrer baumängelbedingten Schließung 2012 wieder eröffnet werden. Planungs- und Finanzierungsfragen sowie historische Überraschungen im Untergrund hatten die Sanierung wiederholt in die Länge gezogen. Die Garage zeigt sich nun runderneuert und modernisiert.

Fotos: Volker Lannert

Was sind schon ein paar Jahre mehr oder weniger angesichts von Jahrhunderten? So mögen sich die Betrachter der alten Stadtmauer trösten, die in der bald neu eröffneten Uni-Tiefgarage freigelegt und effektiv in Szene gesetzt wurde. Zum Vorschein kam das Teilstück einer Wehrmauer aus dem 18. Jahrhundert bei Bohrarbeiten für den Schacht des neuen Aufzugs am Regina-Pacis-Weg, mit dem die Universitätsgarage erstmals einen barrierefreien Zugang erhalten wird. Der Entdeckung der alten Ziegelmauern folgten ein Baustopp und eine gründliche archäologische Untersuchung. Dadurch verzögerte sich die Fertigstellung der Garage erneut und es entstanden Mehrkosten in Höhe von 600.000 Euro zu Lasten der Universitätskasse. Der Anteil der Universität an der Baumaßnahme stieg damit auf insgesamt gut drei Millionen Euro. Die Gesamtmaßnahme war laut Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW auf 19 Millionen Euro projektiert.

Die Ertüchtigung der sanierungsbedürftigen Unigarage, die Eigentum der Universität Bonn ist, war vom BLB durchgeführt worden. Sie war besonders aufwändig, da die Zwischendecke der beiden, je rund 200 Stellplätze umfassenden Geschosse ausgetauscht werden musste. Sie war im Laufe der Jahrzehnte durch eingesickertes Salzwasser spröde und instabil geworden. Viele

Tonnen Beton mussten dazu teilweise mit Hilfe von Robotern aufgestemmt und aus der Garage heraustransportiert werden. Erst dann konnte die Armierung verstärkt und die Decke neu gegossen werden. Beim Alten blieb das „Layout“ der Garage: Die Position der Betonstützen konnte nicht geändert werden. Sie bestimmen die Breite der Parkplätze. Während der Bauarbeiten wurde aber die gesamte Garagentechnik einschließlich der Beleuchtung und Videoüberwachung erneuert und unter anderem eine moderne Sprinkleranlage

und neue Brandschutztüren und -tore eingebaut sowie die beiden Treppenhäuser saniert.

▲ Die Tiefgarage mit komplett neuer Technik und sanierten Zugängen

Die Garage wurde Anfang März an die Bonner CityParkraum GmbH übergeben, die sich um den Betrieb der Anlage kümmern wird. In der neuen Einrichtung wird es erstmals auch Ladestationen für Elektrofahrzeuge geben. Für die mehrfach verschobene Wiedereröffnung wurde ein passender Termin gefunden: Sie ist für den 1. April 2020 geplant. DR. ANDREAS ARCHUT

Bei Erdbohrungen für den Fahrstuhlschacht kamen Mauerreste einer Festungsanlage aus dem 18. Jahrhundert zum Vorschein. Die Wand aus Ziegeln und Mörtel verläuft annähernd parallel zur Front des Schlosses und liegt genau zwischen dem Stockentor und einer weiter westlich liegenden Bastion. Die Mauer wurde 1741/42 bei der Anlage des Hofgartens abgerissen, verblieb aber teilweise im Boden. In der Tiefgarage wurde sie über zwei Geschosse freigelegt und kann nun besichtigt werden.

► Bei Bohrungen für den Aufzugschacht entdeckt: ein Teil der alten Stadtmauer





Foto: Volker Lannert

▲ Beethoven aus Holz:  
Prof. Matthias Hullin (links)  
und Doktorand Julian  
Iseringhausen puzzeln  
zusammen, was der  
Computer ausgewählt hat.

## Ludwig van Beethoven mit Pixeln aus Holz

### Bonner Informatiker „malen“ den Meister

**Bonn ist im Beethoven-Fieber – und zum 250. Geburtstag des Meisters dachte man sich im Institut für Informatik etwas ganz Besonderes aus: Forscher um Prof. Dr. Matthias Hullin haben mit wissenschaftlichen Methoden ein einzigartiges Porträt erschaffen. Im Jubiläumsjahr hat es einen Ehrenplatz im Rektoratsgebäude.**

Prof. Hullin leitet die Arbeitsgruppe „Digital Material Appearance“ des Instituts für Informatik II der Universität Bonn, die sich auf höchstem wissenschaftlichem Niveau mit Computergrafik beschäftigt. Einer seiner Mitarbeiter, Julian Iseringhausen, befasst sich im Rahmen seiner Doktorarbeit mit der Suche nach versteckten Informationen, die durch zufällige alltägliche Prozesse in Bilddaten hineincodiert worden sind. So entwickelte er bereits vor einiger Zeit ein Verfahren, das aus einem Foto von Regentropfen auf einer Glasscheibe eine dreidimensionale Abbildung des Hintergrundes berechnen kann.

#### Wissenschaft und Kunsthandwerk zusammengeführt

Für ihr Porträt von Ludwig van Beethoven haben die Informatiker Julian Iseringhausen, Michael Weimann, Weizhen Huang und Matthias Hullin nun Wissenschaft und Kunsthandwerk zusammengeführt. Mit einem rechnergestützten Verfahren ist es ihnen gelungen, komplexe Eingearbeiten aus Holz nach gegebenen Vorlagen zu erschaffen. Das Zusammenfügen von Bildern und Ornamenten aus verschiedenfarbigen Hölzern ist bereits seit Tausenden von Jahren

bekannt. Mit Hilfe des Computers können die Wissenschaftler nun aber erstmals große Mengen an digitalisierten Materialmustern durchsuchen, um genau das richtige Stück Holz etwa für ein Auge oder eine Haarsträhne zu finden. Das so entstandene Schnittmuster wird von einem Lasercutter präzise ausgeschnitten, die Teile werden von Hand zusammengesetzt.

Es ergibt sich selbst bei Verwendung relativ großer Holzteile ein Reichtum an Details, die alle aus der natürlich vorhandenen Maserung des Materials stammen. Eine besondere Herausforderung besteht im sparsamen Umgang mit den Ressourcen. Doktorand Julian Iseringhausen erklärt: „Hier kombinieren wir verschiedene Ähnlichkeitsmaße und Priorisie-

rungsstrategien, um sicherzustellen, dass jedes Teil an der Stelle landet, wo es für das Endprodukt mit hoher Wahrscheinlichkeit den größten Nutzen bringt.“ Es kann schließlich jeder Flecken Material nur einmal verwendet werden. Prof. Hullin ergänzt: „Damit ist jedes unserer Bilder naturgemäß ein Unikat. Wollten wir einen zweiten Beethoven herstellen, bekämen wir aus anderem Holz ein komplett anderes Bild.“

Neben Ludwig van Beethoven kamen auch bedeutende wissenschaftliche Vorbilder der Forschenden zu Ehren, darunter die Mathematiker Alan Turing und Ada Lovelace. Sie zieren mit drei weiteren Porträts eine hölzerne „Ah-nengalerie“ im Foyer des neuen Informatikzentrums auf dem Campus Poppelsdorf. Ludwig van Beethoven erhielt einen Ehrenplatz im Dienstgebäude des Rektorats.

FORSCH

Das Verfahren zur Herstellung dieser Holzbilder werden die Wissenschaftler im kommenden Sommer in Washington auf der Fachtagung SIGGRAPH vorstellen.

J. Iseringhausen, M. Weinmann, W. Huang, M. Hullin. Computational Parquetry: Fabricated Style Transfer with Wood Pixels. ACM Transactions on Graphics (erscheint in Kürze)

In dieser Online-Galerie sind die Werke zu bewundern:

<https://light.cs.uni-bonn.de/woodart-gallery/>

## Bonn als Zentrum der Beethoven-Forschung

Universität und Beethoven-Archiv als „An-Institut“ kooperieren

**Das Beethoven-Archiv, die wissenschaftliche Abteilung des Beethoven-Hauses, ist künftig als so genanntes „An-Institut“ der Universität Bonn akademisch eng mit der Hochschule verbunden. Bonn als Zentrum der Beethoven-Forschung noch sichtbarer zu machen und den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken, sind zentrale Anliegen der Kooperation.**

Enge Bande bestehen schon seit langem zwischen beiden Häusern: Im Beethovenjahr 1927 begann die Kooperation zwischen dem Beethoven-Archiv und dem musikwissenschaftlichen Seminar der Universität, der heutigen Abteilung für Musikwissenschaft/Sound Studies. Das Beethoven-Archiv gilt bereits seit vielen Jahren international als ein Zentrum der Beethoven-Forschung.

Ein Ziel der neuen Verbindung ist es, die nationale und internationale Sichtbarkeit zu erhöhen und Bonn zu einem Zentrum der Beethoven-Forschung zu machen, indem die hier versammelte Expertise gebündelt wird. Für die Kontinuität der seit Jahrzehnten praktizierten Zusammenarbeit in der Beethovenforschung stehen die Leiterin der Forschungsabteilung Beethoven-Archiv, Prof. Dr. Christine Siegert, und der Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaften, Prof. Dr. Tobias Janz.

Auch in Forschung und Lehre wollen sich die Partner wechselseitig unterstützen. Die institutionelle Verbindung eröffnet dem Beethoven-Archiv engen Kontakt zu einer der größten geisteswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland, und anders herum wird die musikwissenschaftliche Lehre an der Univer-



Foto: Barbara Frommann

sität von der Expertise des Beethoven-Archivs profitieren. Gemeinsam wollen die Partner Forschungsvorhaben entwickeln, Drittmittel einwerben und den musikwissenschaftlichen Nachwuchs unterstützen. Darüber hinaus sind übergreifende Aktivitäten und ein Wissenstransfer zur musikalischen Öffentlichkeit geplant. Den Auftakt machen dazu im Beethovenjahr 2020 die Ausrichtung eines internationalen Beethoven-Kongresses im Februar sowie der internationalen Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung im September.

Rektor Hoch sagte: „Im Jubiläumsjahr 2020 schlagen wir ein neues Kapitel in der großen Geschichte der

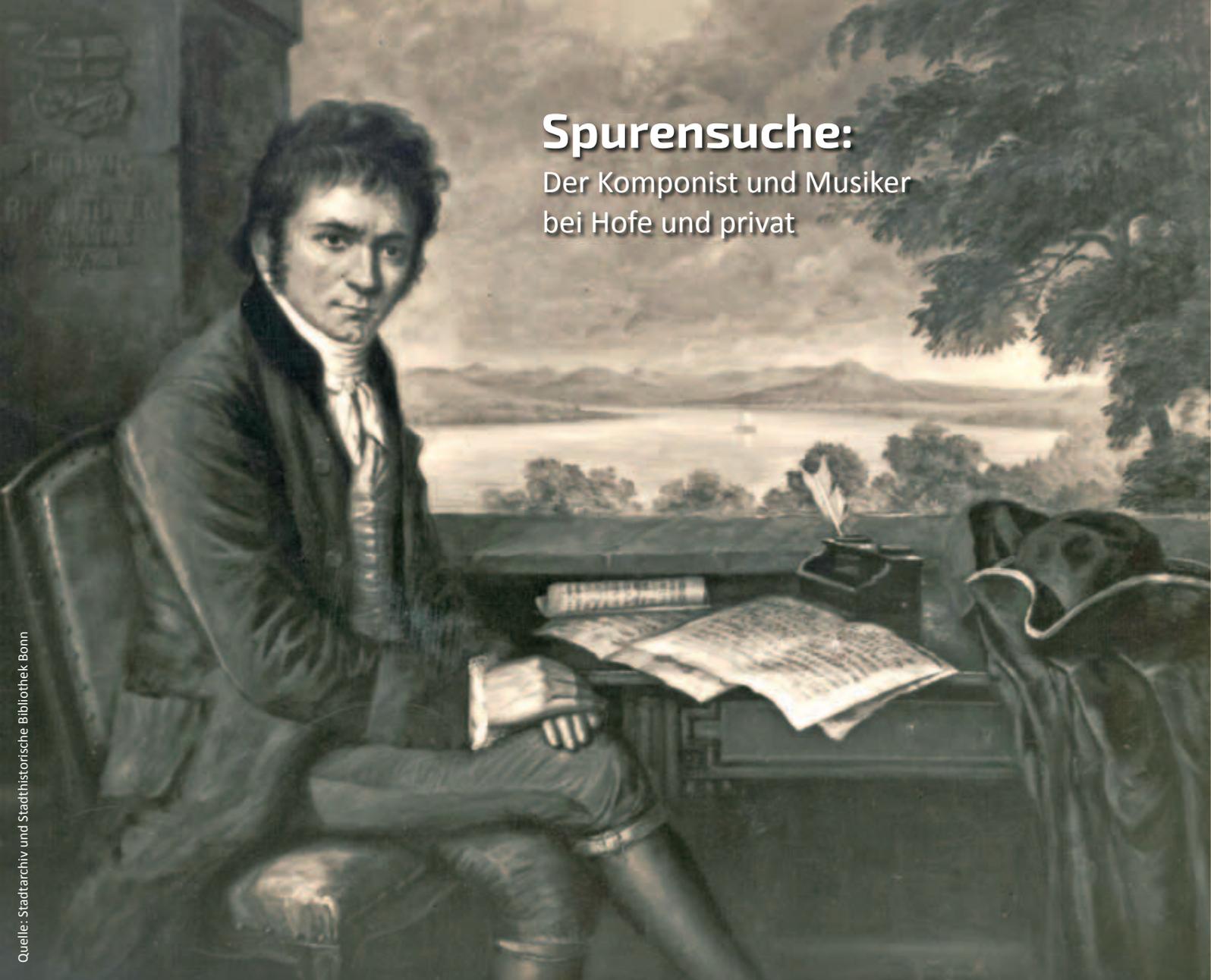
Bonner Musikwissenschaften auf, an deren Anfang mit Heinrich Carl Breidenstein der Inhaber des ersten musikwissenschaftlichen Lehrstuhls in der deutschen Universitätsgeschichte der Neuzeit steht.“ Direktor Boecker betonte: „Wir freuen uns sehr, mit dem neuen Kooperationsvertrag an diese alte Tradition anknüpfen zu können. Wir erhoffen uns davon eine weitere Stärkung der Beethoven-Forschung an Beethovens Geburtsort. Da auch die Förderung des wissenschaftlichen und des musikalischen Nachwuchses zu den Aufgaben des Beethoven-Hauses gehört, freuen wir uns auch darüber, unsere Beethoven-Kompetenz an die Studierenden zu vermitteln.“

FORSCH

▲ Der Kooperationsvertrag ist besiegelt: Rektor Prof. Michael Hoch (Mitte), der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Volker Kronenberg (l.) und der Direktor des Beethoven-Hauses Bonn, Malte Boecker

# Spurensuche:

## Der Komponist und Musiker bei Hofe und privat



Quelle: Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn

▲ Ludwig van Beethoven als junger Mann. Reprofoto 1925 nach einem Gemälde von Wilhelm Fassbender (1873-1938)

► Das Museum in Beethovens Geburtshaus in der Bonngasse besuchen nicht nur im Jahr seines 250. Geburtstages Menschen aus aller Welt. Dort wird das Werk des Meisters auch wissenschaftlich erforscht.



Foto: Ulrike Eva Klopp

► Tastatur des Spieltisches von „Beethovens Orgel“, an der er als Elfjähriger in der Remigiuskirche – damals Menoritenkirche – spielte. Auch im kurfürstlichen Schloss musizierte das Ausnahmetalent.

Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn geboren und lebte bis 1792 hier. Als die Universität 1818 gegründet wurde, war er also schon lange in Wien: Sein Studium in Bonn absolvierte er nicht im heutigen Hauptgebäude der Universität, sondern an der kurfürstlichen Universität in der Bonngasse. Da schon sein Großvater Hofkapellmeister und sein Vater in der Musikkapelle des

Kurfürsten als Tenor angestellt war, hatte der 1778 als „klavierspielendes Wunderkind“ vorgestellte Beethoven schon früh Verbindungen zur Hofkapelle, zum Beispiel zu dem Organisten Gilles van den Eeden. Dessen Nachfolger Christian Gottlob Neefe stellte den erst Elfjährigen sogar als Hilfsorganisten an. Im Folgejahr widmete dieser seinem Dienstherrn Kurfürst Maximilian

Friedrich drei Klaviersonaten. 1784 wurde Beethoven zweiter Hoforganist und spielte in der Bonner Hofkapelle auch Bratsche und Cembalo. Wirkungsstätte war die Schlosskirche – an anderer Stelle als die heutige gelegen – und ein erstes Konzert soll er im Musiksaal des Schlosses gegeben haben, der sich über dem heutigen Hörsaal XVII befand.



Foto: Museum Beethoven-Haus Bonn / Ulrike Eva Klopp

## Studierende auf den Spuren Beethovens

Auf den Spuren Ludwig van Beethovens waren Studierende in einem Praxismodul der Germanistik zusammen mit ihrem Dozenten Dr. Mario Leis. Im Universitäts-, Stadt- und Beethovenarchiv setzten sie über Briefe, Zeitungsartikel und zeitgenössische Berichte ein Mosaik zusammen, das nun als Buch erschienen ist.

Auf über 100 Seiten zeichnet das „Beethoven-ABC“ ein Bild des humorvollen, geselligen Menschen Beethoven nach, der auch nach Einsetzen seiner Taubheit – schon mit weniger als 30 Jahren – nicht nur der feindselige Misantroph war, als der er häufig galt.

**Beethoven-ABC, Hg. Lisa Höcker, Verlag für Kultur und Wissenschaft Dr. Thomas Schirmmacher, Bonn 2020, bestellbar im Buchhandel oder über [info@vkwonline.de](mailto:info@vkwonline.de), ISBN 978-3-86269-190-6**



Foto: Ulrike Eva Klopp



Foto: Beethovenarchiv

### Ein Freund Beethovens: Franz Gerhard Wegeler

Der 1765 in Bonn geborene Franz Gerhard Wegeler war ein enger Begleiter Ludwig van Beethovens. Trotz des Altersunterschieds von fünf Jahren verband sie schon in Jugendtagen eine enge Freundschaft, die bis an ihr Lebensende hielt. Nach dem Tod Beethovens verfasste Wegeler zusammen mit Ferdinand Ries die erste authentische Biographie über dessen Leben.

Aber Wegeler war weit mehr als der fürsorgliche Freund, als der er in der Beethoven-Literatur bekannt ist. Er studierte Medizin, wurde Professor an der kurkölnischen Universität, stieg zum Leiter der Medizinalpolizei des Rhein-Mosel-Départements auf und machte sich einen Namen als Direktor der Bonner Hebammenschule.

Wenig Beachtung erfuhren bislang seine in Staats- und Landesarchiven verstreut liegenden wissenschaftlichen Arbeiten. Norbert Flörken hat sie zu einer ersten, umfassenden Edition von Wegelers Reden und Schriften 1786-1845 zusammengeführt. Dieser Band eröffnet die Reihe „Bonner Gelehrte“ im BonnBuchVerlag:

**Norbert Flörken, 504 Seiten, Gebundene Ausgabe, 24,80 Euro, ISBN: 978-3-9818821-7-9**

Band zwei gilt dem Bonner Chemie-Pionier Ferdinand Wurzer, ebenfalls Zeitgenosse Ludwig van Beethovens und Schulfreund Wegelers. Band drei ist soeben erschienen und gilt Eulogius Schneider, Theologe, Franziskanerpater und späterer Jakobiner. Er lehrte seit 1789 an der kurfürstlichen Bonner Universität. In seinem berühmtesten Schüler, Ludwig van Beethoven, weckte der radikale Aufklärer die Begeisterung für die Ideale der französischen Revolution, die später Ausdruck in dessen Oper Fidelio fanden.

◀ Die Studierendengruppe und ihr Dozent an einem Quartettstisch, an dem auch Beethoven gespielt haben soll. Ihr Buch ist jetzt erschienen.

## Diesen Duft mochte schon Beethoven

Die Rezeptur ist geheim – aber wer wissen möchte, welchen Duft Ludwig van Beethoven schätzte, kann ihn noch heute im Kölner Farina-Duftmuseum bei einem Absolventen der Universität Bonn erschnuppern: Der Pharmazeut Johann Maria Farina ist Nachfahre des Kölner Parfumeurs, der 1709 den „Duft eines italienischen Frühlingmorgens nach dem Regen“ kreierte und leitete heute das Familienunternehmen.

Das klassische Eau de Cologne von Farina orderten viele „Promis“ regelmäßig, unter ihnen Napoleon, Goethe, Mozart, Königinnen und Könige.

Neben Eintragungen im Bestellbuch enthält das Farina-Archiv auch einen Brief, der die menschliche Seite des berühmten Kunden Ludwig van Beethoven

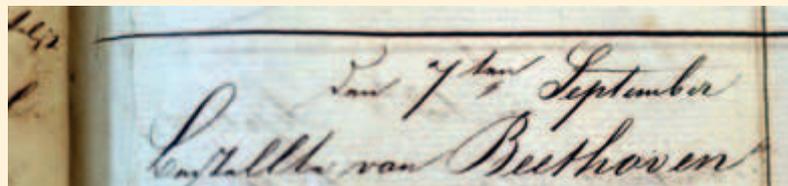


Foto: Farina-Archiv

zeigt: Er sandte ihn zusammen mit sechs Flacons Parfum an die Comtesse Josephine de Deym, als die Beziehung ihrerseits deutlich abkühlte. Seine große Ent-

täuschung drückte er so aus: „ich hab sie so lieb, als sie mich nicht liebhaben“.

[www.farina-haus.de](http://www.farina-haus.de)

▶ In solchen Rosoli-Flacons fand der Duft schon im 18. Jahrhundert prominente Fans. Eintrag im Bestellbuch im Farina-Archiv: am 9. September „Bestellte von Beethoven“



Foto: Ulrike Eva Klopp

# Neue Straßennamen auf dem Campus Poppelsdorf

Der Campus Poppelsdorf wächst. Das sieht man auch an den neuen Straßenschildern, die zum Jahreswechsel aufgestellt wurden. Wir erklären, nach wem die Campusstraßen benannt wurden.

Nach dem ersten Bauabschnitt, in dem das Hörsaalgebäude und die beiden Institutsgebäude für die Informatik, die Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften und die Numerische Simulation fertiggestellt wurden, laufen nun die Vorbereitungen für die nächste Baustelle: Im Westen des Campus soll demnächst ein Forschungsgebäude für das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig entstehen. Weitere Lehr- und Forschungsbauten sollen schon bald folgen.

Dafür müssen neue Wege und Straßen her. Diese haben nun auch Namen erhalten. Auf Vorschlag der Universität hat die für die Benennung von Straßen und Wegen zuständige Bezirksvertretung Bonn fünf neue Straßen „getauft“.

Vier sind nach bedeutenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Bonn benannt.

Vier der neuen Straßen existieren bereits und wurden zur Jahreswende beschildert. Mit der Benennung der Campus-Straßen ändern sich demnächst auch die Anschriften der anliegenden Institutsgebäude. Die offizielle Adressänderung wird von der Stadt Bonn mit Vergabe der Hausnummern vollzogen. Dieser Verwaltungsakt steht noch aus. Immerhin: Die Straßenschilder kann man jetzt schon bewundern, und darum erklären wir hier, nach wem die Wege benannt sind, über die viele Hundert Universitätsangehörige, Gäste und Passanten täglich laufen.

## Friedrich-Hirzebruch-Allee

Die zentrale Nord-Süd-Achse des Campus Poppelsdorf ist nach Prof. Dr. Friedrich Hirzebruch (1927-2012) benannt, einem der bedeutendsten deutschen Mathematiker des 20. Jahrhunderts. Mit seiner Berufung an die Universität 1956 wurde Bonn zu einem internationalen Zentrum der Mathematik. Aus dem von Hirzebruch 1969 initiierten Sonderforschungsbereich für Theoretische Mathematik ging später das Max-Planck-Institut für Mathematik hervor, das er bis 1995 leitete. Die nach ihm benannte Straße verbindet das Mathematik-Zentrum im Norden mit den Instituten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Landwirtschaftlichen Fakultät weiter südlich.

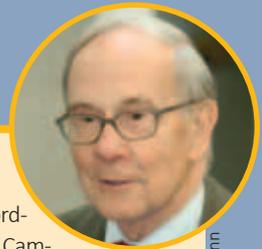


Foto: MPI Mathematik Bonn

## Campus-Allee

Die Campusallee verbindet die Carl-Troll-Straße mit der Endenicher Allee und erschließt die entlang der Autobahn angelegten Parkplätze des ansonsten weitgehend autofrei geplanten Campus Poppelsdorf. Der Begriff „Campus“ ist in doppelter Hinsicht passend, denn er bezeichnet nicht nur das neue Universitätsareal, sondern erinnert auch an das lateinische Wort für Feld/Acker und damit an die frühere Nutzung des weitläufigen Areals als „Hundertjährige“ Versuchsfelder der Landwirtschaftlichen Fakultät, die ihren Versuchsbetrieb inzwischen weitgehend auf die Lehr- und Forschungsstation Kleinaltendorf bei Rheinbach verlagert hat.





### Rose-Marie-Wegner-Straße

Rose-Marie Wegner (1924-2018) widmete sich während ihres Studiums der Agrarwissenschaften in Bonn (1949-1952) insbesondere der Aufzucht von Hühnern. Ihr zentrales Forschungsinteresse lag im Ausgleich zwischen Profitinteressen und Tierwohl bei der zunehmend auf Technisierung setzenden Landwirtschaft. Sie war die erste Frau, die sich an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn habilitieren konnte und Vorbild für weitere. Die nach ihr benannte Straße grenzt an das Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften der Landwirtschaftlichen Fakultät und führt auch an der Fläche vorbei, an der demnächst ein Ersatzbau eines weiteren Instituts der Fakultät vorgesehen ist.



### Reinhard-Selten-Straße

Reinhard Selten (1930-2016) wurde 1984 auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn berufen. 1994 erhielt er als erster und bislang einziger Deutscher den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften zusammen mit John Nash und John Harsanyi für die Weiterentwicklung der sogenannten Spieltheorie. An der nach ihm benannten Straße liegt das Hörsaalzentrum, und es ist dort ein neues Lehr- und Forschungsgebäude geplant.



Foto: Volker Lammert



### Käthe-Kümmel-Straße

Käthe Kümmel (1905-1994) war die erste Frau, die sich 1944 an der erst 1936 gegründeten Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn habilitieren konnte. Ihre Studien zur Bedrohung von Pflanzen durch Eingriffe in die Natur sowie ihre genaue Kartierung der Flora in Bonn und dem Siebengebirge sind von bleibender Bedeutung. Die nach ihr benannte Straße wird am Nutzpflanzengarten der Botanischen Gärten der Universität Bonn entlang führen, fertig und beschildert ist sie noch nicht.

Foto: unbekannt



Foto: Volker Lammert

# Alle gegen das



**CORONAVIRUS**

Da bei Redaktionsschluss nicht absehbar war, wie sich die Lage weiter entwickeln wird, verweisen wir an dieser Stelle auf die unter [www.uni-bonn.de](http://www.uni-bonn.de) verlinkten Informationen.

Die weltweite Ausbreitung des neuen Coronavirus (SARS-CoV-2) hat bereits im Februar 2020 das Rheinland erreicht. Ende Februar trat auch in Bonn der erste bestätigte Infektionsfall auf. Seitdem informiert die Universität Bonn ihre Angehörigen kontinuierlich und umfangreich per Website und Rundschreiben über die aktuelle Lage und erforderliche Maßnahmen, die daraus resultieren. Sie tauscht sich dabei eng mit den zuständigen Stellen und Behörden und mit dem Betriebsärztlichen Dienst aus. Unter anderem wurden Dienstreisen in ausgewiesene Risikogebiete verboten. Viele größere Veranstaltungen, darunter Konferenzen von Fachgesellschaften, wurden vorsorglich von den Veranstaltern abgesagt. Auch hat die Universität Vorkehrungen zum Schutz kritischer Infrastrukturen getroffen. **FORSCH**

## **HUMBOLDT-FORSCHUNGSPREIS FÜR EGE KAVALALI**

Prof. Dr. Ege T. Kavalali aus den USA erhält den Forschungspreis der Alexander von Humboldt Stiftung. Prof. Dr. Susanne Schoch McGovern vom Neurozentrum des Bonner Universitätsklinikums hat den Wissenschaftler für den mit 60.000 Euro dotierten Preis nominiert. Nun soll die Kooperation mit dem renommierten Wissenschaftler intensiviert werden. Seit vielen Jahren arbeitet Prof. Kavalali von der Vanderbilt University in Nashville eng mit dem Neurozentrum des Universitätsklinikums Bonn zusammen und spielt als Mitglied des externen Beratungsgremiums des Sonderforschungsbereichs 1089 „Synaptic Microcircuits“ eine wichtige Rolle.

## **HEINZ MAIER-LEIBNITZ-PREISE**

Die Immunologin Prof. Dr. Elvira Mass (33) und der Mathematiker Dr. Georg Oberdieck (31) von der Universität Bonn

erhalten gemeinsam mit acht weiteren ausgezeichneten Personen den Heinz Maier-Leibnitz-Preis. Das hat ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingesetzter Auswahlausschuss in Bonn beschlossen. Die Verleihung der mit je 20.000 Euro dotierten Auszeichnung findet am 5. Mai in Berlin statt.

## **ALS FELLOW AN DAS MPI FÜR KOHLENFORSCHUNG**

Prof. Dr. Stefan Grimme von der Theoretischen Chemie der Universität Bonn ist nun zum Fellow am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr ernannt worden. Damit ist die Leitung einer kleinen Arbeitsgruppe am MPI verbunden, die ab 2021 aufgebaut wird. Der 56-jährige Theoretische Chemiker arbeitet am Mulliken Center for Theoretical Chemistry der Universität Bonn und ist

kein Unbekannter in Mülheim. Er war als Sprecher zu einem Symposium zu den Perspektiven der Theoretischen Chemie am Institut geladen. In 2015 verlieh ihm das Mülheimer Institut seine höchste wissenschaftliche Auszeichnung – die Karl-Ziegler Gastprofessur.

## **AUFNAHME INS HEISENBERG-PROGRAMM**

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat den Physiker Privatdozent Dr. Markus Cristinziani und den Osteuropa-Historiker Privatdozent Dr. Jörn Happel von der Universität Bonn in das begehrte Heisenberg-Programm aufgenommen. Damit werden die herausragenden Leistungen der Wissenschaftler gewürdigt. In den nächsten fünf Jahren erhalten sie jeweils eine Förderung von mehr als einer halben Million Euro.

# Wie sich Ohrenquallen fortbewegen

## Mathematisches Modell zeigt Steuerung von Nervenzellen

Ohrenquallen (*Aurelia aurita*) sind nahezu in allen Ozeanen verbreitet. Mit ihren durchscheinenden Schirmen bewegen sich die Nesseltiere fort.

„Diese Quallen haben ringförmige Muskeln, die sich zusammenziehen und damit das Wasser aus dem Schirm drücken“, erläutert Fabian Pallasdies von der Forschungsgruppe Neuronale Netzwerkdyamik und Informationsverarbeitung am Institut für Genetik. Die Tiere erzeugen am Rand ihres Schirmes Wirbel, die den Vortrieb verstärken. Nur für das Zusammenziehen des Schirmes ist Muskelkraft erforderlich, die Ausdehnung geschieht automatisch, weil das elastische Gewebe in seine ursprüngliche Form zurückkehrt.

Ein mathematisches Modell der Nervennetzwerke von Ohrenquallen soll zeigen, wie sie die Fortbewegung der Tiere steuern. „Quallen gehören zu den ältesten und einfachsten Organismen, die sich im Wasser fortbewegen“, sagt der Leiter der Forschungsgruppe Prof. Dr. Raoul-Martin Memmesheimer.

Gerade in den 50er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden an Quallen viele experimentelle neurophysiologische Daten gewonnen, auf die die Forscher ihr Modell stützen. „Damit lässt sich die Frage beantworten, wie die Erregungen einzelner Nervenzellen zur Fortbewegung der Ohrenquallen führen“, sagt Pallasdies.

Die Quallen können mit Lichtreizen und mit einem Gleichgewichtsorgan ihre Lage wahrnehmen. Wird eine Ohrenqualle von der Meeresströmung gedreht, gleicht das Tier dies wieder aus und bewegt sich zum Beispiel weiter zur Wasseroberfläche. Die Forscher konnten die Vermutung bestätigen, dass die Ohrenqualle ein Nervennetzwerk fürs Geradeausschwimmen und zwei für Drehbewegungen nutzt.

Wie Experimente aus dem 19. Jahrhundert zeigen, funktioniert die Fortbewegung sogar noch, wenn große Teile des Schirms verletzt sind. „Quallen können an jedem Ort auf ihrem Schirm Signale wahrnehmen und weitergeben“,



Foto: Volker Lannert

sagt Pallasdies. Wenn eine Nervenzelle feuert, feuern auch die anderen, selbst wenn Abschnitte des Schirms beeinträchtigt sind. Allerdings würde die wellenförmige Ausbreitung der Erregung im Schirm der Qualle gestört, wenn die Nervenzellen beliebig aktiv wären. Wie die Forscher nun herausgefunden haben, wird diese Gefahr durch Pausen der Nervenzellen unterbunden.

Die Wissenschaftler hoffen, durch weitere Forschung aufklären zu können, wie die frühe Evolution der Nervennetzwerke verlaufen ist. Derzeit werden auch Unterwasserroboter entwickelt, die sich nach dem Schwimmprinzip der Quallen fortbewegen. Pallasdies: „Vielleicht kann unsere Studie auch dazu beitragen, die autonome Steuerung dieser Roboter zu verbessern.“ **JOHANNES SEILER**

▲ Majestätisch: Mit ihren durchscheinenden Schirmen bewegen sich Ohrenquallen (*Aurelia aurita*) sehr effizient fort.

## Taschenführer zu geologischen Hintergründen



Foto: Irmgard Amaru

Wer aufmerksam durch die Natur streift und sich die dort vorkommenden Gesteine und Minerale anschaut, kann eine Menge über die erdgeschichtliche Vergangenheit erfahren. Dabei behilflich ist der neue Taschenführer „Geologie im Gelände“, den der Sedimentologe Prof. Dr. Tom McCann für interessierte Laien und Studierende herausgegeben hat.

Bei dem Buch handelt es sich um einen Bestimmungsatlas, der hilft Minerale, Gesteine und die wichtigsten Fossilgruppen im Gelände zu erkennen. Darüber hinaus wird eine Reihe von wichtigen geologischen Strukturen beschrieben und in zahlreichen Fotos dargestellt. „Für alle Erscheinungsformen gibt es einen Grund“, sagt der Wissenschaftler. Wer mit dem Taschenführer auf Erkundungstour geht, wird im Urlaub aber nicht mehr einfach nur ruhig am Strand liegen können, warnt McCann mit einem Augenzwinkern. „Man muss dann immer darüber nachdenken, warum die Küste so aussieht, wie sie ist.“

**Publikation: Tom McCann:**  
**Pocket Guide Geologie im Gelände,**  
**Springer Verlag, 223 S., 14,99 Euro**

▲ Prof. Tom McCann vor einer Rutschung, die wahrscheinlich durch ein Erdbeben ausgelöst wurde. Dabei wurden die Sedimentschichten im Agua Amarga-Becken im südöstlichen Spanien deformiert.

### KLIMAWANDEL BEEINTRÄCHTIGT DIE BODENGESUNDHEIT

Der Klimawandel beeinträchtigt die Gesundheit landwirtschaftlich genutzter Böden. Durch eine Zunahme der Hitze und Trockenheit hat der krankheitserregende Pilz *Pythium ultimum* leichtes Spiel. Wie ein internationales Forscherteam unter Federführung der Universitäten Kassel und Bonn zeigt, sorgt der Pilz nach einem trocken-heißen Stressereignis bei Erbsen fast zum Totalausfall der Ernte. Eine kurzfristige Bodenerholung scheint nur ausnahmsweise zu gelingen.

Der aggressive Pilz wird über den Boden übertragen. Er befällt die Wurzeln im Jugendstadium von wichtigen landwirtschaftlichen Kulturen wie Rüben, Erbsen aber auch Mais, Sojabohnen und Kartoffeln. Die Pflanzen bekommen Wurzelfäule und sterben ab. „Teils kann es zum Totalausfall der keimenden Jungpflanzen kommen“, stellt Dr. Christian Bruns vom Ökologischen Land- und Pflanzenbau der Universität Kassel fest. Allerdings verfügen Böden auch über Schutzmechanismen gegen diese Erreger. Wie „Bodyguards“ können bestimmte Pilze die Wurzeln der Pflanzen schützen.

Die Ergebnisse der Studie deuten darauf

hin, dass sich bei stärkerer Erwärmung des Klimas in gemäßigten und nördlichen Breiten die Mikroorganismen in den Böden daran nicht so schnell anpassen können. „Hitze und Trockenheit beeinflussen die Wehrhaftigkeit von Böden negativ“, sagt Prof. Dr. Thomas Döring vom Fachgebiet Agrarökologie und Organischer Landbau der Universität Bonn. „Damit steigt die Anfälligkeit der Pflanzen gegen bodenbürtige Erreger“, ergänzt Bruns. Angesichts des fortschreitenden Klimawandels könne damit das Risiko für Pflanzenkrankheiten und Ernteauffälle deutlich zunehmen.



Foto: Barbara Frommann

### FORSCHER WOLLEN DIGITALES VERTRAUEN STÄRKEN

Vertrauen ist zentral für unsere Gesellschaft. Ob wir jemandem etwas abkaufen oder persönliche Daten mitteilen, hängt

nicht zuletzt davon ab, ob wir dem Gegenüber vertrauen. Da wir heute immer mehr Aktivitäten ins Internet verlagern, wird es immer wichtiger, dass wir uns in der digitalen Welt sicher bewegen können. Stammt die vertrauliche E-Mail tatsächlich von unserem Chef? Tätigen wir Online-Zahlungen wirklich auf der Webseite unserer Bank? Rechnet der Kartenleser im Supermarkt nur das ab, was wir eingekauft haben?

Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich und der Universität Bonn wollen deshalb eine fundamental neue Sicherheitsarchitektur entwickeln, die einen vertrauensvollen Datenaustausch ermöglicht. Die Werner Siemens-Stiftung unterstützt das neue Zentrum für Digitales Vertrauen mit rund neun Millionen Euro, davon gehen etwa 1,2 Millionen Euro an die Bonner Alma mater. „Ziel des Zentrums ist es, eine vertrauenswürdigerer Publik Key Infrastruktur zu schaffen“, sagt Matthew Smith, Professor für Usable Security and Privacy an der Universität Bonn. In seiner Forschungsgruppe werden die menschlichen Faktoren dieses Problems behandelt.

**Informationen: <https://ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2019/12/digitales-vertrauen.html>**

▶ Prof. Matthew Smith

# Hühnerstall mit Durchblick

Forschung und Einblicke in moderne Geflügelhaltung



**Fast „bühnenreif“ ist der neue Hühnerstall auf der Lehr- und Forschungsstation Frankenforst in Königswinter-Vinxel. In der eigens eingerichteten Besucherzone rücken große Glasscheiben das Federvieh ins Rampenlicht.**

Durch die Fenster können Interessierte das Geflügel beobachten und sich einen Eindruck davon verschaffen, wie die Forschung für mehr Tierwohl vorantreibt. In nur acht Monaten wurde an der Stelle des veralteten Vorgängerbaus mit Hilfe der Landwirtschaftlichen Fakultät sowie des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW ein hochmoderner Stall für wissenschaftliche Zwecke geschaffen. „Das ist eine großartige Leistung aller Beteiligten“, sagt Dr. Inga Tiemann vom Institut für Tierwissenschaften.

Für das Forschungsprojekt „Open Livestock in der Landwirtschaft – Moderne Geflügelhaltung aus der biologischen Perspektive des Huhns“ wurde der neue Stall errichtet. Das Vorhaben wird vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW binnen drei Jahren mit 160.000 Euro gefördert.

Der Stall mit rund 100 Quadratmetern Grundfläche ist mit modernen Klima-, Beleuchtungs- und Lüftungssystemen ausgestattet. In sechs voneinander getrennten Abteilen lässt sich die LED-Beleuchtung sowie die Inneneinrichtung verschieden gestalten. „Wir können damit unterschiedliche Bedingungen in der Volierenhaltung und deren Einfluss auf das Verhalten der Tiere untersuchen“, erläutert die Doktorandin Sonja Hillemacher.

Bei der Volierenhaltung befindet sich das Geflügel nicht in Käfigen, sondern kann sich in größeren Ställen über mehrere Etagen hinweg frei bewegen –

wie rund 45 Millionen Legehennen in Deutschland. Inzwischen ist auch der Außenklimabereich fertig geworden, der den Tieren einen geschützten Aufenthalt im Freien ermöglicht.

## Forschung aus Sicht des Tieres

„Wir untersuchen, wie sich das Wohl der Hühner weiter steigern lässt“, sagt Tiemann, Spezialistin für Verhaltensbiologie. „Wir wollen nicht die Tiere an die Haltung, sondern die Haltung an die Tiere anpassen.“ Hierfür erforschen die Wissenschaftler zum Beispiel, wie die Lichtverhältnisse im Stall optimiert werden können. Videosysteme übertragen das Treiben der Tiere in den Kontrollraum. Dort wird mit Hilfe von automatisierter Computersoftware ausgewertet, ob die Hühner entspannt ihrem Tagesgeschäft aus Fressen, Scharren und Picken nachgehen oder Stressverhalten zeigen.

„Ob es den Tieren gut geht, lässt sich an ihrer Gesundheit und ihrem Gefiederzustand ablesen, uns interessiert aber vorrangig das Verhalten“, sagt Tiemann. Verhaltensbiologische, standardisierte Tests geben entsprechenden Aufschluss – etwa zur Distanz, die die Hühner zu einem Menschen einhalten. Kommen die Tiere in direkte Nähe, werten die Forscher dies als Hinweis auf eine intakte Mensch-Tier-Beziehung.

Manchmal packen die Wissenschaftler auch Kinderspielzeug in die Abteile – ein weiterer Verhaltenstest. Gehen die Hühner auf die unbekanntesten Objekte zu, spricht dies ebenfalls für ein

„gesundes“ Verhalten. „Dies wird als Neugier interpretiert“, erklärt Hillemacher. „Sie ist Voraussetzung für eine aktive Anpassung an die Umwelt.“ Auch das optimale Material und die beste Form für die Sitzstangen werden erforscht: Kühles Metall und ein runder Querschnitt werden gemieden, eine eckige Stange aus wärmerem Kunststoff dagegen bevorzugt.

▲ Sonja Hillemacher (links) und Dr. Inga Tiemann (rechts) im Besuchergang des neuen Hühnerstalls



Fotos: Volker Lannert

Die Nester sind auf einer leicht schiefen Ebene gebaut: Dadurch rollen die Eier nach dem Legen auf ein Fließband, das sie dann in einen Raum fördert, wo sie Mitarbeiter in Kartons packen. Jeden Freitag von 14 bis 16 Uhr werden sie im „EiScienceShop“ verkauft, der sich gleich am Parkplatz von Gut Frankenforst befindet. Dort gibt es für alle Interessierten auch wissenschaftliche Informationen rund um die Geflügelhaltung – und neuerdings auch nach Absprache die Besuchsmöglichkeit im neuen Hühnerstall. „Das neue Gebäude soll die Forschung zu mehr Tierwohl ermöglichen, aber auch unsere Tierhaltung transparent machen“, sagt Tiemann.

▲ Dr. Inga Tiemann vom Institut für Tierwissenschaften im neuen Hühnerstall

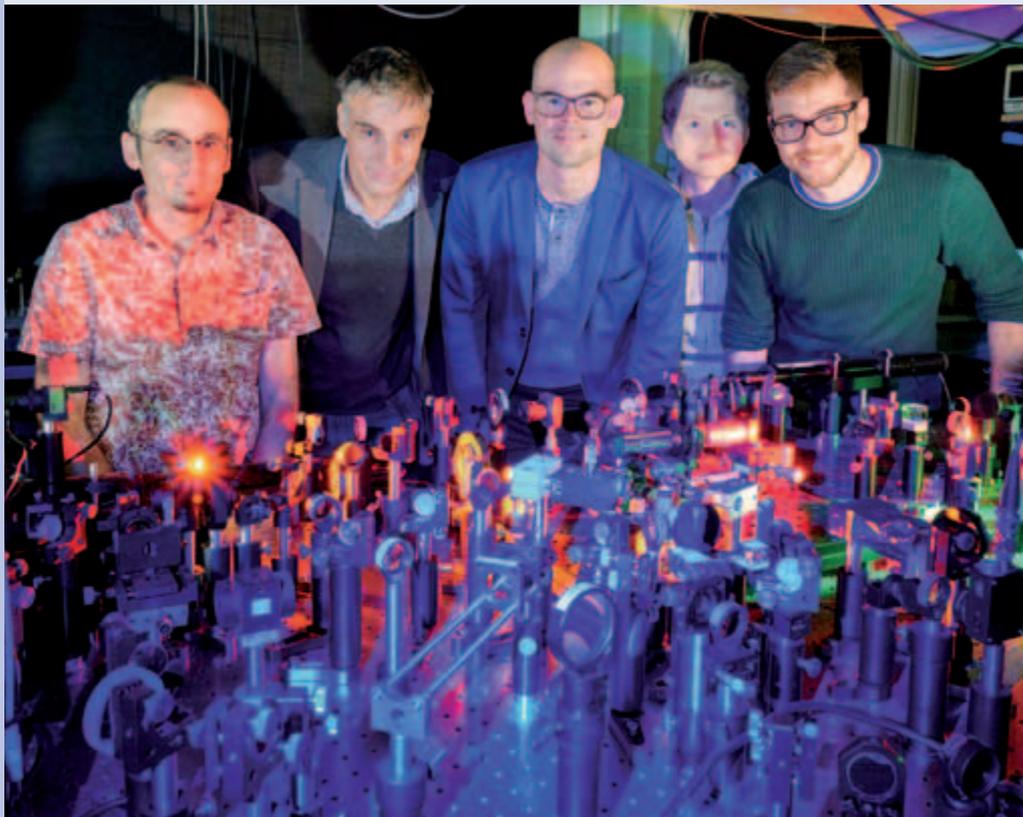


unibonntv

Video:  
<https://youtu.be/Tdaw3pUXBSw>

JOHANNES SEILER

## Einbahnstraße für Licht



Licht lässt sich in unterschiedliche Richtungen lenken, meist auch wieder den gleichen Weg zurück. Physiker der Universität Bonn und der Universität zu Köln um Prof. Dr. Martin Weitz haben dagegen eine neuartige Einbahnstraße für Licht erschaffen. Photonen kühlen sie zu einem Bose-Einstein-Kondensat ab, was in ihrem Aufbau dazu führt, dass sich das Licht in optischen Mulden sammelt, aus denen es nicht mehr zurück kann. Das Resultat aus der Grundlagenforschung könnte auch für die Quantenkommunikation der Zukunft interessant sein.

◀ Am Messtisch:  
(von links) Frank Vewinger,  
Martin Weitz, David Dung,  
Erik Busley und  
Christian Kurtscheid  
im Labor des Instituts  
für Angewandte Physik

Foto: Volker Lammert

### ENTFERNUNG VON ÖL AUS GEWÄSSERN

Öl stellt für Wasserlebewesen eine erhebliche Gefahr dar. Forscher der Universitäten Bonn und Aachen sowie der Heimbach-GmbH haben eine neue Methode entwickelt, solche Verunreinigungen zu beseitigen: Textilien mit speziellen Oberflächeneigenschaften schöpfen das Öl dabei passiv ab und transportieren es in einen schwimmenden Behälter. Als Vorbild diente der Schwimmpflanz Salvinia. Seine Blätter sind extrem wasserabweisend: Untergetaucht hüllen sie sich in einen Luftmantel und bleiben so vollkommen trocken. Die Salvinia-Oberfläche liebt aber Öl. „Die Blättchen können daher auf ihrer Oberfläche einen Ölfilm transportieren“, erklärt Prof. Dr. Wilhelm Barthlott, Emeritus der Universität Bonn.

„Und diese Eigenschaft konnten wir auch auf technisch herstellbare Oberflächen übertragen, etwa auf Textilien.“

**Video:**  
[www.uni-bonn.de/neues/022-2020](http://www.uni-bonn.de/neues/022-2020)

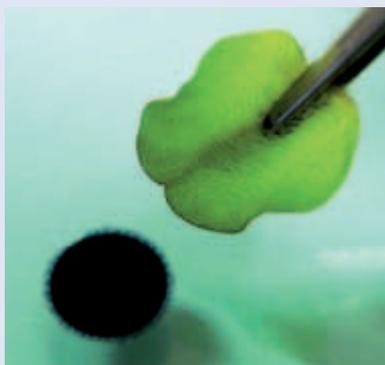
### AUSZEICHNUNG FÜR OBSTBAU-PROJEKT

Das Projekt „Potenziale und Praxisprogramm zur Erhöhung der ökologischen Vielfalt in Erwerbsobstanlagen und Streuobstwiesen“ wurde im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Das prämierte Vorhaben wird in sechs großen Obstbauregionen bundesweit durchgeführt. Die Leitung des Projekts sowie die Aspekte des ökologischen Anbaus liegen bei der Universität Hohenheim. Die Universität Bonn koordiniert die Themen rund um die Integrierte Produktion.

Ziel des Projektes, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert wird, ist es, moderne Managementverfahren zur Steigerung der Biodiversität im ökologischen und integrierten Erwerbsobstbau in ausgewählten Praxisbetrieben umzusetzen, zu evaluieren und kontinuierlich anzupassen. Erfolgreiche und gleichzeitig praktikable Maßnahmen sollen dauerhaft in der Praxis etabliert werden und langfristig Eingang in die Anbau-richtlinien der Ökoverbände sowie der kontrolliert integrierten Produktion finden. Das Bewusstsein für die Wertigkeit des Ökosystems „Obstanlage“ soll geschult und gefördert werden.

**UN-Dekade in Deutschland:**  
[www.undekade-biologischevielfalt.de](http://www.undekade-biologischevielfalt.de)

► Ein Rohöltropfen auf einer Wasseroberfläche wird sekundenschnell von einem Blatt des Schwimmpflanzes Salvinia adsorbiert.



Fotos: W. Barthlott/M. Mail

# Ewige Schuld

Römisches Recht:

Dr. Gregor Albers deckt einen Anachronismus auf

Heute muss ein Schuldner nicht leisten, was er nicht kann. Dieser Grundsatz wurde bislang auf das Römische Recht zurückgeführt. Doch die Praktik in der Antike war eine andere: Wenn ein Schuldner etwa einen versprochenen Sklaven tötete, stand er in „ewiger Schuld“.

Viele moderne Regelungen gehen auf die rund 1.500 Jahre alte Rechtsammlung „Corpus Iuris Civilis“ von Kaiser Justinian zurück. „Das antike römische Recht bildet die Grundlage aller europäischen Rechtsordnungen“, sagt Dr. Gregor Albers, Akademischer Rat auf Zeit am Institut für Römisches Recht und Vergleichende Rechtsgeschichte.

Diese Verwandtschaft verführe Rechtshistoriker aber zu Anachronismen. Was auf den ersten Blick als vertraut erscheint, kann einen ganz anderen Hintergrund haben. So unterscheidet sich das römische Rechtsverständnis zur „schuldrechtlichen Verbindlichkeit“ grundsätzlich von unserem, wie der Rechtswissenschaftler in seiner Dissertation darlegt. Sie wurde von Prof. Dr. Martin Schermaier betreut. Zweitgutachter war Prof. Dr. Rolf Knütel, der im vergangenen Jahr gestorben ist.

## Wert eines schrottreifen Cabriolets

Heute hält man es in Deutschland für selbstverständlich, dass der Schuldner nicht leisten muss, was er nicht leisten kann. Wenn zum Beispiel ein Kaufvertrag zu einem Gebrauchtwagen zustande kommt, das schöne rote Cabriolet aber vor der Übereignung gegen einen Baum prallt, ist klar: Dieser Wagen ist nicht mehr zu retten und ein Fall für den Schrottplatz. Der Verkäufer muss dann dem Käufer Schadensersatz leisten, wenn er den Unfall verschuldet hat. „Gutachter legen den Wert fest, der als Geldbetrag ausgezahlt wird“, sagt der Jurist. „Damit ist die Angelegenheit erledigt.“

Der Jurist Iulius Paulus, der vermutlich gegen 160 n.Chr. geboren wurde und unter den Kaisern Septimius Severus und Severus Alexander hohe Ämter innehatte, ging dagegen von der Verewigung der Schuld aus. Wenn zum Beispiel der Schuldner den versprochenen Sklaven getötet hat und ihn deswegen nicht mehr „leisten“ kann, soll der Gläubiger die unmögliche Übereignung des Sklaven verlangen können, nicht nur einen Ersatz.

Dies ist kein hypothetisches Beispiel: Bauern, Gladiatoren und Verwaltungsbeamte waren im Römischen Reich Sklaven. Dass sich ein Gläubiger nicht mit irgendeinem, sondern nur mit einem bestimmten Sklaven zufriedengab, hatte unterschiedliche Gründe. „Es konnte sich um einen Liebessklaven handeln, den der Käufer ins Herz geschlossen hatte“, sagt Albers. Vielleicht war der gewünschte Sklave auch der eigene Sohn, der auf diese Weise in Obhut genommen werden sollte.

## Moralische Überformung des Rechts

Selbstverständlich konnten auch die antiken Römer einen getöteten Sklaven nicht mehr zum Leben erwecken. „Wie zu verfahren war, entschieden Richter kraft ihres Amtes“, sagt der Rechtshistoriker. Ähnlich wie heute verurteilte der Richter den Schuldner zur Zahlung eines Geldbetrages – doch vor dem Prozess wurde das Geld noch nicht als Schuldinhalt angesehen. „Dagegen gehen wir heute in ähnlich gelagerten Fällen davon aus, dass sofort, also ab dem Moment des Unmöglich-



Fotos: Volker Lannert

werdens, Schadensersatz in einer bestimmten Höhe geschuldet ist.“ Der Grund für die moderne Auslegung, nichts Unmögliches zu verlangen, könnte in der christlichen Ethik begründet sein. Albers: „Man versteht die rechtliche Verbindlichkeit heute zugleich als moralische Pflicht und hält es damit für unvereinbar, einem Menschen ewige Schuld zuzusprechen.“

JOHANNES SEILER

▲ Corpus Iuris Civilis: Dr. Gregor Albers (in der Bibliothek im Juridicum) deutet auf die Textstelle, in der es um den Sklaven geht.

## Die Auszeichnung:

Die Dissertation von Dr. Gregor Albers wurde als weltweit bestes römischrechtliches Erstlingswerk der Jahre 2016 bis 2018 mit dem XI. Premio Romanistico Internazionale „Gérard Boulvert“ in Prag ausgezeichnet. Der Preis ist mit 12.000 Euro dotiert, versehen mit der Goldmedaille des Präsidenten der Italienischen Republik und verbunden mit der Verleihung der Medaille der Universität Neapel „Federico II“.

## Publikation:

**Gregor Albers: Perpetuatio obligationis. Leistungspflicht trotz Unmöglichkeit im klassischen Recht Forschungen zum Römischen Recht – Band 61 Böhlau-Verlag, 435 Seiten, Print: 65,- Euro E-Book: 54,99 Euro**

# Pflanzenblätter als Verpackungsalternative zu Plastik



Foto: Barbara Götz

Wie lassen sich Lebensmittel länger haltbar machen, ohne auf fossilbasierte Kunststoffverpackungen zurückzugreifen? Seit 2018 hat die Regierung von Benin mit Blick auf die Umweltprobleme durch Verpackungsmüll nicht bioabbaubare Plastiktüten verboten. Wissenschaftler der Universität Bonn entwickeln nun mit Kollegen aus dem westafrikanischen Land nachhaltige Verpackungen aus natürlichen Materialien wie Bananenblättern. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft fördert das Vorhaben „WALF-Pack“ für drei Jahre mit 350.000 Euro.

„Da Benin zu einem der ärmsten Länder der Welt gehört, in dem immer noch mehr als eine Million Menschen unterernährt sind, ist der Schutz von

Lebensmitteln durch Verpackungen besonders wichtig“, sagt Prof. Dr. Judith Kreyenschmidt, die Leiterin des Projektes vom Institut für Tierwissenschaften der Universität Bonn. Dieser Schutz ist vor allem beim Transport sehr wichtig, da durch fehlende oder suboptimale Verpackungen wertvolle Lebensmittel verloren gehen. Die übermäßige Nutzung von Plastik als Verpackungsmaterial kann jedoch gerade in Ländern wie Benin, die keine Abfallwirtschaft besitzen, zu starker Umweltverschmutzung führen.

Deshalb ist es ein Ziel des Projektes „West African local food packaging“ (WALF-Pack), alte Techniken der Verpackung mit Pflanzenblättern weiterzuentwickeln und durch die Kombination mit neuen Technologien zu optimieren.

▲ Frauen im Benin bereiten die Bananenblätter für die Verpackungsnutzung vor.

► Rekonstruktion eines Geleges mit Silhouetten der Oviraptoren.

▼ Auf dem Campus Klein-Altendorf wird der Mini-Mähdrescher eingesetzt.

## NEUTRONEN ERMÖGLICHEN BLICK IN DINO-EIER

Sind die Küken der Dinosaurier-Gruppe der Oviraptoren gleichzeitig aus ihren Eiern geschlüpft? Diese Frage lässt sich anhand der Länge und Anordnung der Knochen des Embryos beantworten, die über das Entwicklungsstadium Aufschluss geben. Doch wie blickt man ins Innere von Dinosaurier-Eiern? Paläontologen der Universität Bonn nutzten die Neutronenquelle der Technischen Universität München am Heinz Maier-Leibnitz Zentrum (MLZ) in Garching. Dabei zeigte sich, dass sich die Oviraptoren unterschiedlich rasch in ihren Eiern entwickelten und sie in dieser Hinsicht den

modernen Vögeln ähneln. Die Paläontologen der Universität Bonn haben zusammen mit Wissenschaftlern aus Taiwan, der Schweiz und dem Heinz Maier-Leibnitz Zentrum in Garching drei 67 Millionen Jahre alte Oviraptoreier-Fossilien aus dem Ganzhou-Becken der Jiangxi-Provinz (China) untersucht. „Oviraptoreier werden in Zentralasien relativ häufig gefunden, allerdings sind die meisten aus dem Fundkontext gerissen“, sagt Thomas Engler vom Institut für Geowissenschaften der Universität Bonn. Das ist bei den untersuchten Fossilien anders: Die Forscher haben ein Eierpaar und ein weiteres Ei zusammen in einen Gesteinsblock eingebettet gefunden.

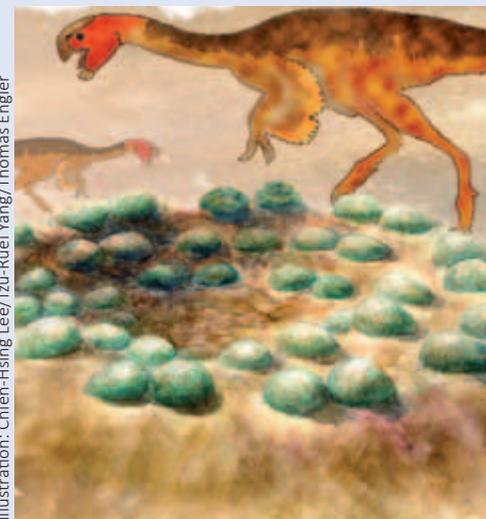


Illustration: Chien-Hsing Lee/Tzu-Ruei Yang/Thomas Engler

## NEUER MÄHDRESCHER: KLEIN, ABER OHO!

Während in der Landwirtschaft der Trend zu immer größeren Maschinen geht, haben die Wissenschaftler auf dem Campus Klein-Altendorf der Universität Bonn einen besonders kleinen Mähdrescher angeschafft: Dieser „Zwerg“ wird speziell auf den Versuchspartellen eingesetzt, die nicht breiter als anderthalb Meter sind. Zum Vergleich: Herkömmliche Mähdrescher haben eine Schnittbreite von mindestens drei bis über zehn Meter. „Diese Maschine ist das Modernste, was die Erntetechnik im Moment auf dem Markt hat“, sagt Prof. Dr. Ralf Pude, Experte für Nachwachsende Rohstoffe und Geschäftsführer der Außenlabore Agrar, Geodäsie, Ernährung. Der Campus Klein-

Altendorf sei die erste Forschungseinrichtung, die so einen High-Tech-Mähdrescher besitzt.

Durch ein paar technische Veränderungen kann die Maschine eine Vielzahl von Kulturen ernten. Der neue Parzellenmähdrescher verfügt über ein Selbstreinigungssystem im Inneren, weshalb er sehr viele Einzelparzellen ohne Verunreinigungen ernten kann. Darüber hinaus wiegt die Maschine automatisch Erntegut und Stroh. Ein „rollendes Labor“: Der Mähdrescher ermittelt nicht nur Inhaltsstoffe und Feuchtegrad des Ernteguts, sondern etwa auch Öl- und Proteingehalt sowie die Backqualität von Getreide.

Informationen: [www.uni-bonn.de/neues/neuer-maedrescher-klein-aber-oho](http://www.uni-bonn.de/neues/neuer-maedrescher-klein-aber-oho)



Foto: Volker Lannert

# Schöne Literatur zur Bewältigung eines Königsmordes

## Krisenmanagement nach dem Attentat auf Pharao Amenemhet I.

Im Alten Ägypten waren die Pharaonen als weltliche Herrscher und Götter zugleich quasi unantastbar – bis vor mehr als 4.000 Jahren Amenemhet I. wahrscheinlich einem Attentat zum Opfer fiel. Das ungeheuerliche Ereignis Königsmord stürzte die damalige Elite in eine Sinnkrise.

Der Ägyptologe Prof. Dr. Ludwig D. Morenz untermauert in seinem neuen Buch die These, dass die zu dieser Zeit entstandene „schöne Literatur“ der Altägypter zur Bewältigung des Traumas genutzt wurde. „Es ist anzunehmen, dass im Mittleren Reich zunächst ein Königsmord als unvorstellbar galt“, sagt er. „Wie sollte ein Attentat auf ein göttliches Wesen gelingen?“ Und wenn ein Mord an einem Pharao tatsächlich geschehen konnte, rüttelte dies an den Grundfesten der damaligen Herrschaftselite und löste eine gesellschaftliche Krise aus.

Quellen deuten darauf hin, dass Amenemhet I. (20. Jh. v.Chr.) tatsächlich ermordet wurde. Wie lässt sich die Herrschaft nach einem solch politischen Einschnitt festigen? „Bereits vorher wurden poetische Texte verfasst – etwa Hymnen oder Litaneien, die dem Götter- oder Totenkult dienten“, berichtet der Ägyptologe. Allerdings gab es darüber hinaus keine Belege für Literatur, die vor allem der Erbauung (ägyptisch: „Erweiterung des Herzens“) gewidmet war.

### Der getötete Pharao als Stimme aus dem Jenseits

Mit Texten wie der „Lehre des Amenemhet“ und der Sinuhe-Dichtung wurde ein neuer öffentlicher Diskursraum geschaffen und dies zugleich im Sinne einer Hofberichterstattung. Um den Leser beziehungsweise Hörer entsprechend zu lenken, wurde am Anfang der „Lehre des Amenemhet“ das ganz außergewöhnliche Szenario entworfen, dass der Ermordete selbst aus dem Jenseits heraus spricht: „Er (=Amenemhet I.) sagt als Eröffnung der Wahrheit zu seinem Sohn, dem All-Herren (= Sesostri I.); er redet, indem er als Gott erschienen ist“.



Foto: Barbara Frommann

Angesicht der Krise dürften die „schönen und guten Worte“ in der Zeit von König Sesostri I., dem Nachfolger des Ermordeten, Sinn gestiftet haben. In der „Lehre des Amenemhet“ wendet sich der getötete Herrscher in einer direkten Ansprache an seinen Sohn: „Siehe, das Attentat geschah, als ich ohne dich war.“

Die Handschrift weist eine weitere Besonderheit auf – sie ist das einzige Zeugnis der schönen Literatur aus dieser Zeit, das illustriert ist. Das Bild zeigt eine Figur mit einem göttlichen Königsbeziehungsweise sogar Götterbart. Morenz: „Wahrscheinlich soll damit betont werden, dass König Amenemhet als Gott aus dem Jenseits erschienen ist.“ Weiterhin ist bemerkenswert, dass hier erstmals auch die Wortneuschöpfung für „Attentat“ fällt, die ursprünglich so viel wie „ziehen“ bedeutete. „Die Ungeheuerlichkeit des Ereignisses wird durch diesen neuen Begriff unterstrichen.“

### „Kenne keinen Freund“

Die „Lehre des Amenemhet“ nimmt den Leser an die Hand und vermittelt unverblümt, welche Lehren aus dem Attentat zu ziehen sind: „Fülle dein Herz nicht

mit einem Bruder, kenne keinen Freund, Lasse dir keinen Vertrauten entstehen, denn das kann nicht gelingen.“ Der Ägyptologe verweist auf die Kehrseite der Macht: Alleinherrscher waren trotz oder gerade wegen ihrer Machtfülle potenziell bedroht, weil es Rivalen gab, die nach ihrem Thron trachteten. Morenz verweist auf Quellen, die darauf hindeuten, dass es während der Herrschaft Amenemhets I. zu Unruhen gekommen ist: „Solche instabilen Lagen können die Grundlage für Rivalitäten sein, aus denen Machtansprüche erwachsen.“

Es gebe keine Anhaltspunkte, wer den Pharao getötet hat und was mit den Mördern geschah. „Wahrscheinlich sind die Verschwörer umgebracht und geächtet worden“, leitet der Ägyptologe aus Quellen späterer Königsmorde im Alten Ägypten ab. Zu Amenemhet I. ist relativ wenig bekannt. Darf Wissenschaft sich auf „schöne Literatur“ als historische Quellen stützen? Morenz bricht dafür eine Lanze: „Was in einem bestimmten Denkraum eigentlich nicht vorstellbar ist, kann nur schwer ersonnen werden. Man hätte wahrscheinlich nicht über den Pharaonenmord geschrieben, wenn es ihn nicht tatsächlich gegeben hätte.“

JOHANNES SEILER

▲ Prof. Ludwig D. Morenz vor der Vitrine „Königtum“ im Ägyptischen Museum

**Publikation:**  
**Ludwig D. Morenz:**  
**Trauma und Therapie?**  
**Die Schöpfung der schönen Literatur als eine kulturpoetische Bewältigung des Königsmordes an Amenemhet I.?,**  
**EB-Verlag Dr. Brandt, Berlin 2020, 114 S., 19 Euro**

# Parforceritt durch die Mundart

Eine Befragung für den „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland“



Foto: Johannes Seiler

▲ Beim Interview: Lisa Glaremin, Doktorandin der Linguistik, fragt einen Katalog hochdeutscher Begriffe und Sätze ab, Margret Vaßen übersetzt in ihren Dialekt.

**Dialekte sind auf dem Rückzug. Von Generation zu Generation gehen Kenntnisse verloren. Es gibt nur noch wenige Menschen, die neben dem Standarddeutschen ihre Mundart wie eine Zweitsprache beherrschen. Sie sind bei Linguisten der Germanistik an der Universität Bonn begehrt, die im Projekt „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland“ mitarbeiten. Ein Ortstermin.**

Pferd? „Perd.“ Bürste? „Bürsch.“ Katze? „Mimm.“ Margret Vaßen sitzt am Esstisch ihrer Wohnung in Jülich und übersetzt blitzschnell die hochdeutschen Begriffe ins Plattdeutsche. Lisa Glaremin, Doktorandin der Linguistik, legt Sätze und Bilder vor, die Antworten nimmt sie mit ihrem Tonbandgerät auf. Manchmal zeigt sie Fotos, zum Beispiel von Käse. „Kies“, kommt es wie aus der Pistole geschossen.

Der Parforceritt durch den Mundart-Wortschatz der Jülicherin wird rund zweieinhalb Stunden dauern. „Das ist eher kurz“, berichtet Glaremin, die mehrmals pro Woche loszieht, um das lokale Idiom der älteren Generation einzufangen. „Frau Vaßen ist sehr konzentriert und schnell.“ Eine solche Befragung kann auch fünf Stunden und mehr dauern, je nachdem wie alt die Menschen sind und wie viele Pausen sie zwischendurch brau-

chen. An die 800 Fragen müssen beantwortet werden.

## Kulturgut für die Nachwelt

Die 69-Jährige gehört eher zu den Jüngeren. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die für das Langzeitprojekt „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland“ arbeiten, haben es auf die ältere Landbevölkerung abgesehen, die ihrem Dorf oder ihrer Kleinstadt treu geblieben sind. „Dort haben wir die besten Chancen, noch den ursprünglichen Dialekt vorzufinden“, sagt Glaremin. Da lokale Mundarten immer seltener gesprochen werden, geht es auch darum, dieses Kulturgut für die Nachwelt zu dokumentieren.

Bei Margret Vaßen hat die Wissenschaftlerin Glück: Fast ihr ganzes Leben verbrachte die Landbewohnerin in Kirchberg, einem kleinen Dorf in der

Nähe. Erst vor Kurzem zog sie nach Jülich, „weil das Haus und der Garten allein für meinen Mann und mich viel zu groß waren – das war nicht mehr zu schaffen.“ Vater und Großvater stammen aus dem Ort, die Mutter aus dem Nachbardorf. Früher wohnten mehrere Generationen in dem großen Gebäude: Großeltern, Eltern, Onkel und Tante.

## Jedes Dorf hat sein eigenes Platt

Glaremin legt eine Karte von Kirchberg und Umgebung auf den Tisch: „Bitte markieren Sie mit den grünen Stift die Orte, in denen so gesprochen wird wie in Kirchberg.“ Margret Vaßen zögert und lächelt: „Das geht nicht. Jedes Dorf hat bei uns sein eigenes Platt.“ Die Bewohner der verschiedenen Dörfer verstehen sich untereinander, doch ihre Mundart weist charakteristische Nuancen auf.

Hummel? „Knö-esch.“ Amsel? „Merl.“ Spitznamen für die Dorfbewohner? „Muttkrat. Das bedeutet Schlammkröte.“ Dann fragt Glaremin wieder nach ganzen Sätzen: Das ist für Euch? „Et is für üsch.“ Halbzeit – und keine Spur von Ermüdung. Die Wissenschaftlerin führt einen Videoclip auf dem Laptop vor, in dem es ums Kartoffelschälchen geht. Vaßen: „Die Frau is am Erpele schäl.“

Das geht ihr mühelos von den Lippen. Kein Wunder: Die Jülicherin trägt aktiv zur Erhaltung des „Platt“ bei, ist Mitglied in einer Mundartgruppe. Sie organisiert regelmäßig Treffen, bei denen auch Sketche aufgeführt und sämtliche Veranstaltungen im Dialekt gehalten werden. Bis zu 100 Kinder, Jugendliche und Ältere drängen sich dann im Jugendzentrum von Kirchberg. „Der jüngste Mitspieler der Mundartgruppe ist acht Jahre alt und kommt mit seiner Oma“, erzählt Vaßen.

## Altertümliche „Wenker-Sätze“

Die Befragung ist auf der Zielgeraden: Zum Schluss stehen noch die „Wenker-Sätze“ an. Ab den 1870er Jahren verschickte der Sprachwissenschaftler Georg Wenker an die Schulen im gesamten deutschen Sprachraum

Fragebögen mit 40 kurzen Sätzen in Hochdeutsch, die er mit Hilfe der Lehrer in die jeweiligen Ortsdialekte übersetzen ließ. Auch für Kirchberg liegen Ergebnisse zu dieser historischen Befragung vor. „Wir wollen auch vergleichen, was sich seitdem sprachlich verändert hat“, erläutert Glaremin.

Für Erheiterung sorgt die Anekdote, die Margret Vaßen dann noch zum Besten gibt: In der Dorfschule sollte sie als Kind einen Aufsatz verfassen. Sie schrieb kurzerhand über ihr häusliches Umfeld. Die Lehrerin war begeistert, als Düsseldorferin hatte sie aber nicht alle Worte verstanden. „Was ist ein Schotteplack?“ fragte die Lehrerin. Vaßen: „Das ist ganz einfach: ein Spüllappen.“

JOHANNES SEILER

### Das Projekt:

Während etwa von Bayern, Siegen und dem Mittelrhein bereits Sprachatlanten vorliegen, wird dies nun mit dem „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland“ für Nordrhein-Westfalen, Teile des angrenzenden Bundeslandes Rheinland-Pfalz und Niedersachsens erstellt. Die Universitäten Siegen, Paderborn, Münster und Bonn haben das Gebiet unter sich aufgeteilt. Die Bonner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Wich-Reif von der Germanistischen Linguistik für die Eifel, das Ruhrgebiet und Teile des Niederrheins zuständig – und damit für fast 700 Befragungen. Das Projekt startete 2016 und läuft bis 2032.

Hilfskräfte schneiden und transkribieren die Aufzeichnungen der Befragungen in Lautschrift. Ziel sind interaktive Karten, die Schritt für Schritt ins Internet eingestellt werden. Bald lassen sich per Mausclick die lokalen Bezeichnungen für bestimmte Begriffe abfragen und anhören. Parallel werden auch jüngere Menschen befragt, um zu untersuchen, welche Mundartbegriffe weiter überliefert worden sind.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schreiben für die Probandensuche Kirchengemeinden und Heimatvereine an, auch über Zeitungsartikel und Vorträge finden sie geeignete Teilnehmer. Wer älter als 70 Jahre ist und nicht länger anderswo gelebt hat, außerdem ein Elternteil aus dem gleichen Ort stammt, kann sich bei Lisa Glaremin unter Tel. 0228/737983 und E-Mail glaremin@uni-bonn.de oder per Post an die Adresse Am Hofgarten 22, 53113 Bonn melden.

Informationen zum Projekt: [www.dmw-projekt.de](http://www.dmw-projekt.de)

## Zuckerrückgang aus Süßwaren am geringsten

Forscherinnen der Universitäten Bonn und Paderborn zeigen, dass die Zuckerzufuhr von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zwar rückläufig ist, aber vor allem der Beitrag aus Süßwaren noch deutlich zu hoch ist.

Das Team der DONALD-Studie (Dortmund Nutritional and Anthropometric Longitudinally Designed Study) wertete insgesamt 10.761 Wiegeprotokolle aus, die zwischen 1985 und 2016 von 1312 Kindern und Jugendlichen im Alter von drei bis 18 Jahren erfasst worden waren. Dabei wurde drei Tage lang gewogen, welche Nahrungsmittel von der jeweiligen Person verzehrt worden waren. Die Wissenschaftlerinnen fokussierten sich auf die Aufnahme von freien Zuckern als prozentualer Anteil der Tagesenergieaufnahme aus sieben Lebensmittelgruppen: Zucker und Süßigkeiten, Säfte, Milchprodukte, zuckergesüßte Getränke, süße Brote und Kuchen, Frühstückszerealien und anderen Quellen.

Mit „freier Zucker“ ist der Zucker in der Nahrung gemeint, der vom Hersteller oder bei der Zubereitung im Haushalt zugefügt wird, plus der Zucker aus Säften. Der „Gesamtzucker“ berücksichtigt dagegen den kompletten Zuckergehalt eines Lebensmittels einschließlich der natürlich enthaltenen Zucker.



Foto: COLOURBOX.de

„Auch wenn der Rückgang der Zufuhr an freien Zuckern, insbesondere aus zuckergesüßten Getränken und Säften, bereits eine erfreuliche Entwicklung ist, liegt die Zufuhr noch weit über den Empfehlungen“, sagt Dr. Ute Alexy von der Universität Bonn, die dieses Projekt leitet. Prof. Anette Buyken von der Universität Paderborn, die bis 2017 bei der DONALD-Studie arbeitete und gemeinsam mit Dr. Alexy das Projekt initiierte, ergänzt: „Da der Rückgang der Zufuhr aus Süßwaren und Zucker am geringsten ausgeprägt war, dies aber die größte Quelle für freien Zucker bei

Kindern und Jugendlichen darstellt, sollte überlegt werden, diese in zukünftige Public Health Maßnahmen einzubeziehen.“

Bislang werden diese Quellen von der Nationalen Strategie für die Reduktion von Zucker, Fetten und Salz in Fertigprodukten ausgenommen, da es sich um Genussmittel handele, die idealerweise nur selten verzehrt werden. „Dies sollte überdacht und Süßwaren in die Nationale Strategie einbezogen werden“, sagt Prof. Buyken.

JOHANNES SEILER

◀ Heranwachsende sind besonders anfällig für eine hohe Zuckerzufuhr, da sie eine genetisch bedingte Vorliebe für Süßes besitzen.

# Verleiht Ehrgeiz Flügel?

Der Psychologe Prof. Dr. Gerhard Blickle zu Ambitionen

Ist Ehrgeiz wichtig für die Karriere und ein zufriedenes Leben – oder ist es vielleicht doch besser, seinen Neigungen zu folgen und das Leben zu genießen? Der Arbeits- und Organisationspsychologe Prof. Dr. Gerhard Blickle von der Universität Bonn gibt dazu Auskunft. Vor kurzem hielt der Wissenschaftler auf dem Dies Academicus dazu einen Vortrag.



▲ Wie ein Adler sich mit seinen Schwingen in die Lüfte erhebt, so kann Ehrgeiz das Erreichen persönlicher Ziele beflügeln.

**„Intelligenz ohne Ehrgeiz ist wie ein Vogel ohne Flügel“, soll Salvador Dali gesagt haben. Wie wichtig sind unsere Ambitionen, um Großes zu leisten?**

Der Ehrgeiz richtet unsere Aufmerksamkeit auf spezifische Ziele aus. Sobald ehrgeizige Menschen ein Ziel erreicht haben, steigt das Anspruchsniveau und sie suchen sich das nächste Ziel, das sie noch eine Stufe höher bringt. Ein kluger Mensch hat einmal festgestellt: Genie ist ein Prozent Inspiration und 99 Prozent Transpiration. So ist es mit dem Ehrgeiz, der Großes leistet. Er führt Menschen dazu, viele Widerstände zu bewältigen und Schritt für Schritt die Treppe nach oben zu klettern.

**Was verstehen Sie unter Ehrgeiz?**

Unter beruflichem Ehrgeiz versteht man ein anhaltendes und allgemeines

Streben nach Erfolg, Aufstieg und Leistung. Die Grundlagen für den Ehrgeiz werden in der Kindheit gelegt. Der Erziehungsstil der Eltern und die Stellung in der Geschwisterreihe spielen dabei eine wichtige Rolle. Es gibt eine Studie, bei der Zwölf-Jährige und ihre Eltern um Einschätzungen zum Ehrgeiz gebeten wurden. Diese Stichprobe wurde dann über 60 Jahre hinweg in der Forschung begleitet. Man konnte feststellen, dass der Ehrgeiz der Zwölf-Jährigen den Ehrgeiz der 24-Jährigen vorhersagte; der wiederum die Höhe und das Prestige der Bildungsabschlüsse, was wiederum das Einkommen und den Berufsprestige der 50-Jährigen und die Lebenszufriedenheit der 60-Jährigen vorhersagte. Letztere sagte vorher, ob jemand nach weiteren zehn Jahren noch lebte oder nicht.

**Welche Rolle hat Talent und welche Beharrlichkeit, um beruflich weiter zu kommen?**

Das Talent ist ein Hilfsmittel für den Ehrgeiz ebenso wie gute soziale Fertigkeiten. Aber in der Tat macht sich der Ehrgeiz am stärksten in der Beharrlichkeit bemerkbar. Und wer viel Ehrgeiz hat, ist auch bereiter, das, was ihm die Natur nicht mitgegeben hat, durch geduldiges Training zu erwerben. Man nennt das, sich im Belohnungsaufschub einzuüben. Um etwas Erstrebtes später zu erreichen, verzichtet man in der Gegenwart auf Annehmlichkeiten. Weniger ehrgeizige Personen können das oft nicht verstehen. Für sie wirken ambitionierte Menschen, frei nach Goethe, wie Tiere auf dürrer Heide, von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt, und ringsumher liegt schöne, grüne Weide.

### **Muss man für seine Karriere brennen, um seine Aufgaben im Job gut zu erfüllen?**

Ja, Ehrgeiz führt dazu, dass man sich bemüht, seinen Job gut zu machen. Aber ehrgeizige Menschen wollen darüber hinaus schneller, höher, weiter. Sie wollen tüchtig sein, ihre Kompetenz von anderen erkannt sehen. Sie streben danach, andere zu lenken und zu leiten.

### **Wenn man hart arbeitet und sein Bestes gibt, kann man alles schaffen?**

So weit würde ich nicht gehen, denn es gibt nach dem heutigen Erkenntnisstand in der Laufbahnforschung sehr viele Faktoren, die das eigene Vorankommen beeinflussen. Das durch das Elternhaus ererbte soziale Kapital, also die Quantität und Qualität der sozialen Beziehungen, beeinflusst zum Beispiel, ob jemand in den Vorstand eines Dax-Unternehmens kommt. Neuere Studien zeigen auch, dass das Gesicht einer Person einen Einfluss darauf hat, ob man zum Beispiel als Politiker Wahlen gewinnt oder ob man von potentiellen Mitarbeitern als Chef akzeptiert wird. Manche Menschen sind durch die Genetik oder heftige Kindheitserfahrungen bereits sehr ängstlich und furchtsam, wenn sie ins Berufsleben kommen, während andere mit Furchtlosigkeit und guter Laune gesegnet sind.

### **Ist es immer erstrebenswert, ehrgeizig zu sein?**

Das kommt darauf an, was einem noch im Leben wichtig ist. Für manche

Menschen ist es ganz ausreichend, ein gesichertes Ein- und Auskommen im Beruf zu haben. Aber für sie sind die Familie und gute Beziehungen zu ihren Freunden und Nachbarn viel wichtiger. Andere Menschen wollen überhaupt nicht ihr Leben so weit voraus planen. Und für wieder andere steht die Frage nach dem Sinn ihres Lebens im Mittelpunkt. Für viele Menschen ist es also überhaupt nicht erstrebenswert, ehrgeizig zu sein.

### **Können Menschen mit wenig Ehrgeiz auch ein erfolgreiches und zufriedenes Leben führen?**

Was ist Erfolg? Ein Arbeitsplatz, ein stabiles Ein- und Auskommen, eine sichere Rente, gesunde und liebenswürdige Kinder? Es gibt solide bevölkerungsrepräsentative Befragungen, die zeigen, dass für die Lebenszufriedenheit in Deutschland insbesondere drei Dinge wichtig sind: Der Respekt, den einem andere entgegenbringen, wenn man sich keine finanziellen Sorgen machen muss und wenn man auch viele gute persönliche Kontakte außerhalb der eigenen Kernfamilie hat. Sie sehen, abträglich ist Ehrgeiz für diese drei Faktoren nicht.

### **Welche Erfahrungen haben Sie persönlich mit dem Thema Ehrgeiz?**

Um eine akademische Laufbahn anzustreben, braucht man schon etwas Ehrgeiz. Aber um erfolgreich zu sein, braucht man nicht nur viel Glück, sondern auch die Unterstützung von



Foto: Volker Lannert

◀ Prof. Gerhard Blickle  
von der Arbeits- und  
Organisationspsychologie  
der Universität Bonn

anderen. Ich erlebe das Thema Ehrgeiz als einen kontinuierlichen Zirkel von angespannter Zielorientierung, kämpferischer Konfrontation mit Barrieren, eine große Befriedigung, wenn schwierige Ziele erreicht sind, und eine aktive Suche nach neuen, herausfordernden Zielen.

### **Unter welchen Umständen sind Sie bereit, Abstriche zu machen?**

In Schillers Wallenstein heißt es: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ An diese Klippe bin ich nie gegangen und nie gekommen. Ich habe auch nie leistungssteigernde Substanzen genommen, da war ich immer in Bezug auf die Nebenwirkungen zu skeptisch. Und die Ziele verschieben sich im Lauf der Jahre: Am Anfang steht der eigene Erfolg im Mittelpunkt, im Laufe der Jahre wird es immer wichtiger, andere zu unterstützen.

JOHANNES SEILER



Foto: Ulrike Eva Klopp

▲ Carolin Römer kam selbst über Schnupperangebote der Uni zum Studium der Geowissenschaften. Hier betreut sie Schülerinnen als Tutorin.

## Ziel: Mehr Frauen in „Math-Nat“-Fächern

Die „Schnupper-Uni“ zeigt Schülerinnen Wege ins Studium

Im Foyer des Wolfgang Paul-Hörsaals auf dem Campus Poppelsdorf herrscht lebhaftes Gewusel zwischen Infoständen: Schülerinnen, die auf den Beginn der „Schnupper-Uni Perspektive Math.Nat!“ warten. Sie kommen nicht nur aus dem näheren Umkreis. Einige sind für die Anfahrt aus Zülpich, dem Westerwald oder Leverkusen sehr früh aufgestanden. Schließlich könnte dieser Tag die Entscheidung für ihren weiteren Weg nach dem Abi mitbestimmen.

„Puzzles“ wandert auf dem Pult im Hörsaal hin und her. Der kleine Roboter winkt und begrüßt die Schülerinnen. Normalerweise spricht er Englisch, für heute hat er extra Deutsch gelernt: Besonders das Wort Schnupper-Uni war nicht einfach. Aber es klappt, er setzt sich und wirkt irgendwie zufrieden. Die Schülerinnen schmunzeln und verfolgen dann in Videos, was „Puzzles“ sonst noch alles kann: sich am Bein kratzen, Treppen steigen, Türen öffnen, Hindernisse umgehen oder aus dem Weg räumen. Mitgebracht und mit ihrem Team programmiert hat ihn die Prorektorin für Informationstechnologie und Wissenstransfer Prof. Dr. Maren Bennewitz: Die Informatikerin forscht zu Humanoiden – menschenähnlichen – Robotern.

Dann verteilen sich die Schülerinnen auf Workshops mit Experimenten in acht verschiedenen Bereichen von Astronomie

bis Physik. Unter den Tutoren sind viele junge Frauen. Einige von ihnen wurden über Angebote wie die Schnupper-Uni selbst von der Schülerin zur Studentin.

### „Role Models“: Tutorinnen

Zum Beispiel Laura Zywiets Rolón. Sie hat alles „mitgenommen“, was es an Angeboten der Universität zur Physik gibt: die Schnupper-Uni, ein Praktikum mit Vorlesungen, die Physik-Show und die Schülerakademie Physik. Diese Begeisterung entdeckte sie eher auf Umwegen – und über das Buch einer Wissenschaftlerin: „Physikunterricht in der Schule hat mir nur in der achten Klasse bis zu einem Lehrerwechsel Spaß gemacht, zur Oberstufe habe ich es sogar abgewählt. Dann habe ich in der Schulbibliothek Bücher für Laien gefunden wie das der Physikerin Silvia Arroyo Camejo. Ich war erstaunt, was alles im

Alltag Physik ist, im Unterricht in der Schule aber gar nicht klar wurde.“ Beim Übergang in die Uni hatte sie erstmal Wissenslücken zu füllen. „Man muss sich für so ein Fach wirklich begeistern, denn das Studium ist nicht leicht.“ Aber nun geht sie schon ins zweite Mastersemester.

„Keine Sorge“, sagt Carolin Römer. „Das schäumt eventuell etwas, spritzt aber nicht.“ Die Tutorin hilft gerade im Labor der Geowissenschaften dabei, über einzelne Tropfen Salzsäure aus einer Pipette herausfinden, ob ein Gestein Kalk enthält. Sie verteilt Laborkittel und Schutzbrillen an die Schülerinnen und betreut sie zusammen mit Dr. Mario Valdivia Manchego bei Gesteinsbestimmung und Experimenten. Auch beim „Girls Day“ hat sie schon mitgeholfen. Zu ihrem Fach kam sie selbst über die Bonner Hochschultage: „Als Schülerin habe ich mich durch das nette Team in den Geowissenschaften direkt sehr wohl gefühlt. An diesem Tag habe ich mich dazu entschieden, den Studiengang in Bonn zu belegen und keine weiteren Universitäten in Betracht gezogen.“ Derzeit schreibt sie ihre Bachelorarbeit.

### Beteiligte Fächer:

Astronomie  
Chemie  
Geodäsie und Geoinformation  
Geowissenschaften  
Informatik  
Mathematik  
Meteorologie  
Physik

Für die „Schnupper-Uni Perspektive Math.Nat“ engagieren sich die Fachgruppen, die zwar nicht unbedingt bei den Erstsemester-Anmeldezahlen, aber bei den Absolventinnen ein Defizit haben. Die Fakultätsvergleichsbeauftragte Gabriele Alonso Rodriguez sagt: „Insofern freuen wir uns über unsere ‚Role-Models‘, also junge Frauen in unseren Workshops als Tutorinnen. Aber freiwillige männliche sind uns natürlich auch sehr willkommen.“ Die meisten seien schon ein eingespieltes, begeistertes Team. Am späten Nachmittag sind Organisatorin, wissenschaftliche und studentische Akteure zufrieden: Auch die 20. „Schnupper-Uni Perspektive Math.Nat“ ist gut gelaufen.

### Auf langem Weg zum idealen Ziel

Bis 2016 organisierte Dr. Martina Pottek aus dem zentralen Büro für Gleichstellung der Universität die Veranstaltung. Mit der Einführung von Fakultätsvergleichsbeauftragten 2017 übernahm Gabriele Alonso Rodriguez – und das sehr gern: „Ich komme aus dem Eventmanagement und habe am Konzept nichts geändert: Never change a winning team!“ sagt sie. Lohnt sich der Aufwand? „Mehr Absolventinnen – und schließlich auch mehr Professorinnen in mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereichen – sind ein ideales Ziel, das wir verfolgen und nicht übermorgen erreichen werden. Aber die steigende Nachfrage von über 200 Schülerinnen und zahlreiche Anrufe von Lehrerinnen und Lehrern zeigen, dass wir mit dem Angebot richtig liegen und jetzt über weitere Workshops nachdenken können.“ Eins beobachtet sie neben dem Interesse am fachlichen Einblick immer wieder gern: Wie spannend die Schülerinnen es finden, sich beim Mittagessen in der Mensa probeweise unter die „echten“ Studierenden zu mischen.

ULRIKE EVA KLOPP

### Die Schnupper-Uni Perspektive Math. Nat! findet am Ende jedes Wintersemesters statt.

#### Infos und Kontakt:

[www.mnf.uni-bonn.de/fakultaet/gleichstellung/schnupper-uni/](http://www.mnf.uni-bonn.de/fakultaet/gleichstellung/schnupper-uni/)



uni**bonntv**

**uni-bonn.tv hat Roboter „Puzzles“, das betreuende Team und die Schülerinnen bei der 20. Schnupper-Uni begleitet.**

**Das Video ist auf YouTube zu sehen.**

## Wettbewerb für Studentinnen: „Internationale Beziehungen“

Preis soll Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft stärken

Alle weiblichen Studierenden, die eine herausragende Bachelor- oder Master-Abschlussarbeit mit Schwerpunkt Internationale Beziehungen an einer deutschen Hochschule vorgelegt haben, können sich bis zum 31. Mai 2020 für den „Susan Strange Young Scholar Award“ bewerben. Durchgeführt wird der Wettbewerb vom Center for Global Studies (CGS) der Universität Bonn.

Die Ausschreibung findet im Rahmen des Projektes „EmPOWER! Politics, Policy, and Personality“ statt, das vom Gleichstellungsbüro der Universität Bonn gefördert wird, um die Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft zu stärken. Angesprochen sind Studentinnen aller Disziplinen mit Forschungsverbunden zu den Internationalen Beziehungen, die zwischen dem 1. April 2018 und dem 31. März 2020 eine deutsch- oder englischsprachige Abschlussarbeit bis Note 1,7 eingereicht haben.

Die Fachjury zeichnet die Qualität sowie eine Präsentation der Arbeit bei einer Konferenz im April 2021 aus, an der Per-



Foto: Barbara Frommann

sönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft teilnehmen. Die Gewinnerin erhält volle Publikationsförderung, die ihre Arbeit für ein weitreichendes und internationales Publikum zugänglich macht. Weitere Plätze werden prämiert und alle Teilnehmerinnen mit Urkunde ausgezeichnet.

#### Informationen:

[www.cgs-bonn.de/de/nachwuchs/empower](http://www.cgs-bonn.de/de/nachwuchs/empower)



Screenshot

### „JUNGE UNI“-LEXIKON

Was ist eine Fakultät? Wieso hat die Uni einen Kanzler, und womit beschäftigt er sich? Ist ein Talar ein altes Geldstück? Uni-Sprache klingt manchmal kompliziert. Wer bei der Kinderuni, den Wissenschaftsrallyes oder auch „Jugend forscht“ akademischen Begriffen begegnet und damit nichts anzufangen weiß, findet im virtuellen Uni-Lexikon Erklärungen und sogar einen „Rundgang“ durch Hörsaal und Arkadenhof. Das Besondere: Das Lexikon wächst, wenn man mitmacht.

Übrigens: Die nächste Wissenschaftsrallye für junge Entdeckerinnen und Entdecker von 13 bis 17 Jahren rund um den Hofgarten findet am 9. Mai statt. Mit Lageplan und „Laufzettel“ geht es zu den Stationen und Aufgaben in 17 Museen, Instituten und Abteilungen der Uni. Wer sich bis zum 2. Mai 2020

anmeldet, erhält am Start eine kleine Stärkung. Spontan Entschlossene sind natürlich ebenfalls willkommen.

#### Infos zu allen Angeboten und Kontakt:

[www.uni-bonn.de/junge-uni](http://www.uni-bonn.de/junge-uni)

### WAS KOMMT NACH DEM STUDIUM?

Wie bewerbe ich mich richtig auf meine „Traumstelle“? Das Career Center der Universität Bonn hilft in den letzten Semestern des Bachelor-, Master- und Promotionsstudiums dabei: Im Sommersemester 2020 können Studierende wieder an Workshops unter anderem zur Planung des Berufseinstiegs, zum erfolgreichen Bewerben und Selbstmarketing, aber auch an einem Assessment-Center-Training oder an Karriereberatungen und Orientierungsberatungen zum Berufseinstieg teilnehmen. Für Promotionsstudierende geisteswissenschaftlicher Fächer bietet das Career Center in Kooperation mit dem Bonner Graduiertenzentrum am 28. Mai 2020 die Veranstaltung „Doktorhut – alles gut?!“ an.

#### Informationen zu allen Angeboten rund ums Jahr:

[www.careercenter.uni-bonn.de](http://www.careercenter.uni-bonn.de)



# Serienproduktion in der Spätantike

## Pilotprojekt: Studierende erforschen „Modulare Systeme“

**Kleine Fächer haben wenig Personal. Wie können sie ihre Lehre stärken, sich vernetzen und Studierende ein Thema in vielen Facetten erforschen? Prof. Dr. Sabine Schrenk hat für die Christliche Archäologie einen Ansatz gefunden: Bei der „Poolforschung“ arbeiten Masterstudierende mehrerer Universitäten im deutschsprachigen Raum zusammen. Die VolkswagenStiftung fördert ihr Pilotprojekt „Modulare Systeme in der Spätantike“.**

Was ist ein Modul – und was ein Modulares System? Begriffsklärung gehört zu den ersten gemeinsamen Aktivitäten der „Poolforschenden“: Ein Modul ist nicht in einem Stück gefertigt, sondern aus vorgefertigten Teilen zusammengesetzt, und mehrere aneinandergereiht ergeben ein Modulares System. Das ist

keine Erfindung der Neuzeit, sondern gab es schon in der Antike, vor allem aber im 3. bis 8. Jahrhundert – der Zeit, für die sich die Christliche Archäologie mit allen Phänomenen und Objektgruppen beschäftigt.

Das können Textilien, Keramik- oder Glasgegenstände sein, aber auch Möbel, Säulen und ganze Bauwerke. „Mustervorlagen, Produktionsverfahren und Nutzung kennen wir“, sagt Prof. Schrenk. „Aber die Beweggründe für die Herstellung von Einzelteilen und ihre bewusste Verwendung sind noch wenig erforscht. Sie wollen wir anpacken, Neugier ist eine wunderbare Triebfeder!“

### Rückenwind für die Masterarbeit

Die richtigen Fragen als Einstieg in das Thema zu finden, geht gemeinsam besser als allein. Und die Ergebnisse zusammenzu-

tragen, ist Idee der Poolforschung. Prof. Schrenk und ihre wissenschaftliche Mitarbeiterin Stefanie Archut hatten im Vorfeld Kolleginnen und Kollegen ihres Faches angeschrieben – und bekamen mehr externe Bewerbungen, als Studierende von der VolkswagenStiftung über Reisekosten, Unterkunft und Verpflegung für drei Workshops gefördert werden können. So nehmen ein paar auf eigene Kosten teil, die Bonner sowieso. Die VolkswagenStiftung ermöglicht auch, bei jedem Treffen renommierte Gäste für öffentliche Vorträge einzuladen. Den Anfang macht im April Prof. Dr. Guy Bar Oz, ein Archäologe aus Haifa, der die Bonner Studierenden bei einer gemeinsamen Exkursion begeistert hat.

Verankert bleiben die Studierenden an ihrer Heimat-Universität. Auch ihre Betreuenden werden zu den Workshops eingeladen, zum Kennenlern-Treffen waren ein Professor aus Göttingen und eine Professorin aus Marburg mitgekommen. Projektleiterin Prof. Schrenk ist überzeugt: „Die Lehrform der Poolforschung ist auch für andere und größere Fächer eine Chance.“ So lernen die Studierenden wissenschaftliches Arbeiten, aber auch wissenschaftliche Kommunikation sowohl für den Beruf als auch für Stellen in Graduiertenkollegs und ähnlichen Förderprogrammen für die Promotion. Zwischen ihren Treffen bleiben sie über den Blog „ergasterion“ – auf griechisch Werkstatt – in Kontakt.

### Weder Billigprodukt noch einfalllos

Wie vielfältig das Thema „Modulare Systeme in der Antike“ ist, zeigten die Studierenden über Beispiele und ihre Themenideen. Eine einfache Keramikschale wird durch aufgesetzte Ornamente zum Schmuckstück. Eine Amts- oder private Tunika muss nicht einschließlich Verzierung gewebt, sondern runde oder bandförmige Ornamente können getrennt hergestellt und aufgenäht werden, einzeln oder in verschiedenen Arrangements. In



Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln

▲ Modell für ein Motiv, das nachträglich auf Keramik aufgebracht wird, im Römisch-Germanischen Museum Köln

▶ Schale im Römisch-Germanischen Zentralmuseum – Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie in Mainz



Foto: Fotostudio Lübke & Wiedemann



Foto: Metropolitan Museum of Art / New York

▲ Stuckornamente sind wie Kapitelle, Figuren und Säulen Module im Bereich „Bau“

der Bauplastik sind es zierende Reliefs, Figuren und Stuckelemente oder tragende Skulpturen und Kapitelle. Vorteile der modularen Produktionsweise: Sie ist raum-, material- und zeitsparend. Aber Serienproduktion heißt nicht Billigprodukt. Oft sind es aufwändige Materialien und Verfahren, die sich nur Wohlhabende leisten konnten.

Viele Teile werden auch aus alten Zusammenhängen herausgelöst und wiederverwendet. Ist dieses Vorgehen pfiffig und ökonomisch fortschrittlich? Oder ein Zeichen für Einfallslosigkeit und Verarmung in diesen Jahrhunderten? „Kapitelle und Säulenschäfte beim Bauen wiederzuverwenden, oder aus dem verschlissenen Stoff einer Tunika Applikationen herauszutrennen und auf ein neues Gewand zu nähen,

mag auch wirtschaftliche Gründe gehabt haben“, sagt Prof. Schrenk. „Aber es ist nicht einfallslos. Oft stehen die Freude am kreativen, am neu kombinieren und die Wertschätzung von Altem im Vordergrund.“

Nun sind die Studierenden in Bonn, Marburg, Göttingen, Erlangen, München und Wien bei der Arbeit, Antworten auf offene Fragen zu finden, manche planen dafür auch Reisen vor Ort. Florian Oppitz aus Wien beschäftigt sich mit modularen Systemen in Ephesos an der Küste der heutigen Türkei, in der Antike eine der ältesten und größten Städte Kleinasien: Bodenmosaiken. Er ist schon beim ersten Treffen überzeugt: „Der Input hier gibt Rückenwind!“

ULRIKE EVA KLOPP



Foto: Metropolitan Museum of Art / New York

▲ Zierelemente auf Textilien wie einer Tunika im Metropolitan Museum of Art, New York

◀ Gleich geht's los: Diese Masterstudierenden aus Wien und Freiburg kennen sich schon – beim ersten Treffen sind sie ebenso neugierig auf die anderen und ihre Themen wie Projektleiterin Prof. Dr. Sabine Schrenk.



Foto: Ulrike Eva Klopp

# Kleine Fächer bringen Bewegung ins Studium

## Austausch deutscher Unis in Kultur- und Geisteswissenschaften

**PONS bedeutet Brücke – für Studierende und zwischen deutschen Universitäten. Dieses Programm mit Netzwerken zwischen 13 Fächern in den Geistes- und Kulturwissenschaften ermöglicht, für ein bis zwei Semester den Studienort zu wechseln, woanders zu schnuppern, fachlich zu vertiefen. Die Universität Bonn gehörte zu den Vorreitern und ist derzeit mit sechs Fächern beteiligt. Ein neuer Vertrag hat die Modalitäten jetzt nochmal verbessert.**

Nadja Mertens hat die „Brücke“ genutzt: Sie wechselte über PONS im zweiten Mastersemester Archäologische Wissenschaften mit Schwerpunkt Klassischer Archäologie an die LMU München. „Das war für mich perfekt, weil mein Fokus auf der Masterarbeit lag und ich von den Kursen der Partneruniversität profitiert habe.“ Denn gerade in den Kleinen Fächern wird die Breite eines Fachs oft erst mit Blick auf die Summe der Spezialisierungen aller Lehrstühle in Deutschland erkennbar.

### Neue Kontakte, neue Schwerpunkte

Erasmus-Partnerschaften führen ins Ausland – PONS führt an andere Universitäten in Deutschland. Vorteil: Wenn man sich nicht auf die Sprache konzentrieren muss, rücken die Inhalte des Studiums stärker in den Mittelpunkt. „Warum nicht beides kombinieren?“ meint Nadja Mertens. Sie war im Bachelorstudium ein Jahr mit Erasmus in Italien und hat von Sprache und Erfahrungen profitiert. „Im Master wollte ich auch neue Kontakte knüpfen, neue Schwerpunkte in der Lehre kennenlernen.“ Sie interessierte sich schon seit Beginn des Studiums für die Arbeit im Museum. München war für sie ideal: Sie konnte aktiv an der Jubiläumsausstellung im Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke teilnehmen und im Rahmen der Lehrveranstaltungen in den Museen am Königsplatz aktiv werden.

Das Projekt PONS gehörte 2010 zu den Gewinnern des bundesweiten Wettbewerbs „Bologna – Zukunft der Lehre“, veranstaltet von der VolkswagenStiftung und der Stiftung Mercator. Neun Archäologische Institute in Deutschland waren Vorreiter, darunter Bonn. Inzwischen sind mit fortlaufender Förderung der VolkswagenStiftung nicht nur fast alle Archäologischen Institute in Deutschland in dem Netzwerk verbunden, sondern auch zwölf weitere geistes- und kulturwissenschaftliche Netzwerke entstanden. In Bonn sind neben den Archäologien nun auch die Altamerikanistik, die Alte Geschichte, die Ägyptologie, die Germanistische Mediävistik und die Kunstgeschichte beteiligt.

PONS-Fachbeauftragte an den Partneruniversitäten zeigen Wege auf. Stephanie Kirsch ist seit 2016 an der Etablierung des Programms an der Uni Bonn beteiligt: „Wir möchten die Studierenden unterstützen, ihren Weg zu finden und ihre Persönlichkeit zu entwickeln, indem sie aus dem Forschungsfeld der eigenen Uni in ein anderes wechseln – denn so exzellent ersteres sein mag, sieht man seine Ziele häufig erst im Vergleich“, sagt sie. Die Fachbeauftragten suchen gezielt Partnerinstitutionen mit dem jeweiligen Schwerpunkt heraus und helfen, organisatorische Hürden zu überbrücken. „Gerade die individuelle Beratung im Vorfeld ist uns wichtig, um den Austausch optimal zu gestalten.“ Der

soeben unterzeichnete PONS II-Vertrag hat die Modalitäten sowohl für die Studierenden als auch die lokalen Projektverantwortlichen nochmal verbessert.

Da ab jetzt eine ganze Reihe der Kleinen Fächer beteiligt sind, können Studierende im Bachelor endlich auch in ihren Nebenfächern Veranstaltungen der Partneruniversität besuchen und verlieren kein Semester. Die Partnerunis stellen grundsätzlich Studienplätze für PONS-Studierende zur Verfügung. „Aber Einschreibung und Status richten sich nach der jeweiligen Landesgesetzgebung, da gibt es leider noch keine Vereinheitlichung“, erklärt Stephanie Kirsch. Der Vertrag garantiert nun jedoch, dass die Studierenden in einer Form eingeschrieben werden, mit der sie erfolgreich Prüfungen ablegen können.

Schon bisher gab es bei der Anerkennung der an der Partneruniversität erbrachten Leistungen kaum Probleme: Wie bei Erasmus wird die Auswahl mit den Fachberatern an beiden Universitäten im Vorfeld abgesichert und kann während des Austauschsemesters noch angepasst werden. „Mit PONS II ist dies nun für alle beteiligten Fächer auf ein sicheres Fundament gestellt. Studierendensekretariat und Prüfungsamt sind mit dem Programm vertraut“, ermutigt Stephanie Kirsch, die Brücke zu neuen Erfahrungen zu nutzen.

ULRIKE EVA KLOPP

**Bewerbungsfristen für PONS sind immer der 15. Juni für das Wintersemester und der 15. Januar für das Sommersemester. Fachbeauftragte an der Universität Bonn: <http://pons-geisteswissenschaften.de/standorte/bonn>**

▼ Das Programm „PONS“ – Brücke – ermöglicht, Perspektiven im eigenen Fach an einer anderen Universität zu erweitern.



# Geisteswissenschaften international



Foto: COLOURBOX.de

Die Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland und die Philosophische Fakultät haben für die nächsten drei Jahre eine Rahmenvereinbarung zur Kooperation geschlossen.

Sie verstehen sich als strategische Partner im Prozess der Internationalisierung der geisteswissenschaftlichen Forschung. „Für die Universität Bonn bietet die Zusammenarbeit mit der Max Weber Stiftung eine großartige Möglichkeit, die internationale Vernetzung der Forschung ihrer Philosophischen Fakultät noch weiter auszubauen“, sagte Rektor

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch bei der Vertragsunterzeichnung.

Auch Prof. Dr. Hans van Ess, Präsident der Max Weber Stiftung, freut sich über die neue Partnerschaft mit der Exzellenzuniversität: „Gemeinsam können wir noch mehr dafür tun, den deutschen Geisteswissenschaften erstklassige Perspektiven und eine hervorragende Infrastruktur zu bieten.“ Mit ihren zehn Auslandsinstituten sowie weiteren Büros und Forschungsgruppen spiegeln die Max Weber Stiftung wesentliche Teile des disziplinären Spektrums der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn wider.

Die Kooperation umfasst die strategischen Bereiche „Internationalisierung“ und „Forschung und Forschungsinfrastrukturen“. Im ersten eröffnen die Partner ihren Einrichtungen Möglichkeiten zum Wissenschaftleraustausch, zur Kontaktvermittlung sowie zur Nachwuchsförderung. Mit dem zweiten wird eine engere Verknüpfung der Forschungsinfrastrukturen angestrebt. Dazu können gemeinsame Konferenzen und Workshops durchgeführt und Forschungsdaten gemeinsam genutzt werden. Ein Schwerpunkt soll im Bereich der Digital Humanities liegen.



Foto: Waseda University

## PARTNER: UNIVERSITÄTEN WASEDA UND BONN

Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch fertigte im Rahmen eines Aufenthalts in Japan die strategische Partnerschaft mit der renommierten Waseda-Universität Tokyo.

In Gesprächen mit dem Präsidenten Prof. Dr. Aiji Tanaka unterstützte der Rektor Planungen für ein gemeinsames Drittmittelprojekt zwischen dem Bonner Life and Medical Sciences Institute (LIMES-Institut) und dem Center for Advanced Biomedical Sciences (TWIns) in Tokyo: „Eine erfolgreiche Initiative dieser Art würde die Kooperation mit unserem strategischen Partner Waseda weiter befördern und ihr im Bereich der Lebenswissenschaften auf Jahre eine stabile Struktur verleihen.“ An den Gesprächen nahm

auch eine Delegation des LIMES-Instituts mit den Professoren Andreas Schlitzer, Elvira Mass, Dietmar Schmucker und Irmgard Förster teil.

Die Waseda-Universität ist nicht nur eine der historisch bedeutendsten Universitäten in Japan, sie gilt aktuell auch als eine der dynamischsten. 2020 werden die Universitäten Bonn und Waseda das 60-jährige Bestehen ihrer beständigen und lebhaften Partnerschaft feiern. Neben den Gesprächen mit der Waseda-Universität nutzte der Rektor seinen Japanbesuch, um die Universität Bonn noch enger mit der Japan Science and Technology Agency (JST) zu vernetzen. Er traf den Präsidenten der japanischen Förderorganisation, Prof. Dr. Michinari Hamaguchi, und besuchte das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus Tokyo (DWIH), an dem sich die Universität Bonn künftig als assoziierter Unterstützer beteiligen möchte.

## GEFÄHRDETE WISSENSCHAFTLER AUFGENOMMEN

Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) hat in der sechsten Runde der Philipp Schwartz-Initiative 30 Forschungseinrichtungen aus ganz Deutschland

ausgewählt, die mit Hilfe der Initiative insgesamt 36 gefährdete ausländische Forschende aufnehmen: die Universität Bonn zwei Wissenschaftler aus der Türkei. Sie sind in den Medienwissenschaften bzw. der Mathematik tätig und forschen seit Januar für zwei Jahre als Philipp Schwartz-Stipendiaten in Bonn. Die Gasteinrichtungen der aktuellen Förderrunde wurden aus 46 Hochschulen und Forschungseinrichtungen ausgewählt, die einen oder mehrere gefährdete Wissenschaftler aufnehmen wollen. Insgesamt waren 74 Personen nominiert. Ausschlaggebend für die Stipendienvergabe waren neben der Qualität der Einbindung, der wissenschaftlichen Passung und Qualifikation der Forschenden auch die Perspektiven für einen erfolgreichen beruflichen Neustart. Die Philipp Schwartz-Initiative wurde von der AvH und dem Auswärtigen Amt 2016 ins Leben gerufen. Sie wird vom Auswärtigen Amt finanziert, auch Stiftungen im In- und Ausland beteiligen sich. Jährlich können so bis 50 Philipp Schwartz-Stipendien gefördert werden. An der Universität Bonn wurden bislang fünf Forschende im Rahmen der Initiative aufgenommen.

◀ Rektor Prof. Michael Hoch traf an der Waseda-Universität seinen Amtskollegen, Präsident Prof. Aiji Tanaka.

# Erfolgreich studieren mit Handicap

## Rat und Tat für chronisch kranke und behinderte Studierende

Klausuren sind für die meisten Studierenden ein anstrengender Lampenflieber-Termin. Noch mehr für diejenigen, die behindert oder chronisch krank sind und es bereits im normalen Studienalltag schwerer haben. Längst nicht alle Handicaps sind offensichtlich, und Betroffene sind nicht verpflichtet, sich zu „outen“. Aber vertrauliche Beratung kann zum Studienerfolg beitragen. Die Universität unterstützt auch Lehrende zum Thema Nachteilsausgleich.

Wie viele Studentinnen und Studenten an der Universität Bonn mit Beeinträchtigungen leben, kann selbst Marion Becker, die Beauftragte für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung, nur aus einer bundesweiten Erhebung schließen: Das Deutsche Studentenwerk veröffentlichte 2018 in „best2“, dass elf Prozent von ihnen sind. Nur bei vier Prozent von ihnen ist das so offensichtlich wie bei einer Querschnittslähmung oder hochgradiger Sehbehinderung. Die meisten haben „unsichtbare“ chronische Erkrankungen. Marion Becker ermutigt, sich frühzeitig bei ihr zu Möglichkeiten bei Zulassung, im Studium und in Prüfungen beraten zu lassen und zusammen mit Fachbereich und Prüfungsamt Lösungen zu finden.

### Keine Bevorzugung, sondern ein Recht

„Der individuelle Nachteilsausgleich ist keine Bevorzugung“, betont Marion Becker. „Er ist ein Beitrag zur Integration und Chancengleichheit – darauf sollte man nicht verzichten.“

In Prüfungsordnungen festgelegte Leistungsziele müssen erfüllt werden, aber Form und Bedingungen können modifiziert werden. Die Ansprechpartnerin war viele Jahre im Prüfungsrecht tätig und kann gut einschätzen, was geht und was nicht.

Manchmal suchen auch Lehrende ihren Rat, wenn sie sich Gedanken um einzelne ihrer Studierenden machen. „Die Sensibilität auf beiden Seiten hat zugenommen“, sagt Marion Becker. „Wir wollen Hemmschwellen weiter abbauen: Viele Studierende wissen nicht von ihrem Recht oder nehmen es nicht in Anspruch, weil sie nicht auffallen und keine Extrabehandlung wollen.“ Bei nicht sichtbaren, vor allem bei psychischen Erkrankungen, sei das besonders ausgeprägt. „Aber Lehrende können die individuelle Situation nur verstehen, wenn sie den Hintergrund kennen.“ Beispiel: Ein Student erbringt sowohl herausragende Leistungen als auch ganz schlechte – je nach Prüfungsform. Wenn

nachweislich eine chronische Erkrankung Ursache dafür ist, kann gegebenenfalls schriftlich statt mündlich oder umgekehrt geprüft werden, oder alleine in ruhigerer Umgebung als üblich. Das gilt auch für die ständig zunehmende Zahl der eKlausuren.

Elin Behrens ist Teamleiterin von eCampus/eLearning Services im Hochschulrechenzentrum und berät Lehrende zu eKlausuren aller Art. „Nachteilsausgleich ist hier inzwischen Routine und lediglich eine organisatorische Frage“, sagt sie. „Wichtig ist, dass Prüfungsamt oder Prüfer sich rechtzeitig bei uns melden.“ Eine übliche Maßnahme ist die Verlängerung der Schreibzeit. Bei besonderem Bedarf wird ein separater Prüfungsraum zur Verfügung gestellt, alleine oder in einer Kleingruppe. „Wenn alles bewilligt und vorbereitet ist, gehen Studierende gelassener in die Prüfung.“

### Zeitverlängerung entscheidend

Wie wichtig allein die verlängerte Zeit bei eKlausuren ist, weiß auch Lena Michels, Studentin der Japanologie. Sie ist von Geburt an hochgradig sehbehindert. „Das ließe sich im Studium, selbst wenn ich wollte, nicht verbergen. Ich halte es aber auch für wichtig, mit der Situation offen umzugehen.“ Bei Klausuren – egal ob digital oder analog – darf sie doppelt so lange schreiben wie andere Studierende. Denn bei ihr kann



Zeitdruck Fehler verursachen, die nicht auf inhaltliche Schwierigkeiten zurückgehen: „Ich brauche zum Teil für das Lesen der Aufgaben länger. Dazu kommen gelegentlich technische Probleme, zum Beispiel werden beim Zoomen Texte auf der rechten Seite abgeschnitten oder Bilder verzerrt. Die Zeitverlängerung fängt die verlorenen Minuten auf, und ich bin weniger gestresst.“

Bereits während des allgemeinen Studiums ist Lena Michels Arbeitsaufwand höher, da sie manchmal Lehrmaterialien größer kopieren, die Schriftart verändern oder sich um eine PDF-Versi-

on von Texten oder Lehrbüchern kümmern muss. „Powerpoints kann ich nur mit Monokular lesen, einer Art Fernglas, das vor ein Auge gehalten wird. Das ist konzentrationstechnisch anstrengender, zumal man immer nur einen Ausschnitt sehen kann.“ Kleinere Tests in Lehrveranstaltungen schreibt sie in der normalen Zeit mit, um keine Inhalte zu verpassen, allerdings erhält sie diese bei Bedarf vergrößert. Fristverlängerungen bei Hausarbeiten und Präsentationen nimmt sie in Anspruch, hält sie jedoch so kurz wie möglich: „Je eher ich etwas fertig habe, desto besser. Aber das ist meine persönliche Haltung und hat nichts mit meiner

Sondersituation zu tun.“ Dank verlängerter Schreibzeit hat Lena Michels ihre Prüfungen zum Semesterabschluss gut überstanden.

ULRIKE EVA KLOPP

#### Infos und Kontakt:

[www.studierenmithandicap.uni-bonn.de](http://www.studierenmithandicap.uni-bonn.de)

Marion Becker

Tel.: 0228/73-7306

(Termine nach Vereinbarung)

[studierenmithandicap@uni-bonn.de](mailto:studierenmithandicap@uni-bonn.de)

Elin Behrens,

eCampus/eLearning-Services

Tel.: 0228/73-3449

[elin.behrens@uni-bonn.de](mailto:elin.behrens@uni-bonn.de)

## Neu: Multifunktionsraum im Juridicum

### Ein Platz zum Ruhen, Arbeiten und für Prüfungen

Knapp 15 Quadratmeter misst der so genannte „Diversitätsraum“ im Juridicum. Bei ausgeklügelter Einrichtung finden hier Studierende mit Handicap einen Platz zum Ruhen, Arbeiten und für Prüfungen im Sinne des Nachteilsausgleichs. Aber auch für Eltern und ihre Kinder ist das Zimmer gedacht und ausgestattet. Ab dem Sommersemester steht es zur Verfügung – natürlich nicht für alle gleichzeitig.

Dr. Susanne Schiemichen hat das Projekt mit all seinen planbaren und einigen unplanbaren Facetten von Anfang an koordiniert. Zeitweise sah das Büro der Fachbereichsmanagerin Rechtswissenschaften wie ein Lager aus – bereits Gekauftes war dort zwischengeparkt, bis aufgebaut und eingeräumt werden konnte und nur noch der Feinschliff ausstand. „Ideal ist dieser Raum im Souterrain nicht. Aber Platzüberschuss hat niemand, und besser so als gar nicht“, hatte sie anfangs gedacht. Nun staunen alle Akteure: Man erkennt das vom Fachbereich zur Verfügung gestellte Zimmer nicht wieder, und das kleine „Raumwunder“ mit vielen Details im maritimen Stil ist komplett.

#### Kleines „Raumwunder“

Für Studierende mit Handicap steht ein elektrisch höhenverstellbarer Schreibtisch bereit. PC und Monitor sind auch für Studierende mit Sehbehinderung nutzbar. Menschen mit Autismus finden hier einen ruhigen Platz, an dem sie allein oder in kleiner Gruppe arbeiten können. Auch in Prüfungsphasen ist der Raum Teil des Nachteilsausgleichs für Studierende mit Handicap. Und falls mal ein Kreislauf vor Aufregung schlapp macht: Die Notfallliege ist bereit. Mit Arbeitsplatz, Wickeltisch und Kinderbett, sogar einem Korbstuhl

zum Stillen ist der Raum auch Eltern-Kind-Zimmer. Die Beleuchtung kann zwischen Arbeits- und Ruhelicht gedimmt werden. Ein Aufzug führt ganz in die Nähe des Raums und zu einer Toilette.

„Die Mittel haben wir aus gefühlt tausend Töpfen zusammengekratzt“, erzählt Dr. Schiemichen von der Mischfinanzierung. Dazu beigetragen haben unter anderem der Prorektor für Hochschulentwicklung und Chancengleichheit Prof. Dr. Klaus Sandmann, das Familienbüro, Fachbereich, Fakultät und Qualitätsverbesserungskommission. Außerdem halfen Rat, praktisches Anfassern, Sachspenden und Leihgaben – und immer ein waches Auge auf nützliche oder dekorative Dinge zu einem guten Preis. Und das alles neben dem Alltag im Fachbereichsmanagement. Prof. Sandmann sagt dazu: „Das Engagement und die Initiative von Frau Dr. Schiemichen ist nicht nur für alle in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät von hohem Wert, sondern für die gesamte Universität. Ich wünsche mir, dass wir diese Möglichkeiten in vielen Gebäuden eröffnen und danke allen, die dies im Juridicum ermöglicht haben, sehr.“ Die Fachbereichsmanagerin ermutigt: „Unsere Vorarbeiten und Erfahrungen geben wir gerne weiter!“

ULRIKE EVA KLOPP



Foto: Leonard Walker



Foto: Ulrike Eva Klopp

#### ▲ Vorher – nachher:

Aus einem Büroraum wurde ein vielfältig nutzbares Zimmer.

Die Möwe schwebt schon, Kissen im maritimen Stil sind platziert, nur die Bilder müssen noch an die Wand.

Gebucht werden kann der Multifunktionsraum ab April über das Sekretariat des Fachbereichsmanagements, E-Mail: [diversitaet@jura.uni-bonn.de](mailto:diversitaet@jura.uni-bonn.de) Seine Entstehungsgeschichte mit vorher-nachher-Fotos kann man im Newsletter ab April verfolgen: [www.jura.uni-bonn.de/organisation/fachbereichsmanagement/](http://www.jura.uni-bonn.de/organisation/fachbereichsmanagement/)

# „Zuhause“ und Tor zur Welt

Der Internationale Chor präsentiert sein erstes Album

„Zuhause“ – so heißt das erste Album, das der Internationale Chor der Universität Bonn veröffentlicht hat. Zwölf Lieder aus Ländern von China über Italien bis Südafrika wählten die Sängerinnen und Sänger selbst dafür aus.

Mit der CD startet der vielsprachige Chor sein zehnjähriges Jubiläum: Ge-gründet im Wintersemester 2010/11 im Rahmen der Betreuung internationaler Studierender vom Dezernat Internationales, ist er von 17 inzwischen auf über 100 Sängerinnen und Sänger aus 20 Nationen angewachsen. Unter Leiter und Arrangeur Martin Kirchharz üben sie deutsche Lieder ebenso wie solche aus ihren Heimatländern ein und haben inzwischen ein buntes Repertoire.

Eigene Arrangements werden bei YouTube veröffentlicht: [bit.ly/intchor](http://bit.ly/intchor) Übersetzungen der Liedtexte gibt es unter: [www.betreuung.uni-bonn.de](http://www.betreuung.uni-bonn.de)

Sandra Papel vom Dezernat Internationales betreut den Chor und singt selbst mit. „Nach unseren Proben im Internationalen Club auf der Bühne der Aula öffentlich aufzutreten, ist für die Studierenden schon immer ein Ereignis“, sagt sie. Das Foto eines besonderen Highlights ist im Booklet zur CD zu sehen: Beim Festakt 200 Jahre Universität Bonn im Alten Plenarsaal mit dem Bundespräsidenten als Ehrengast trug der Chor auch den Klassiker „Gaudeamus igitur“ vor, der die Volkslieder ergänzt.



Foto: Ulrike Eva Klopp

„Nun sogar zusammen mit einem professionellen Tontechniker ein Album aufzunehmen, war aufregend und hat allen Riesenspaß gemacht.“ Die beiden Leiter hatten viel zu tun, die Herausforderungen von der Idee eines Albums bis zur fertigen Aufnahme neben ihrer normalen Arbeit zu koordinieren: Finanzierung von Tontechnik, Grafik und Druck des Booklets, GEMA-Gebühren, Vielfältigkeit und Vertrieb der CD.

Auch die Studierenden engagierten sich für ihr Projekt: Sie haben den Titel des Albums selbst bestimmt, und Ellen Massmann und Hanna Schrewe steuerten die Illustrationen bei: Zeichnungen von typischen Türen aus den Herkunftsländern der Lieder. Denn für die Sängerinnen und Sänger ist der Chor nicht nur ein „Zuhause“ geworden, sondern auch ein Tor zur Welt.

ULRIKE EVA KLOPP

## Wissenschaftsnacht am 29. Mai



Foto: Volker Lannert

Alle zwei Jahre findet die Bonner Wissenschaftsnacht statt, eine gemeinsame Veranstaltung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus der Wissenschaftsregion Bonn gemeinsam mit der Stadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Kreis Ahrweiler.

Am 28. und 29. Mai 2020 ist wieder das Wissenschaftszelt auf dem Münsterplatz geplant, in dem die Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen interessante Forschungsprojekte einem breiten Publikum präsentieren: diesmal unter dem Motto „Götterfunken“ und mit einem

eigenen Schülerprogramm. Am Freitag, 29. Mai, geht diese Veranstaltung dann von 18 Uhr bis Mitternacht über in die 12. Bonner Wissenschaftsnacht mit vielen zusätzlichen Präsentationen und Programmpunkten im Hauptgebäude der Universität und in akademischen Museen.

Der Eintritt ist kostenfrei.

Informationen: [www.wissenschaftsnacht.de](http://www.wissenschaftsnacht.de)

## 2020 fliegen die Barette wieder im Hofgarten

16. Bonner Universitätsfest am 4. Juli

Zaungäste willkommen: Am Samstag, 4. Juli, verabschiedet die Universität Bonn den Jahrgang 2019/2020 mit ihrer traditionellen Abschlussfeier. Nach drei Jahren im Telekom Dome findet das Bonner Universitätsfest wieder auf der Hofgartenwiese statt. Nach mehr als einem Jahrzehnt auf der Hofgartenwiese war das Fest 2017 erstmals in den Telekom Dome verlagert worden. Grund war die Einrichtung der raumgreifenden

Baustelle für die Sanierung der Universitäts-Tiefgarage. Die Parkgarage soll in Kürze wieder eröffnet werden. Jedes Jahr nehmen über 1.000 Graduierte an der Feier teil. Dabei tragen sie Talar, Barett und die Farben ihrer Fakultät. Freunde, Verwandte und Lehrende sind dabei, wenn sie im Festzelt ihre Urkunden erhalten. Am Abend findet wie jedes Jahr der große Ball im Maritim statt.



Foto: Volker Lannert



# Mathematik und Ästhetik des Chipdesigns

## Sonderausstellung im Arithmeum noch bis Ende Oktober

Seit 20 Jahren präsentiert das Arithmeum die Geschichte des mechanischen Rechnens ebenso wie das Rechnen heute.

Neueste Entwicklungen aus dem Design hochkomplexer Mikroprozessoren mit mehr als 200 zum Teil großformatigen Designbildern sind dort bis Ende Oktober in der Jubiläums-Sonderausstellung „Mathematik und Ästhetik des Chipdesigns“ zu sehen. Faszinierende wissenschaftliche Ergebnisse, von denen jeder bei der Benutzung eines Computers profitiert: Hier wird Nanotechnologie pur erlebbar. Dazu gesellt sich eine Schau zur IBM-Rechenmaschinen-Sammlung. Das mit dem Arithmeum verbundene For-

schungsinstitut für Diskrete Mathematik arbeitet seit mehr als 30 Jahren an Methoden und Algorithmen zum Entwurf hochkomplexer Chips und Mikroprozessoren.

Mit den im Forschungsinstitut entwickelten „BonnTools“ sind bisher weltweit mehr als 3.000 Chips entworfen worden, darunter der Chip, gegen den Kasparow im Schach verloren hat, der Systemcontroller des Apple G5, der seinerzeit von Steve Jobs als schnellster PC der Welt vorgestellt wurde. Außer-

dem zählt dazu der Prozessor-Chip P9 von SUMMIT, dem derzeit schnellsten Rechner der Welt. Zu den Jubiläumsbesuchern und Gratulanten gehörten Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, der nordrhein-westfälische Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie, und Dr. Leon Stok, Vice President der IBM USA.

**Eine Führung durch die Ausstellung in der Lennéstraße 2 bietet das Team jeden Sonntag um 15 Uhr an. Informationen: [www.arithmeum.uni-bonn.de](http://www.arithmeum.uni-bonn.de)**

▲ **Farbenfrohe Ästhetik des Chipdesigns:** Die Gastgeber Prof. Ina Prinz und Prof. Bernhard Korte (2.v.r.) begrüßten Ministerpräsident Armin Laschet und Oberbürgermeister Ashok Sridharan (r.) zu einer Sonderführung.



## Die muss man gesehen haben!

Museen und Sammlungen der Universität

Informationen zu Ausstellungen, Aktionen und Öffnungszeiten gibt es unter:

[www.museen.uni-bonn.de](http://www.museen.uni-bonn.de)

# Der betrogene Betrüger

Der Jurist Daniel Zimmer verbindet im Roman Unialltag und Fiktion



Foto: Ulrike Eva Klopp

▲ Symbol für „Täuschung“: Prof. Daniel Zimmer macht einen Papierstreifen zum Möbius-Band: Einmal in sich drehen, Enden fixieren – dann hat es keine durchgehende Ober- und Unterseite mehr. Nach diesem geometrischen Modell ist seine aus zwei Perspektiven erzählte Krimi-Handlung als Zeitschleife aufgebaut.

**Um Betrug, Täuschung und Verstellung geht es in einem Roman, den der Bonner Wirtschaftsrechtler Prof. Dr. Daniel Zimmer kürzlich veröffentlichte: „Möbius und die Kunst des Betrügens“. Seine Hauptfigur ist Juraprofessor an einer großen Universität.**

Im Schaukasten seines Instituts sind mehrere Fachbücher von Prof. Dr. Daniel Zimmer ausgestellt. Für „Weniger Politik!“ erhielt er 2013 sogar den Deutschen Wirtschaftsbuchpreis. Dass der Autor sich gegen Regulierungen ausgesprochen hatte, die die Freiheit der Menschen zunehmend einschränken, polarisierte. „Aber wer keine Kri-

tik verträgt, kann keine interessanten Dinge sagen“, bleibt er ganz entspannt. Überhaupt ist er ein konsequenter Mensch. Weithin bekannt wurde er 2016 durch seinen Rücktritt als Vorsitzender der Monopolkommission, die die Bundesregierung in Wettbewerbsfragen berät: Protest gegen die Sondergenehmigung des damaligen Wirt-

schaftsministers Sigmar Gabriel zur Übernahme der Kaiser’s-Supermärkte durch Edeka.

Bei seinem ersten Ausflug in die Belletristik, dem Kriminalroman „Möbius und die Kunst des Betrügens“, zeigt Prof. Zimmer, dass juristischer Sachverstand Fehlverhalten in vielen Facetten nicht entgegen steht. Obwohl erklärtermaßen „ein Werk der Phantasie“, spielt der Krimi nicht nur in einer Uni, sondern sogar im eigenen Fachmilieu, und der Autor war zwei Jahre Dekan seiner Fakultät. „Genau deshalb ist die Geschichte lebensnah und manchmal auch ein bisschen satirisch geworden“, sagt er. „Wenn ich aus der Sicht eines Germanisten oder Thermodynamikers geschrieben hätte, hätte das nicht funktioniert.“

## Der Autor spielt mit Assoziationen

So fördern Fiktion, „echte“ Schauplätze und bizarre Charaktere eigene Gedankenverbindungen. Sogar beim Besuch in Prof. Zimmers Büro im Juridicum schweift unwillkürlich der Blick: Wo ist das auf Holz montierte, handgefertigte Möbius-Band aus Metall? Einmal in sich gedreht, hat es nur scheinbar zwei unterscheidbare Seiten: eine Ober- und eine Unterseite. Aber die für die Romanhandlung wichtige Skulptur gehört nicht dem Autor. Sie steht nur im Bücherregal seines fiktiven Berliner Kollegen Prof. Felix Möbius.

Dessen Leben scheint zwischen familiären und akademischen Alltagslichkeiten eher rund. Bis er sich in eine Studentin verliebt und auf fragwürdige Geschäfte einlässt, bis er von anderen für deren Pläne instrumentalisiert vom Betrüger zum Betrogenen wird. Verzweifelt versucht er, sich aus all dem zu befreien.

Kindheits-Schauplätze des Felix Möbius wie Poppelsdorfer Allee, Botanischer Garten oder Museum Koenig sehen alle vor sich, die Bonn kennen. Der Erwachsene ist zwar Professor an der fiktiven „Hauptstadt-Universität“ (abgekürzt: HU). Dennoch erscheint vieles vertraut: Den Kampf um Mittel, langweilige Fakultätssitzungen und zu viel Papierkram gibt es an den meisten

Unis. Hochbezahlte „Gefälligkeitsgutachten“ oder Verhältnisse mit Studierenden, sprich Abhängigen, sind nicht akzeptabel – kommen aber vor. Alles andere ist persönliche Assoziation beim Lesen. „Ich hatte einfach Vergnügen am Erfinden“, sagt Prof. Zimmer.

Eingeflossen sind auch private Erfahrungen des Autors: Zum Beispiel, wie es sich anfühlt, lange Strecken zu wandern. „In meiner Jugend habe ich an zwei 80-Kilometer-Märschen teilgenommen und durchgehalten“, erzählt Prof. Zimmer. „Eine Chance, nachzudenken und zu sich selbst zu finden.“ Unter den Sternen übernachtet wie sein Felix Möbius auf der Flucht in eine andere Zukunft habe er zwar noch nicht. „Aber ich brauche auch jetzt kein teures Hotelzimmer, wenn ich unterwegs bin.“

### Immer auf's Weiterschreiben gefreut

Wie wird ein angesehener Wirtschaftsrechtler überhaupt zum Romanautor? „Mal etwas ganz anderes zu schreiben, war ein lang gehegter Traum. Den Titel ‚Die Kunst des Betrügens‘ hatte ich schon seit zwanzig Jahren im Kopf“, sagt Prof. Zimmer. „Selbst nachts habe ich Einfälle notiert.“ In sieben Aktenordnern stehen sie weiterhin im Schrank – neben dem in wenigen Familienexemplaren gedruckten Ergebnis. Denn den Kriminalroman gibt es kostenlos als Download für alle, auch als Geschenk des Autors an sich selbst zum 60. Geburtstag. „Bücher bedeuten für ihn Freiheit“: Das hat er mit seinem Protagonisten definitiv gemeinsam.

Wie haben Kolleginnen und Kollegen das Buch aufgenommen? „Sofern es Reaktionen gab, waren sie durchweg positiv. Andererseits: Viele haben auch gar nicht reagiert. Hatten sie keine Zeit oder keine Lust zum Lesen, hat die Geschichte ihnen gefallen oder nicht?“ Die Downloadzahlen jedenfalls sagen: Das Buch läuft, „Möbius“ hat schon einige Tausend Leserinnen und Leser gefunden. Als nächstes wird es von Daniel Zimmer wieder Fachliches geben. „Ich habe zwar regelrecht ‚in der erzählten Geschichte gelebt‘ und mich immer aufs Weiterschreiben gefreut. Aber ‚Möbius‘ ist über einen sehr langen Zeitraum nebeneinander entstanden. Derzeit habe ich viele spannende und hochaktuelle Fachthemen, die mir Spaß machen – zum Beispiel zur rechtlichen Regulierung künstlicher Intelligenz.“ Hier geht es zum

Beispiel darum, ob Unternehmen sich bei der Auswahl von Stellenbewerbern auf die Entscheidung einer „intelligenten“ Maschine verlassen dürfen.

Zum guten Schluss: Ist Betrügen tatsächlich eine Kunst? „Ich habe den Eindruck, dass es jedenfalls eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit ist“, sagt Prof. Zimmer. Erfolgreich zu täuschen, anderen Menschen falsche Vorstellungen zu vermitteln, erfordere schauspielerische Fähigkeiten und Fertigkeiten und oft auch fundiertes Wissen. „Aber ich will Betrug nicht glorifizieren“, sagt der Jurist. „Er ist aus gutem Grund verboten.“

ULRIKE EVA KLOPP

„Möbius und die Kunst des Betrügens“, 254 Seiten, erschien 2019 als Open-Access-Publikation, pdf-Datei und eBook stehen kostenlos zum Download bereit:  
[www.kunstdesbetruegens.de](http://www.kunstdesbetruegens.de)

### Zur Person

Professor Dr. Daniel Zimmer ist geschäftsführender Direktor des Instituts für Handels- und Wirtschaftsrecht und des Center for Advanced Studies in Law and Economics (CASTLE) der Universität Bonn, außerdem Research Fellow am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin und am Reinhard Selten Institut in Bonn/Köln.

### Bilderrätsel:

Wer ist diese Dame – eine wissenschaftliche „Vorreiterin“ von bleibendem Ruf?



Foto: J. Iseringhausen/M. Weimann/W. Huang/M. Hüllin

Ihr Porträt entstand in einem rechnergestützten Verfahren als Einlegearbeit aus Holz. Der Weg zur Lösung findet sich in dieser Ausgabe der *forsch*. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Kinoabend für zwei: Herzlichen Dank an das Team des WOKI in Bonn, das die Karten zur Verfügung stellte.

**Einsendeschluss ist der 30. April 2020.**

**Die Lösung bitte mit Betreff „Bilderrätsel“ an: [forsch@uni-bonn.de](mailto:forsch@uni-bonn.de)**

# Ausgezeichneter Nachwuchs

## Preise für Nachwuchsforschung und studentisches Engagement

Bei ihrer Wintersoiree vergab die Universitätsgesellschaft Bonn (UGB) ihre renommierten Preise für herausragende Dissertationen sowie den Initiativpreis für studentisches Engagement. Insgesamt wurden Preisgelder in Höhe von 19.000 Euro verteilt, die der UGB aus Stiftungen, Spenden und Beiträgen ihrer Mitglieder zugeflossen sind.

Verlaufskontrolle von Kopf- und Hals-Tumorpatienten basierend auf frei-zirkulierender methylierter Tumor-DNA“. Der Preis aus der Prof. Dr. Rolf und Dr. Gisela Dederich-Stiftung ist mit 5.000 Euro dotiert.

Mit dem **Dr. Edmund-ter-Meer-Preis** erinnert die UGB an den gleichnamigen Stifter und fördert jährlich exzellente Dissertationen aus dem Fachbereich Chemie. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis ging in diesem Jahr zu gleichen Teilen an **Dr. Niklas Struch** für seine Dissertation „Manipulating Magnetic and Electronic Properties by Supramolecular Self-Assembly“ und Dr. Michael **von Domaros** für seine Dissertation „Theoretical Modeling of Water and Aqueous Solutions“.

Mit ihrem **Initiativ-Preis** würdigt die UGB studentisches Engagement mit einem Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro. In diesem Jahr ging er an die „**AG Grüne Infrastruktur**“. Sie bietet Studierenden und Doktoranden aller Fachrichtungen auch über Vernetzung mit Akteuren wie der Stadtverwaltung oder lokalen Initiativen Raum, sich bei Exkursionen, Vorträgen und praktischen Projekten für grüne Stadtentwicklung einzusetzen.



Foto: Barbara Frommann

▲ Der UGB-Vorsitzende Michael Kranz (2.v.l.), Rektor Prof. Michael Hoch (3.v.r.) und Prof. Andreas Hoefl als Jurymitglied (ganz rechts) gratulierten den Preisträgerinnen und Preisträgern.

Der **Promotionspreis** wird für eine Dissertation vergeben, deren wissenschaftliche Relevanz weit über dem Durchschnitt liegt, und ist mit 10.000 Euro dotiert. **Dr. Sarah Eickhoff** erhielt ihn für ihre Arbeit aus dem Bereich Molekulare Biomedizin am Institut für Experimentelle Immunologie „CD8\* T cell priming and provision of

CD4\* T cell help are spatially and temporally distinct events“.

Den **Bonner Preis für Medizin** erhielt **Dr. Annette Leisse** für ihre Dissertation „Entwicklung und klinische Validierung eines molekular diagnostischen Blut-Tests zur Prognoseabschätzung, Diagnose, Stadieneinteilung und

### Joachim Vogel-Gedächtnismedaille

Dr. Thomas Grosse-Wilde wurde von der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz ausgezeichnet: Die hochkarätige Jury unter Vorsitz der Direktorin des Max Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht Freiburg, Prof. Dr. Tatjana Hörnle, sprach ihm die erstmalig verliehene Joachim Vogel-Gedächtnismedaille mit einem Preisgeld von 3.000 Euro zu. Die Auszeichnung gilt dem wissenschaftlichen Nachwuchs von höchstens 40 Jahren, der auf dem Gebiet des Strafrechts und Strafrechtsrechts bereits ein herausragendes Profil entwickelt hat und mit einer exzellenten Qualifikationsarbeit hervorgetreten ist. Zu Dr. Grosse-Wildes Verdiensten gehört seine an der Universität Bonn verfasste Dissertation „Erfolgszurechnung in der Strafzumessung“, erschienen bei Mohr Siebeck.

### Ada Lovelace-Preis

Mit Karen Fischhuber und Vera Weber erhielten gleich zwei Mathematikerinnen für ihre Abschlussarbeiten den Ada Lovelace-Preis 2019. Das Institut für Numerische Simulation der Universität Bonn zeichnet bereits zum zehnten Mal Nachwuchswissenschaftlerinnen mit diesem Preis aus, der der Nachwuchsförderung von Frauen in der Numerik gilt. Das Preisgeld reicht von 500 Euro für die beste Bachelor-Arbeit über 1.000 Euro für die beste Masterarbeit bis 2.000 Euro für die beste Dissertation.

Karen Fischhuber beschäftigt sich in ihrer von Prof. Dr. Michael Griebel betreuten Master-Arbeit „An adaptive Sparse Grid Approach for Many-Body Systems“ mit der Entwicklung eines Regressionsverfahrens für Energiehyperflächen von Molekülen, das auf der adaptiven Dünngittertechnik basiert



Foto: Ernst-Dieter Hehl/ADW Mainz

▲ Dr. Thomas Grosse-Wilde (r.) mit der Witwe des Wissenschaftlers Prof. Joachim Vogel, Dr. Gundula Schäfer-Vogel, und dem Präsidenten der Akademie Prof. Reiner Anderl



Foto: Ralph Thesen

und zur effizienten Vorhersage von Materialeigenschaften eingesetzt wird. Dies wird neuen Entwicklungen in der Materialforschung und -Simulation zu Gute kommen.

In der von Prof. Dr. Ira Neitzel betreuten Bachelor-Arbeit „Optimale Steuerung der Wärmeleitungsgleichung mit punktwisen Nebenbedingungen“ von Vera Weber geht es um theoretische und numerische Fragestellungen im Zusammenhang mit der optimalen Steuerung von Differentialgleichungen.

#### Dechema-Doktorandenpreis

Dr. Jan Rinkel, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, erhielt den Dechema-Doktorandenpreis für Naturstoffforschung 2020. Der mit 500 Euro dotierte Preis gilt Arbeiten, die einen wesentlichen Beitrag zur Erweiterung der Erkenntnisse auf dem Gebiet der Naturstoffforschung leisten. Dr. Rinkel entwickelte eine neue Methode, die besonders wertvoll für die Bestimmung der absoluten Konfiguration von Terpenkohlenwasserstoffen und -alkoholen ist. Terpene und Terpenoide stellen die größte und vielfältigste Klasse von Naturstoffen dar und spielen unter anderem eine wichtige Rolle für Aromen, Geruchs- und Geschmacksstoffe.



Foto: Barbara Frommann

▲ Preisträger Dr. Mikhail Mikhasenko (Mitte) mit DPG-Präsident Prof. Dr. Dieter Meschede (l.) und Prof. Dr. Bernhard Ketzer

#### Promotionspreis Physik & Astronomie

Dr. Mikhail Mikhasenko wurde mit dem Promotionspreis 2020 der Stiftung Physik & Astronomie in Bonn ausgezeichnet. Der mit 4.000 Euro dotierte Preis wird seit diesem Jahr in Kooperation mit der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung vergeben. Dr. Mikhasenko

forschte in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Bernhard Ketzer am Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik auf dem Gebiet der starken Wechselwirkung. Seine Dissertation „Three-pion dynamisc at COMPASS: resonances, rescattering and non-resonant processes“ erbrachte neue Erkenntnisse zur Existenz von exotischen Teilchen aus Quarks und Gluonen. Seine Ergebnisse fanden auch Eingang in den Review of Particle Physics, das Referenzwerk der Teilchenphysik.

#### Hanse Moot Court

Die Teams der Universität Bonn haben beim verfassungsrechtlichen Hanse Moot Court in Hamburg Platz zwei und Platz drei in einem Wettstreit mit insgesamt einundzwanzig Teams verschiedenster Universitäten erzielt. Auch eine besondere Auszeichnung für den besten Schriftsatz auf Antragsgegenseite brachte das Finalteam mit nach Hause.

In dem zu verhandelnden fiktiven Fall ging es um den Sitzungsausschluss einer Bundestagsabgeordneten durch die Bundestagspräsidentin während einer Plenardebatte. Zur Diskussion standen einerseits die Reichweite der Geschäftsordnungsautonomie, andererseits die Statusrechte eines einzelnen Abgeordneten.

#### Graduiertenstipendium der Novartis-Stiftung

Dr. med. Julian Layer wurde von der Medizinischen Fakultät in Anerkennung seiner Forschung mit dem Graduiertenstipendium der Novartis-Stiftung ausgezeichnet, dotiert mit 8.000 Euro. Der vielversprechende Nachwuchswissenschaftler hatte seine Promotion zu neuen therapeutischen Ansätzen in der Krebstherapie am Universitätsklinikum Bonn mit herausra-



Foto: Johann F. Saba / UK Bonn

gender Bewertung abgeschlossen. Er beschäftigt sich mit der Optimierung von Immuntherapieansätzen für Krebspatienten. Seine Ergebnisse führten zu einer erfolgreichen Publikation in der renommierten Zeitschrift „Oncoimmunology“.

◀ Ada Lovelace-Preisträgerin Vera Weber (mit Blumenstrauß) und ihre Betreuerin Prof. Dr. Ira Neitzel (2.v.l.), Prof. Dr. Michael Griebel (3.v.r.) nahm den Preis für Karen Fischhuber entgegen.

#### Postdoktorandenpreis der Robert-Koch-Stiftung

Dr. Anna Müller, Institut für Pharmazeutische Mikrobiologie, wurde von der Robert-Koch-Stiftung mit dem Postdoktorandenpreis für Mikrobiologie ausgezeichnet. In ihren Arbeiten zur Antiinfektiva-Forschung fand sie unter anderem heraus, dass Daptomycin die Membranfluidität verändert und dass Teichonsäure-Epimerasen sehr gute Zielstrukturen für Antibiotika darstellen. Daptomycin ist eine der wirksamsten antibakteriellen Substanzen auf dem Markt und wird vor allem zur Behandlung von grampositiven Problemkeimen wie MRSA eingesetzt. Der genaue Wirkmechanismus des Antibiotikums war jedoch lange Zeit unklar. Die Forschungen von Dr. Müller haben nun zu dessen Aufklärung beigetragen.

▼ Dr. Anna Müller erhielt den Postdoktorandenpreis der Robert-Koch-Stiftung.



Foto: David Ausserhofer

#### Nachwuchspreis Deutscher Wirtschaftspreis

Juniorprofessorin Dr. Amelie Schiprowski wurde im Rahmen des Deutschen Wirtschaftspreis der Joachim Herz Stiftung gemeinsam mit zwei weiteren Nachwuchswissenschaftlern für die besten Beiträge ausgezeichnet und erhielt aus dem Preisgeld von 50.000 Euro den ersten Nachwuchspreis Höhe von 25.000 Euro. Sie untersucht, welche Rolle Fallmanager bei der Vermittlung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt spielen und zeigt, dass eine Betreuung durch qualifizierte Fallmanager die Chancen auf eine erfolgreiche Jobvermittlung deutlich erhöhen. Die Arbeitsmarktforscherin gehört dem Institut für Angewandte Mikroökonomik und dem neuen Exzellenzcluster ECONtribute der Universitäten Bonn und Köln an.



Foto: IZA

▲ Dr. Amelie Schiprowski untersuchte die Rolle von Fallmanagern bei der Jobvermittlung von Langzeitarbeitslosen.

◀ Dekan Prof. Dr. Bernd Weber gratuliert Dr. Julian Layer zum Novartis-Stipendium.

## Vorgestellt

Foto: Katharina Wislisperger/UK Bonn



**Prof. Dr. Ulrike Attenberger**  
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ulrike Attenberger ist neue Direktorin der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie. Zuvor war sie stv. Direktorin und Geschäftsf. Oberärztin des Instituts für Klinische Radiologie und Nuklearmedizin Mannheim. Ihr Studium der Humanmedizin absolvierte sie 1999-2005 an der LMU München und schloss dort ihre Promotion ab. 2011 erhielt sie als bisher jüngste Habilitierte der Deutschen Röntgengesellschaft die Lehrberechtigung, 2014 an der Universität Heidelberg den Titel apl. Professorin. Forschungsaufenthalte führten sie 2012 bis 2016 nach Harvard, Wien und Zürich. Zu ihren Auszeichnungen gehören der „Fellow Award der Radiological Society of North America“ und der Walter-Friedrich-Preis der Deutschen Gesellschaft für Radiologie. In Bonn will sie über ihre Expertise zu high-end Bildgebungsverfahren die Diagnostik und Behandlung von Tumorkranken verbessern und setzt dabei besonders auf künstliche Intelligenz.

Foto: Sören Gammelmark



**Prof. Dr. Bernt Guldbrandsen**  
Landwirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Bernt Guldbrandsen wurde zum W3-Professor für Tierzucht ernannt. Er stammt aus Sonderburg in Dänemark, studierte Biologie an der dänischen Universität Aarhus und wurde dort 1994 in Theoretischer Populationsgenetik promoviert. Während des Doktorstudiums hielt er sich auch an der Stanford University auf. 1996 wechselte er in die Landwirtschaftsforschung und war im Dänischen Institut für Tierwissenschaften tätig, das im Jahr 2007 Teil der Universität Aarhus wurde. Seit 2011 war er

Associate Professor mit Forschungsaufenthalt in Großbritannien, Australien und den USA und einige Monate im Rahmen eines Marie Curie-Projektes („Secondment“) bei deCode Genetics in Island tätig. Seine Forschungs- und Lehrschwerpunkte sind Quantitative Genetik und Studien der Genome von Nutztieren für Genkartierung, Zuchtauswahl, Populationsgeschichte und Schutz bedrohter Haustierrassen.

Foto: Sebastian Scherrer/caesar



**Prof. Dr. Jason Kerr**  
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Jason Kerr wurde zum W3-Professor für Verhaltensneurowissenschaften ernannt. In Wellington/Neuseeland geboren, kam er 2005 als PostDoc nach Deutschland ans Heidelberger Max-Planck-Institut (MPI) für medizinische Forschung, blieb bis 2006 als Projektleiter in der Abteilung von Prof. Dr. Bert Sakmann und wurde dann Leiter der „Network Imaging Group“ am MPI für biologische Kybernetik Tübingen. Seit September 2013 ist Jason Kerr Direktor der Abteilung Organisation des Gehirns und Verhaltens am Forschungszentrum caesar. Seine Ernennung bekräftigt die enge Zusammenarbeit zwischen caesar und der Universität. Kerr ist wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Mitglied des MPI für Stoffwechselforschung Köln. Langfristiges Forschungsziel ist zu verstehen, wie Säugetiere aufgrund des Sehens Entscheidungen fällen und welche neurobiologischen Mechanismen diesem Prozess zugrunde liegen.

Foto: Johann Saba / UK Bonn



**Prof. Dr. Jaroslaw Kazimierz Maciaczyk**  
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Jaroslaw Kazimierz Maciaczyk leitet jetzt den Schwerpunkt für Stereotaxie und funktionelle

Neurochirurgie an der Klinik für Neurochirurgie. Damit kehrt er nach Deutschland zurück: Nach seinem Studium in Polen war er an den Universitätskliniken in Freiburg und Düsseldorf tätig, bevor er nach Neuseeland an die University of Otago in Dunedin ging. Eins seiner Forschungsziele ist, die Regulation von aus Krebszellen abgeleiteten Tumorstammzellen zu entschlüsseln und eine biologische Therapie gegen diese Zellen zu finden. Am Standort Bonn möchte Prof. Maciaczyk einen schnellen Wissenstransfer von der Forschung in die Patientenversorgung und umgekehrt fördern. Dabei will er vor allem die Versorgung von Hirntumorkranken verbessern und die Tiefe Hirnstimulation sowie die periphere Neuromodulation als Therapieoptionen unter anderem für Parkinson- und Schmerzpatienten ausbauen.

Foto: Katharina Wislisperger / UK Bonn



**Prof. Dr. Ehrenfried Schindler**  
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ehrenfried Schindler leitet die neue Abteilung für Kinderanästhesiologie. Im Rahmen der jetzt von der Universität Bonn geschaffenen Professur – mit dieser Spezialisierung bisher einzigartig in Deutschland – will er das Profil der klinischen Ausbildung innerhalb der Kindermedizin schärfen und neben dem Wahlpflichtfach „Kinderanästhesiologie“ für Studierende ein vorbildhaftes Weiterbildungsprogramm nach der Facharzt-Ausbildung an der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin etablieren. Forschungsziel ist, die Versorgung von schwerkranken Neugeborenen, Säuglingen und Kleinkindern peripher operativ zu verbessern. Zuvor war Schindler Chefarzt und Ärztlicher Direktor der Asklepios Kinderklinik in St. Augustin. Er engagiert sich in der Europäischen Gesellschaft für Kinderanästhesiologie und ist Gastprofessor an der Universität Belgrad/Serbien.

# Wir beraten, drucken und liefern Mit besten, drucken und liefern

**Jahresbericht, Festschrift, Skript oder Visitenkarte?**

Kontakt: Peter Braun, Telefon: 0228/73-5103 · Homepage: [www.druckerei.uni-bonn.de](http://www.druckerei.uni-bonn.de)

# Meldungen

## Universitätsverwaltung

Kanzler Holger **Gottschalk** ist für eine Amtszeit von drei Jahren in die Sprechergruppe der Kanzlerkonferenz NRW gewählt worden.

## Evangelisch-Theologische Fakultät

Der Fakultätsrat wählte Prof. Dr. Hermut **Löhr** zum Prodekan. Seine Amtszeit begann am 1. März.

## Katholisch-Theologische Fakultät

Der Fakultätsrat wählte mit sofortiger Wirkung Prof. Dr. Michael **Reichardt** zum Studiendekan und Prof. Dr. Christian **Hornung** zum Prodekan für Allgemeine Angelegenheiten.

## Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Der Fakultätsrat wählte mit Wirkung zum 1. April 2020 Prof. Dr. Moritz **Brinkmann** zum Studiendekan.

Prof. Dr. Philipp **Reimer**, Öffentliches Recht, ist ausgeschieden, um an der Universität Konstanz tätig zu werden.

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Isabel **Schnabel**, seit 1. Januar neue Direktorin der Europäischen Zentralbank im sechsköpfigen Direktorium, übernimmt bei der Notenbank die Verantwortung für die Bereiche Märkte, Forschung und Statistik.

Prof. Dr. Moritz **Schularick**, Makroökonomik, wird vom 1. April 2020 bis zum 31. März 2021 zur Wahrnehmung eines Forschungsaufenthalts im Research Department der Federal Reserve Bank of New York beurlaubt.

Prof. Dr. Florian **Zimmermann**, Institut für Angewandte Mikroökonomik, wurde zum Universitätsprofessor W3 entfristet und an das briq Institut/Behavior Economics/Economics of Inequality beurlaubt.

## Medizinische Fakultät

PhD Dr. Dirk **Baumjohann**, Independent Emmy Noether Reserach Group Leader an der LMU München, wurde mit Wirkung vom 1. Februar für die Dauer von fünf Jahren zum Universitätsprofessor W2 für Autoimmunität ernannt.

Prof. Dr. Frank G. **Holz**, Direktor der Augenklinik, wurde für eine zweijährige Amtszeit zum Präsidenten der European Society of Retina Specialists gewählt. Er war bereits langjährig in deren Vorstand tätig. Die Gesellschaft richtet den weltweit größten internationalen Kongress für Netzhautspezialisten aus, betreibt Forschungsförderung, Aufklärung, Aus- und Weiterbildung und entwickelt Leitlinien.

## Gemeinsam von Universität und Deutschem Institut für Entwicklungspolitik berufen

Die Wissenssoziologin Prof. Dr. Anna-Katharina Hornidge trat zum 1. März die Professur für Globale Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bonn und als Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) an. Sie ist die erste Direktorin, die über ein gemeinsames Berufungsverfahren mit einer Universität an die Spitze des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) berufen wurde. Dieses steht für die enge Zusammenarbeit in der Bonner Allianz für Nachhaltigkeitsforschung.

Anna-Katharina Hornidge studierte Südostasienwissenschaften an den Universitäten Bonn und Singapur. Sie promovierte in der Soziologie in Berlin und Singapur. 2014 habilitierte sie sich zu „globalen Wissensdiskursen mit lokalen Konsequenzen in Zentral- und Südostasien“ und erhielt die Lehrbefugnis für Entwicklungsforschung an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn. Im gleichen Jahr übernahm sie stellvertretend die Direktorenstelle und Professur der sozialwissenschaftlichen Abteilung des Zentrums für Entwicklungsforschung in Bonn. 2015 erhielt sie die Professur für Sozialwissenschaften in den marinen Tropen an der Universität Bremen und wurde Leiterin der Arbeitsgruppe „Entwicklungs- und Wissenssoziologie“ am Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung in Bremen. Seit 2016 leitete sie dort die Abteilung Sozialwissenschaften.

Mit Prof. Hornidge und ihrer Stellvertreterin Prof. Dr. Imme Scholz ist das DIE ab März das erste Ressortforschungsinstitut des Bundes, an dessen wissenschaftlicher Spitze zwei Frauen stehen.



Foto: DIE / Benjamin Westhoff

▲ Vorge stellt:  
Prof. Anna-Katharina  
Hornidge

Prof. Dr. Christian **Kurts**, Experimentelle Immunologie/ExzellenzCluster ImmunoSensation, wurde zum stellvertretenden Senator und Obmann der Leopoldina für Mikrobiologie/Immunologie gewählt. Darüber hinaus wurde er zum Honorarprofessor an die Sektion für Mikrobiologie und Immunologie der Universität Melbourne ernannt. Damit würdigt die führende Universität Australiens seine Leistungen beim Aufbau eines wissenschaftlichen Netzwerks zwischen Melbourne und Bonn. Die beiden Universitäten sind strategische Partner in Forschung und Lehre. Flaggschiff ist ein gemeinsames internationales Graduiertenkolleg.

Dr. Florian **Recker**, Zentrum für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, erhielt gemeinsam mit Dr. Domagoj Damjanovic von der Herz- und Gefäßchirurgie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Programm „Fellow-

ships für Innovationen in der Hochschullehre“ ein Tandem-Fellowship der Baden-Württemberg-Stiftung und des Stifterverbands. „Tempus fugit! Technologie nutzbar machen – Mangelressourcen erschließen – Fit sein für den Digital Turn“ heißt das Projekt der beiden Wissenschaftler.

Prof. Dr. Stefan **Remy**, DZNE, ist ausgeschieden und nun an der Universität Magdeburg tätig.

M.Sc. Esther **Sib** und M.Sc. Alexander **Voigt**, Doktoranden der „One Health“-Arbeitsgruppe von Dr. med. Dr. agr. Ricarda Schmithausen vom Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit sowie Prof. Dr. Gabriele Bierbaum vom Institut für Medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Parasitologie, wurden für die Veröffentlichung ihrer hochbrisanten Forschungsarbeiten zur Einschätzung des Risikos der Verbreitung von Antibiotikaresistenzen über Biofilme in abwasserführenden Systemen im Krankenhaus ausgezeichnet. Sie erhielten den re-

## Prorektorin im Kuratorium Deutscher Studienpreis



Foto: Volker Lannert

Die Prorektorin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Karin Holm-Müller, ist in das Kuratorium des Deutschen Studienpreises aufgenommen worden. Er wird von der Körber-Stiftung vergeben und zählt zu den höchstdotierten wissenschaftlichen Nachwuchspreisen in der Bundesrepublik.

Damit ausgezeichnet werden jährlich die relevantesten Dissertationen deutscher Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aller Fachrichtungen. Schirmherr ist Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble. Für substantielle

und innovative Forschungsbeiträge vergibt die Körber-Stiftung Preise im Gesamtwert von über 100.000 Euro, darunter drei Spitzenpreise zu je 25.000 Euro. Prorektorin Holm-Müller sagte dazu: „Ich trage gerne dazu bei, aus den besten Dissertationen Deutschlands die gesellschaftlich wichtigsten herauszusuchen und zu prämiieren.“ Dem Kuratorium des Deutschen Studienpreises gehören derzeit zehn männliche und acht weibliche Mitglieder an.

nommierten und mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Hygiene-Preis der Rudolf-Schülke-Stiftung, der geteilt und an zwei junge Forscherteams verliehen wurde.

Dr. med. Christian **Vokuhl**, Universitätsklinikum Kiel, ist als Universitätsprofessor W2 für Pathologie als Nachfolger von Prof. Dr. Nikolas Wernert tätig.

Juniorprofessorin Dr. Daniela **Wenzel**, Physiologisches Institut, schied aus, um als Universitätsprofessorin an der Ruhr Universität Bochum tätig zu werden.

Dr. med. Maximilian W. M. **Wintergerst**, Assistenzarzt an der Augenklinik, wurde für das Projekt zum Tele-Ophthalmologischen diabetische Retinopathie Screening in Indien mit dem bytes4diabetes Preis ausgezeichnet, dotiert mit 7.500 Euro. Der Preis wird von der Berlin-Chemie AG ausgerichtet. Die Augenklinik hat ein Verfahren entwickelt, das mit einfachen Mitteln von augenärztlichem Hilfspersonal in mobilen Screening-Camps durchgeführt werden kann. Die Fotos werden über das Internet an das Telemedizin-Zentrum des Sankara Eye Hospital in Bangalore gesendet. Dort stellen Augenärzte innerhalb weniger Minuten eine Diagnose und leiten gegebenenfalls eine Behandlung in die Wege.

Prof. Dr. Dieter C. **Wirtz**, Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, ist seit Anfang des Jahres Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chi-

urgie (DGOOC) und der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU).

### Philosophische Fakultät

Juniorprofessorin Dr. Carmen **Brandt** wurde in zweiter Anstellungsphase mit Wirkung vom 1. Januar für die Dauer von drei Jahren zur Juniorprofessorin W1 für Gegenwartsbezogene Südasienswissenschaft ernannt.

Dr. Sarah **Dietrich-Grappin**, Pädagogische Hochschule Freiburg, wurde mit Wirkung vom 1. Februar für die Dauer von drei Jahren zur Juniorprofessorin W1 für Fachdidaktik Romanistik ernannt.

Prof. Dr. Wolfgang **Kubin**, Sinologie, wurde an der renommierten Pädagogischen Hochschule von Peking der Huilin-Preis für chinesische Kultur verliehen. Die Preissumme von 300.000 Yuan entspricht etwa 40.000 Euro. Nach acht Jahren Unterricht in Peking lehrt Prof. Kubin chinesische und abendländische Geistesgeschichte auf chinesisch an der Universität Shantou (Provinz Guangdong), lehrt, forscht und prüft als Emeritus jedoch weiterhin auch an der Universität Bonn.

Dr. Lucy **Wasensteiner**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunsthistorischen Institut, Schwerpunkt Provenienzforschung, ist seit Februar neue Direktorin der Liebermann-Villa am Wannsee in Berlin, des von einem privaten Verein getragenen Museums.

### Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Tim **Laux**, Morrey Visiting Assistant Professor, University of California at Berkeley, wurde mit Wirkung vom 2. Januar für die Dauer von fünf Jahren zum Universitätsprofessor W2/Bonn Junior Fellow am Hausdorff Center for Mathematics ernannt.

Prof. Dr. Elvira **Mass**, Universität Erlangen-Nürnberg, wurde mit Wirkung vom 1. Februar für die Dauer von fünf Jahren zur Universitätsprofessorin W2 für Developmental Biology of the Immune System am LIMES-Institut ernannt.

Dr. Sebastian **Neubert**, Young Research Group Leader Universität Heidelberg, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 2019 für die Dauer von fünf Jahren zum Universitätsprofessor W2 für Experimentalphysik – Physik der Starken Wechselwirkung am Helmholtz-Institut ernannt.

Prof. Dr. Barbara **Reichert**, Angewandte Geologie, ist neue Vorsitzende der Entsorgungskommission (ESK) in Nachfolge von Michael Sailer. Die ESK berät das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) in den Angelegenheiten der nuklearen Entsorgung: Konditionierung, Zwischenlagerung und Transporte radioaktiver Stoffe und Abfälle, Stilllegung und den Rückbau kerntechnischer Einrichtungen, Endlagerung in tiefen geologischen Formationen.

### Landwirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Frank **Hochhändler** wurde vom Fakultätsrat zum Prodekan für Forschung und Wissenschaftlichen Nachwuchs gewählt.

Prof. Dr. Michelle **Watt**, Forschungszentrum Jülich, schied aus und ist nun an der University of Melbourne/Australien tätig.

### Zentrum für Entwicklungsforschung

Drei NRW-Bürger wurden mit der Eine-Welt-Medaille sowie der Rupert-Neudeck-Medaille für ihr entwicklungspolitisches Engagement ausgezeichnet. Entwicklungshilfeminister Gerd Müller übergab insgesamt 15 Auszeichnungen. Eine Gold-Medaille erhielt der Agrarwissenschaftler Joachim **von Braun**, Zentrum für Entwicklungsforschung. Er habe mit seiner Forschung beigetragen, Grenzen zu überwinden und den Austausch zu fördern.

### Forum Internationale Wissenschaft

Prof. Dr. Rudolf **Stichweh** trat mit Ablauf des Februar nach Verlängerung

der Dienstzeit in den Ruhestand. Anschließend wird ihm bis zum 28. Februar 2023 eine Seniorprofessur übertragen.

#### Zu Gast über die Alexander von Humboldt-Stiftung

Prof. Dr. Nawaf **Bou-Rabee** von der Rutgers University, Camden, New Jersey/USA, mit Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler bei Prof. Dr. Andreas Eberle, Angewandte Mathematik

Prof. Dr. Paulo **Cruz Terra** von der Universidade Federal Fluminense (UFF), Niterói/ Brasilien, mit Capes-Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler bei Prof. Dr. Stephan Conermann, Abt. für Islamwissenschaft und Nahostsprachen

Prof. Dr. W. Th. Frank **Hollander** von der Leiden University, CA Leiden/ Niederlande, mit Humboldt-Forschungspreis bei Prof. Dr. Anton Bovier, Angewandte Mathematik

Prof. Dr. Francimar Alex **Lopes de Carvalho** von der Universidade do Estado do Rio de Janeiro/Brasilien, mit Capes-Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler bei Prof. Dr. Karoline Noack, Altamerikanistik

Dr. Alessandro **Michelangeli** von der Scuola Internazionale Superiore di Studi Avanzati in Trieste/Italien, mit Humboldt-Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler bei Prof. Dr. Massimiliano Gubinelli am Hausdorff Center for Mathematics und Prof. Dr. Sergio Albeverio, Angewandte Mathematik

Prof. Dr. Manuel **Piqueras Flores** von der Universidad de Castilla-La Mancha, Toledo/ Spanien, mit Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden bei Prof. Dr. Mechthild Albert, Romanische Philologie

Dr. Ewa Joanna **Wyrebska-Dermanovic** von der University of Lodz/Polen mit Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden bei Prof. Dr. Christoph Horn am Institut für Philosophie

Dr. Qingqing **Zhang** von der Chinese Academy of Sciences, Nanjing/ VR China, mit Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden bei Prof. Dr. Jes Rust, Paläontologie

#### Verstorben

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Karl Heinz **Büchel** ist am 11. Januar im Alter von 88 Jahren verstorben. Er war der Universität seit seinen Studentagen in besonderer Weise verbunden: Von 1994 bis 2001

war er Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; 2003 wurde er zum Ehrenbürger der Universität ernannt.

Prof. Dr. Herbert Martin **Fischer** ist am 6. Februar im Alter von 88 Jahren verstorben. Er leitete wichtige Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Elementarteilchenphysik und experimentierte an Teilchenbeschleunigern in Bonn, an deren Aufbau er beteiligt war, sowie in Cornell/USA und den Forschungszentren DESY/Hamburg und CERN/Genf.

Dr. Rudolf **Hundt**, Akademischer Oberrat im Ruhestand, Institut für Anorganische Chemie, ist am 8. Februar im Alter von 78 Jahren verstorben. Er war mit der Betreuung der Lehramtsbildung beauftragt und beschäftigte sich zugleich mit der Kristallographie und der Entwicklung von Software zu Analyse und Strukturen.

Prof. Dr. Annette **Kuhn** ist am 27. November 2019 im Alter von 85 Jahren verstorben. 1966 erhielt sie eine Professur für Geschichte und ihre Didaktik und Politische Bildung an der Pädagogischen Hochschule Bonn und erlebte die Umwandlungen der Lehrerausbildung bis hin zur Pädagogischen Fakultät der Universität. Sie prägte die Frauenforschung in Deutschland und war in Bonn an der Gründung des Frauenmuseums 1981 beteiligt. Auch durch die Errichtung einer eigenen Stiftung engagierte sie sich für das 2012 eröffnete Haus der Frauengeschichte. 2006 er-



Foto: Schaigans dpgh

**Prof. Dr. Cornelia Richter** hat zum 1. März ihr Amt als Dekanin der Evangelisch-Theologischen Fakultät angetreten. Die Professorin für Systematische Theologie ist die erste Frau in der 200-jährigen Fakultätsgeschichte, die diese Position bekleidet.

hielt sie das Bundesverdienstkreuz I. Klasse.

Prof. Dr. Rainer Michael **Lieder** ist am 17. Dezember 2019 im Alter von 81 Jahren verstorben. Auf dem Gebiet der Kernphysik und als engagierter Hochschullehrer erwarb er sich große Anerkennung.

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans **Pohl**, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, ist am 10. Dezember 2019 im Alter von 84 Jahren verstorben. Er war

#### Zwölf viel zitierte Wissenschaftler

Mit zwölf Forschenden ist die Universität Bonn im internationalen Ranking „Highly Cited Researchers“ prominent vertreten. Die auf dieser Liste geführten Personen gehören laut den Machern des Rankings zu dem weltweit einflussreichsten einen Prozent ihres Faches. Als Maßstab gilt die Häufigkeit, mit der ihre wissenschaftlichen Publikationen von anderen Forschenden in der vergangenen Dekade (Zeitraum von 2008 bis 2018) zitiert wurden. Das Ranking wird jährlich von der „Web of Science Group“ herausgegeben und enthält rund 6.200 Wissenschaftler in 21 Fächerkategorien.

Die zehn meistzitierten Forschenden der Universität Bonn sind:

Armin Falk, Ökonomie; Eicke Latz, Immunologie; Frank Ewert, Agrarwissenschaft; Joachim L. Schultze, fachübergreifend; Michael T. Heneka, fachübergreifend; Mihai G. Netea, Mikrobiologie und Immunologie; Andreas Schlitzer, fachübergreifend; Moritz Schularick, Ökonomie; Stefan Grimme, Chemie, und Wolfgang Maier, fachübergreifend.

Zu den meistzitierten Forschenden gehören ferner eine weitere Wissenschaftlerin und ein Wissenschaftler, die primär mit anderen Institutionen affiliert, aber akademisch mit der Universität Bonn verbunden sind: Frank Neese, Chemie, Max-Planck-Gesellschaft, und Monique M. B. Breteler, fachübergreifend, Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE).

unter anderem Mitherausgeber der Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und des Bankhistorischen Archivs, Inhaber mehrerer Aufsichtsrats- und Beiratsmandate und Ehrendoktor der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften der Universität Leipzig.

#### 25. Dienstjubiläum

Prof. Dr. Rainer **Streubel**, Institut für Anorganische Chemie, am 1. Dezember 2019

Elisabeth **Weis**, Klassische und Romanische Philologie, am 1. Januar 2020

Karen **Himmelberg**, Institut für Zellbiologie, am 2. Januar

Walter **Steiner**, Abt. Informatik III, am 3. Januar

Viktor **Teschner**, Außenlabor Frankenforst, am 16. Januar

Reiner **Brück**, Universitätsverwaltung/Abt. 4.3-Technik, am 1. Februar

Monika **Lambert**, Dekanat Evangelisch-Theologische Fakultät, am 1. Februar

Stephanie **Hommen**, Fachgruppen-Management Physik/Astronomie, am 6. Februar

Dr. Michael **Lang**, Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik, am 9. Februar

Michael **Henseler**, Elektronikwerkstatt, am 11. Februar

Renate **Riebandt**, Dezernat 9 - Lehre und Planung, am 20. Februar

Prof. Dr. Dr. Mariacarla **Gadebusch-Bondio**, Medizinhistorisches Institut, am 15. März

Prof. Dr. Rudolf **Simek**, Abt. für Skandinavische Sprachen und Literaturen, am 1. April

Beate **Schnarbach**, Universitäts- und Landesbibliothek, am 3. April

Dr. Beate **Hintzen**, Oberstudienrätin im Hochschuldienst, Institut für Klassische und Romanische Philologie, am 4. April

Barbara **Heitkönig**, Institut für Tierwissenschaften/Prof. Sauerwein, am 7. April

Birgit **Grau**, Personalrat der wissenschaftlich Beschäftigten, am 21. April

Gudrun **Lazarov**, Universitätsverwaltung/Abt. 1.1-Akademische und Hochschulpolitische Angelegenheiten, am 25. April

#### Korrektur:

In der forsch Winter 2019/20 führten wir das 25. Dienstjubiläum von Erika **Linz** am 29. September in der Rubrik Technik und Verwaltung auf. Richtig ist: Dr. Erika Linz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Sprach-, Medien- und Musikwissenschaften.

#### 40. Dienstjubiläum

Ursula **Emons**, Dekanat Philosophische Fakultät, am 2. Januar 2020

Ursula **Rickert**, Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik, am 11. Januar

Achim **Kunz**, Außenlabor AGE/Campus Klein Altendorf, am 20. Januar

Konrad **Stephani**, Universitätsverwaltung/Abt. 4.3-Technik, am 26. Januar

Wolfgang **Merfert**, Physikalisches Institut, am 2. Februar

Marianne **Richter**, Hochschulrechenzentrum, am 3. März

Annemie **Robertz**, Geodäsie und Geoinformation, am 1. April

Robert **Weller**, Feinmechanische Werkstatt, am 1. April

Isabella **Israel**, Institut für Tierwissenschaften, am 14. April

Klaus **Hoffmann**, Universitätsarchiv, am 14. April

## Das Alumni-Netzwerk verbindet

Egal ob Sie noch studieren oder Ihren Abschluss längst in der Tasche haben, Lehrende, Mitarbeitende der Universität oder Gastwissenschaftler sind: Durch das Alumni-Netzwerk sind Sie stets informiert über aktuelle Entwicklungen, Neuigkeiten und Veranstaltungen der Universität Bonn. Die kostenlose Plattform sorgt für lebendigen Austausch.

Vernetzen Sie sich in verschiedensten Fachgruppen, treffen Sie andere Alumni in nationalen und internationalen Regionalgruppen oder suchen Sie verloren gegangene Studienkontakte im Portal.

Einfach mal reinschauen:  
[www.alumni.uni-bonn.de](http://www.alumni.uni-bonn.de)

Müll im Kopf ist auch  
Umweltverschmutzung.

Ulrich Wickert  
Deutscher Journalist und  
Alumnus der

Viele sind hartnäckig in Bezug auf  
den einmal eingeschlagenen Weg,  
Wenige in Bezug auf das Ziel.

Friedrich Nietzsche  
Deutscher Philosoph  
Alumnus der Universität Bonn

Hindernisse muss man  
überspringen, nicht umgehen!

Louise Straus-Ernst  
Kunsthistorikerin und Journalistin  
Alumna der Universität Bonn

UNIVERSITÄT BONN

Wer Mut zeigt, macht Mut.

Adolph Kolping  
Priester, Sozialreformer, Publizist, Begründer des Kolping-Werks  
Alumnus der Universität Bonn

UNIVERSITÄT BONN

► Eine Postkartenreihe zeigt Lebensweisheiten bekannter Absolventen.

## Abschied in den Ruhestand

Gabriele **Poerting**, Universitäts- und Landesbibliothek, am 31. Dezember 2019

Andreas **Bethke**, Abt. Klassische Archäologie/Akademisches Kunstmuseum, am 31. Januar 2020

Prof. Dr. Norbert **Blum**, Abteilung für Informatik V, mit Ablauf des Januar

Prof. Dr. Anne-Marie **Bonnet**, Kunsthistorisches Institut, mit Ablauf des Januar

Bernhard **Gehrig**, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, am 31. Januar

Prof. Dr. Peter **Koepke**, Mathematisches Institut, mit Ablauf des Januar

Prof. Dr. Clemens **Simmer**, Meteorologie, mit Ablauf des Januar

Prof. Dr. Ulrich **Spengler**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, mit Ablauf des Januar

Dr. Andreas **Dieckmann**, Physikalisches Institut, am 29. Februar

Peter **Karsten**, Universitätsverwaltung/Abt. 5.3-Zentrale Beschaffung, am 29. Februar

Werner **Kriechel**, Universitätsverwaltung/Abt. 4.4-Strahlenschutz, am 29. Februar

Prof. Dr. Tilman **Mayer**, Institut für Politische Wissenschaft, nach Verlängerung der Dienstzeit mit Ablauf des Februar

Prof. Dr. Michael **Meyer-Blanck**, Evangelisch-Theologisches Seminar, mit Ablauf des Februar

Jürgen Michael **Prang**, Universitäts- und Landesbibliothek, am 29. Februar

Prof. Dr. Norbert **Wermes**, Experimentalphysik, nach Verlängerung der Dienstzeit mit Ablauf des Februar

Brigitte **Bauerdick**, Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, am 30. April

## Botanische Gärten: NRW-Prüfungsbeste

Das Team der Botanischen Gärten freut sich mit Frederic Bögli und Hannah Gutberlet: Die beiden Auszubildenden haben ihre Gärtner-Gesellenprüfung nicht nur erfolgreich absolviert – sie sind sogar die Besten ihres Jahrgangs in Nordrhein-Westfalen und wurden zur Ehrung im Rahmen der Delegiertenversammlung des Landes-Gartenbauverbandes in der Messe Essen eingeladen.

Frederic Bögli schloss mit der Traumnote 1,14 ab. Für das Foto brachte Ausbilder Stefan Giefer für ihn die grüne Dienstkleidung des Gartenteams mit, denn Bögli kam nur zu Besuch: Er ist inzwischen am Berufskolleg Duisdorf, wo die Fachoberschule Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie zur Fachhochschulreife führt. Nach dem Abschluss würde er gern wieder praktisch und in verschiedenen Gärten arbeiten.

Hannah Gutberlet mit der Note 1,17 arbeitet vorerst weiter in den Botanischen Gärten und zusammen mit ihrer Ausbilderin Anett Krämer. Aber als Gesellin hat sich etwas geändert: „Die Berichtshefte fallen weg“, lacht sie. „Ich habe mehr Ahnung und kann selbstständiger arbeiten.“ Am liebsten möchte auch sie weiterhin in Botanischen Gärten arbeiten: Hier ist die Vielfalt Herausforderung und Ansporn für eigene Kreativität.



Foto: Ulrike Eva Klopp

Peter Josef **Brodesser**, Universitätsverwaltung/Abt. 4.4 - Strahlenschutz, am 31. März

Prof. Dr. Erwin **Galinski**, Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie, mit Ablauf des März

Prof. Dr. Brigitte **Petersen**, Institut für Tierwissenschaften, nach Verlängerung der Dienstzeit mit Ablauf des März

Dr. Norbert **Schüler**, Poliklinik für

Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, mit Ablauf des 31. März

Martina **Stötzl**, Kriminologisches Seminar, am 31. März

Prof. Dr. Sabine **Tröger**, Geographisches Institut, mit Ablauf des März

**Möchten Sie die forsch Tagungsteilnehmern mitgeben, für Studierende und Besucher auslegen?**

**Oder möchten Sie sie abbestellen?**

**E-Mail:**  
[forsch@uni-bonn.de](mailto:forsch@uni-bonn.de)



### IMPRESSUM **forsch**/Bonner Universitäts-Nachrichten

herausgegeben im Auftrag des Rektorats der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn vom Dezernat Hochschulkommunikation

#### Leiter:

Dr. Andreas Archut (verantwortlich)  
Poppelsdorfer Allee 49, 53115 Bonn

**Telefon** 0228/73-7647

**Fax** 0228/73-7451

**E-Mail** [forsch@uni-bonn.de](mailto:forsch@uni-bonn.de)

#### Redaktion

Ulrike Eva Klopp, Johannes Seiler,  
Dr. Andreas Archut

#### Layout

Wolfgang Bialek

#### Titel

Foto: Volker Lannert

#### **forsch online und Archiv**

**Umsetzung:** Triantaffilia Keranidou

#### Druck & Anzeigenverwaltung

Köllen Druck+Verlag  
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14  
53117 Bonn-Buschdorf  
Tel.: 0228/98982-0  
Fax: 0228/98982-22  
E-Mail: [druckverlag@koellen.de](mailto:druckverlag@koellen.de)

**Auflage:** 15.000

Für Mitglieder der Universitätsgesellschaft Bonn – Freunde, Förderer, Alumni e.V. ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Zum guten Schluss:

## Ein Trio „lebt“ Mathematik und Musik

Alle drei sind Mathematiker, alle drei sind Musiker: Die Postdoktorandin Dr. Noémie Combe spielte schon als Kind Violine. Der kürzlich berufene Prof. Dr. Valentin Blomer ist studierter Pianist. Prof. Dr. Matthias Kreck stand mit seinem Cello nicht nur auf vielen Bühnen: Er zeigte auch in der Bonner Fußgängerzone in einer Mischung aus Wissenschaft und Unterhaltung, was Mathematik und Musik verbindet. Bei der Wintersoiree der Universitätsgesellschaft hatten sie ihr Debüt als neues Trio.



Foto: Barbara Frommänn

am 29. Juni um 18 Uhr im Universitätsclub: „Hat Musik etwas mit Mathematik zu tun?“ in der Reihe „Musik – exzellent betrachtet“.

**Combe:** Ich kann meine Musik melancholisch oder fröhlich klingen lassen, je nach Position und Abstand der Finger am Violinenhals. Das ist Geometrie. Wenn ich Musik interpretiere, muss ich ihre Struktur verstehen, das hat mit Algebra zu tun. Und den perfekten Bogenansatz zu finden, ist wie die Lösung eines mathematischen Problems.

**Sehen Sie auch Parallelen zu anderen Bereichen?**

**Kreck:** Ja, zur Lehre: In der Kammermusik muss man mehr auf die anderen hören als auf sich selber. Die Studierenden hören auf den Professor, aber der Professor sollte genauso auf die Studierenden hören, jede Frage ernst nehmen und nicht gestellte Fragen aus der Mimik ersehen.

**Combe:** Ich tanze zur Entspannung. In Rhythmen und Bewegungen sind Strukturen der Algebra, und ich kenne Leute, die ihre Doktorarbeit zur Mathematik mit Tanzsequenzen illustriert haben.

▲ Debut als Trio: Dr. Noémie Combe, die Professoren Dr. Valentin Blomer und Dr. Matthias Kreck sind in der Mathematik und der Musik zu Hause – das beweisen Auszeichnungen und ein begeistertes Publikum.

**Wie haben Sie in der Musik zusammengefunden?**

**Blomer:** Matthias Kreck und ich kennen uns schon lange: Vor 20 Jahren habe ich als Student bei ihm an der Universität Mainz Mathematik-Vorlesungen gehört. Zu der Zeit sind wir schon das ein oder andere Mal zusammen aufgetreten.

**Combe:** Ich habe Matthias über seinen Freund kennengelernt, den berühmten Mathematiker Prof. Don Zagier. Wir sprachen auf dem Flur im Bonner MPI über Mathematik – und endeten bei Musik. Noch am selben Abend spielten wir zu dritt Beethoven, Schubert und Mozart. Danach haben wir zusammen musikalische Projekte ausprobiert, sind intern aufgetreten, aber auch in einem Mainzer Konzertsaal.

**Wie kam es zu dem neuen Trio auf der Bühne der Aula?**

**Combe:** Ich wollte so gern einmal dort auftreten. Diesen großen majestätischen Raum und seine Akustik liebe ich, seit ich ihn das erste Mal bei ei-

nem Cello-Konzert von Matthias Kreck erlebte. Dass Valentin Blomer gerade zu uns nach Bonn wechselte, passte einfach. Und es war wunderbar: Bei Mendelssohns Klaviertrio d-moll op.49 waren wir alle in perfekter Harmonie. Das hängt mit der Atmosphäre, der Tagesstimmung der Musiker und den Menschen zusammen, die zuhören und reagieren.

**Wo liegt für Sie die Verbindung zwischen Mathematik und Musik?**

**Kreck:** Natürlich braucht nicht jeder Mathematiker Musik, aber ich brauche sie, weil sie genauso kreativ – aber wunderbar anders kreativ – ist. Gemeinsam ist Mathematik und klassischer Musik auch, dass sie einen hohen Anspruch an die Hörer stellen. Andererseits sind beide einfach und klar, weil sie sehr strukturiert sind.

**Blomer:** In beiden Disziplinen spielen sehr komplexe Strukturen eine Rolle. Aber Musik hat auch eine ganz entscheidende emotionale Komponente, die man in der Mathematik eher nicht findet. Über diese und ähnliche Gedanken spreche ich

**Sie sind nicht alle ständig in Bonn.**

**Hören wir Sie trotzdem wieder als Trio?**

**Blomer:** Möglicherweise spielen Noémie und ich im Sommer Beethoven-Sonaten. Als Trio werden wir am 12. November um 19 Uhr einen Vortrag der Reihe „Musik – exzellent betrachtet!“ musikalisch umrahmen.

**Combe:** Ich baue derzeit über ein Minerva Fast Track Fellowship der Max Planck Gesellschaft am MPI in Leipzig eine eigene Forschungsgruppe auf – eine fantastische Chance für Zusammenarbeit in der Mathematik. Und natürlich möchte ich weiter mit Matthias und Valentin musizieren. Das macht einfach Freude.

**Vielen Dank, und weiter viel Erfolg!**

ULRIKE EVA KLOPP

„Musik – exzellent betrachtet“.  
Vortragsreihe des Hausdorff Center for Mathematics und des Exzellenzclusters ImmunoSensation im Beethoven-Jubiläumjahr:  
[www.hcm.uni-bonn.de/events/eventpages/2020/](http://www.hcm.uni-bonn.de/events/eventpages/2020/)



# Bleiben Sie mit der Universität Bonn verbunden ...

... und werden Sie Mitglied der Universitätsgesellschaft,  
dem Förderverein der Universität Bonn.

**Ihnen liegen die Universität Bonn und ihr  
wissenschaftlicher Nachwuchs besonders am Herzen?**

Dann helfen Sie uns mit Ihrem jährlichen Mitglieds-  
beitrag bei der Förderung universitärer Projekte,  
der Unterstützung des Deutschlandstipendiums und  
der Vergabe hochdotierter Preise.

**Im Gegenzug profitieren Sie von  
folgenden Vorteilen (u. a.):**

- ✓ kostenlose Teilnahme am Studium  
Universale
- ✓ Exklusive Veranstaltungen der  
Universitätsgesellschaft
- ✓ Sonderkonditionen beim Hochschulsport,  
im Universitätsmuseum und in den Mensen  
der Universität
- ✓ Nutzung von Angeboten der  
Universitäts- und Landesbibliotheken
- ✓ *forsch* – die Bonner Universitätsnachrichten  
frei Haus
- ✓ Knüpfen wertvoller Kontakte

Möchten Sie mehr erfahren?

**[www.ugb.uni-bonn.de](http://www.ugb.uni-bonn.de)**

oder Poppelsdorfer Allee 49  
53115 Bonn  
Tel.: 0228 / 73-7021 und -4377  
Fax: 0228 / 73-4499  
E-Mail: [ugb@uni-bonn.de](mailto:ugb@uni-bonn.de)



# Stylisch aus Tradition – die zeitlosen Designs der Universität Bonn.

Den besonderen Bonner Uni-Flair gibt es auch zum Anziehen:  
Online unter **unishop-bonn.de** oder am **Infopunkt/Fritz‘Café**  
im Hauptgebäude.

Ob T-Shirts, Kapuzen-Sweatshirts, Tassen oder Schreibsets –  
bei so vielen schönen und nützlichen Artikeln  
macht Flagge zeigen einfach Spaß.

